

Pfingstblume nennt man auch die Schwertlilie (Iris). Sie war schon im Altertum bekannt und beliebt, und da die Iris als schnellfüßige, goldgefäugelte Götterbotin die Seelen der Frauen und Mädchen an den Ort ihrer Bestimmung führte, pflanzten die Griechen die nach ihr benannte Blume auf die Gräber der Verstorbenen. Bis in die Gegenwart hat sich diese Sitte erhalten. In der nordischen Mythologie stand der Himmelschwertel ebenfalls mit dem Kultus einer Frühlingsgöttin in Verbindung. Auch dienten die Blätter zum Schmuck der Pfingstkrant, die nach altem deutschen Brauche an Pfingsten ihren Ehrenzug hielten. Reste dieser alten Sitte haben sich in Holland erhalten. Ein Mädchen wird hier mit Bändern und Blumen reich

fahren, alle Verbrechen und Vergehen gegen Deutsche oder gegen (nichtdeutsche) Beamte des Reiches, eines Bundesstaates oder eines Schutzgebietes und alle von solchen Beamten verübten Verbrechen und Vergehen) noch der Mädchenhandel, der Sklavenraub und Sklavenhandel und endlich die Verbrechen des Sprengstoffgeheimnisses anerkannt. Hinsichtlich der zuletzt genannten Delikte (mit Ausnahme des Mädchenhandels) entspricht dies den schon geltenden Vorschriften der einschlägigen Spezialgesetze. Dagegen ist der überwiegenden Stellungnahme der Kritik entsprechend eine wichtige, vom Vorentwurf vorgeschlagene Neuerung wieder rückgängig gemacht worden. Im Gegensatz zum geltenden Rechte hatte der Vorentwurf vorgeschlagen, daß strafbare Handlungen eines Deutschen im Auslande, die nach unserem Rechte als Verbrechen oder Vergehen anzusehen sind, im Inland auch dann verfolgbar sein sollten, wenn die Tat nach dem am Begehungsort geltenden Rechte straflos ist. Die Kommission will in diesem Punkte zum geltenden Rechte zurückkehren und den Deutschen grundsätzlich nur strafen, wenn seine Tat auch nach dem Recht des ausländischen Begehungsortes mit Strafe bedroht ist. — Die vom Vorentwurf aus dem geltenden Strafrechtbuch unberührt übernommenen Vorschriften über die Immunität der Abgeordneten und die Freiheit der Parlamentsberichterstattung (§ 11) sind ohne Änderung aufrechterhalten. — Die Einführung neuer Strafmittel ist im allgemeinen in Übereinstimmung mit dem Vorentwurf für untunlich gehalten worden. Besonders gilt dies auch von der Strafverschärfung (Deportation). Die Todesstrafe ist grundsätzlich beibehalten, ihr Anwendungsgebiet der Beratung des besonderen Teils vorbehalten worden. Hinsichtlich der Freiheitsstrafen fanden die Vorschläge des Vorentwurfs im wesentlichen Billigung. Danach sollen drei Arten von Freiheitsstrafen bestehen, nämlich Zuchthaus, und zwar sowohl lebenslanges wie zeitliches, dieses von einem bis zu fünfzehn Jahren, Gefängnis von einem Tag bis zu fünf Jahren und Haft von einem Tag bis zu fünfzehn Jahren. Von Beseitigung der kurzzeitigen Freiheitsstrafen ist also im Gegensatz zu den in der Kritik vielfach geäußerten Wünschen in Übereinstimmung mit dem Vorentwurf und dem geltenden Recht abgesehen worden. Auch die in der Literatur mehrfach angeregte Erhöhung des Mindestmaßes der Zuchthausstrafe und Ermäßigung des Höchstmaßes der Gefängnisstrafe fand nicht die Zustimmung der Kommission. Die Haft soll mehr als im Vorentwurf das Wesen einer custodia honesta tragen, die bisherige Festungshaft soll in ihr aufgehen, sie ist daher vorläufig auch als eine lebenslange zugelassen worden, vorbehaltlich der Prüfung im besonderen Teile, ob sich hierzu eine Notwendigkeit ergeben wird. Das Anwendungsgebiet der Haft steht noch nicht fest; auch die Frage, ob etwa daneben noch eine vierte Freiheitsstrafe, insbesondere für Übertretungen und zum Ersatz für uneinbringliche Geldstrafen, einzuführen sei, ist zurzeit noch offen geblieben. — Verschiedene Einzelbestimmungen sollen dazu dienen, die verschiedenen Arten der Freiheitsstrafen dem Vollzuge nach besser voneinander zu scheiden. Zuchthaus- und Gefängnisstrafen sollen grundsätzlich mit Einzelhaft beginnen, diese Vorschrift soll auch dazu führen, den kurzen Gefängnisstrafen mehr Wirksamkeit zu verleihen. Die Mindestdauer der Einzelhaft ist für beide Strafarten gleichmäßig auf drei Monate bestimmt. Gefängnisstrafen, welche diese Dauer nicht übersteigen, werden ganz in Einzelhaft verbüßt. Die Einzelhaft kann, wenn es erforderlich erscheint, bis zu drei Jahren fortauern, darüber hinaus nur aus Gründen der Sicherheit. Bei § 23 des Vorentwurfs, der von den erforderlichen Ausführungsbestimmungen handelt, gab die Kommission der Erwartung Ausdruck, daß diese in erster Linie in einem Reichsgesetz über den Strafvollzug zu treffen sein würde. — Die Einrichtung der vorläufigen Entlassung ist beibehalten. Wesent-

liche Neuerungen gegenüber dem Vorentwurf sind, daß die vorläufige Entlassung bei Gefängnis- oder Haftstrafe schon nach sechs Monaten Strafverbüßung (im Vorentwurf wie bisher ein Jahr) zulässig sein soll und daß die im § 28 vorgeschlagene Aufsicht über den Entlassenen als ein neues, Schutzaufsicht genanntes Institut über den Rahmen der vorläufigen Entlassung hinausgreifend, in Aussicht genommen und einstweilen dem Bundesrat zur Regelung überwiesen ist. Der Mindestbetrag der Geldstrafe ist wieder auf drei Mark herabgesetzt. Sonst haben die Vorschläge des Vorentwurfs über die Geldstrafe Änderungen von größerer Bedeutung nicht erfahren. Die Zulassung der Tilgung der Geldstrafe durch freie Arbeit ist aber auf die Fälle der Unvollständigkeit beschränkt und in § 36 das Höchstmaß der dort als Nebenstrafe zugelassenen Geldstrafe auf 50 000 Mark erhöht worden. Der Verweis soll in der Regel in mündlicher Form erteilt werden. Die Einrichtung der bedingten Strafausssetzung ist grundsätzlich gebilligt. So die wesentlichen Mitteilungen des Vorsitzenden der Kommission in der „Deutschen Juristenzeitung“. Wir möchten auf die Bedeutung einiger Beschlüsse aber noch besonders hinweisen, so auf die außerordentliche Veränderung, die im neuen Strafrechtbuch die Haftstrafe sowohl wegen ihrer überraschenden zeitlichen Ausdehnung wie wegen ihrer inneren Beschaffenheit erhalten soll; so ferner auf die Bestimmung, daß Gefängnisstrafen bis zu drei Monaten in Einzelhaft verbüßt werden sollen; so auf die Neuerung, daß die vorläufige Entlassung bei Gefängnis- oder Haftstrafe schon nach sechs Monaten (bisher nach einem Jahr) zulässig sein soll; so endlich auf die Erhöhung der als Nebenstrafe zugelassenen Geldstrafe auf nicht weniger als 50 000 Mark. Namentlich die letztere Neuerung wird verdiente Aufmerksamkeit erregen. Sie führt tatsächlich in das bestehende Strafsystem ein Moment ein, das etwas grundsätzlich anderes als die bisherige Geldstrafe darstellt.

Deutsches Reich.

* Zum Handschreiben des Kaisers an den Reichsanwalt schreibt die „Liberale Korrespondenz“: „Mit dieser Landtagung an den Reichsanwalt ist gleichzeitig eine bemerkenswerte politische Aktion des Kaisers verknüpft. Wilhelm II. sagt den Konservativen zwischen den Zeilen, daß ihre Auffassung der elsass-lothringischen Frage nicht von der Rücksichtnahme auf die Interessen des Reiches diktiert gewesen ist, und er desavouiert in markanter Weise jene „wahrhaft preußischen Leute“ vom Schlage der Oldenburg, Schulz und Windler, die in dem elsass-lothringischen Gesetz eine Schwächung der Kaiserrechte zu erblicken behaupteten und die sich mit mißlingendem Phrasenschwall um die kaiserliche Standarte scharen wollten. Sie waren kaiserlicher als der Kaiser und boten ihren Schutz an, wo er weder verlangt wurde noch nötig war. Die Konservativen werden nicht leugnen können, daß sie jetzt in ihrem gar nicht begrenzten royalistischen Übermaß im Grunde genommen eine komische Figur machen. Wir aber wollen mit Vergnügen konstatieren, daß der Kaiser eine Verfassungsvorlage, die ein freies und demokratisches Wahlrecht enthält, als ein den Interessen des Reiches entsprechendes Werk gefeiert hat. Das ist ein Verstehtnis, das im Sinne des Liberalismus Freude tragen wird, wenn die liberalen Parteien in nachdrücklicher Weise die Forderung der nötigen Konsequenzen fordern werden. Das kann und muß sehr bald im preussischen Abgeordnetenhaus geschehen, in dem der freisinnige Wahlrechtsantrag nach Pfingsten hoffentlich zur Beratung kommen wird, bei welcher Gelegenheit es sich zeigen dürfte, ob die preussische Regierung den Mut der Unlogik haben will, die Preußen hinsichtlich der Ausgestaltung ihres Wahlrechts hinter die Elsass-Lotharinger einrangieren zu wollen.“

* Der Deutsche Hansa-Tag wird am 12. Juni, nachmittags 2½ Uhr, in Berlin im Sportpalast in der Potsdamer Straße 72 eröffnet und vom Geh. Justizrat Prof. Kieffer geleitet werden, der die einleitenden und Schlussworte sprechen wird. Referate erhalten der Präsident des

Deutschen Handelstages, der freisinnige Reichstagsabgeordnete Kaempf, über „Die Notwendigkeit des Hansabund-Gebandes“, der nationalliberale Reichstagsabgeordnete Dr. Stresemann über „Handel und Industrie und der Hansabund“, der freikonservative Landtagsabgeordnete Obermeister Rahardt über „Der deutsche Mittelstand und der Hansabund“. In kurzen Begrüßungsansprachen, die von den Herren Kommerzienrat Bartisch-Königsberg, Karl Hübsch-Nürnberg, Stadtrat Leopold Bölsch-Karlsruhe, Felix Marquardt-Leipzig, Geh. Kommerzienrat Louis Rabenö-Verlin, Th. A. Schmerzahl-Hamburg, Albert Sturm-Wiesbaden, Dr. Löpfer-Stettin und Generaldirektor Dr. Waldschmidt-Berlin gehalten werden, wird auf die im Hansabund vertretenen Erwerbskreise und auf die Entwicklung des Hansabundes in denjenigen Bundesstaaten, von denen die Begrüßungsbredner delegiert sind, besonders Bezug genommen werden. Am Abend findet für die Mitglieder und Freunde des Hansabundes eine gesellige Zusammenkunft im Landesausstellungsplatz am Lehrter Bahnhof statt. Diese beginnt um 5½ Uhr nachmittags; für die im Besitz der besonderen Eintrittskarten zum Landesaussstellungsplatz befindlichen Mitglieder und Freunde des Hansabundes (auch Damen) ist zugleich die Gemälde-Ausstellung des Landesaussstellungsplatzes von 2 Uhr an zugänglich. Der Eintrittspreis für beides ist auf 50 Pf. festgesetzt worden.

* Für den physischen Niedergang der Großstadtkinder sprechen Mitteilungen, die die „Politisch-anthropologische Revue“ aus dem Berliner Schulhofen bringt. Danach belief sich die Zahl der zur Einschulung von den Schulärzten untersuchten Kinder insgesamt auf 35 865; davon mußten 3290 oder nahezu 9½ v. H. zurückgestellt werden. Diese Ziffer zeigt gegen die Vorjahre eine stetige Steigerung. Von den neu Einschulungen wurden 8261 in Überwachung genommen. Im ganzen standen 42 531 Kinder oder 18,6 Proz. in Überwachung der Schulärzte gegen 39 666 oder 29 669 in den Vorjahren. Den Grund der Überwachung bildete in den meisten Fällen, nämlich 6805, der ungenügende Kräftezustand (Blutarmut — zu wenig Verdienst der Väter). Mit Strophosen waren 2013 Kinder, mit Verkrümmungen der Wirbelsäule 3071, mit Herzleiden 2930, mit Bruchschäden 2111 und mit Sprachstörungen 1613 Kinder behaftet. Eine mangelhafte geistige Entwicklung war bei 965 Kindern festgestellt worden, und an Hautkrankheiten litten 756 Kinder. Für die Nebenklassen der Schwachbegabten wurden 524 Kinder untersucht und für die Stotterkurse 409 Kinder.

* Das Interesse für Klimenten scheint nachzulassen. Die Gesamteinnahme am Klimententag zu Elberfeld zum Festen der Veteranen ergaben nur 21 000 M., nach Abzug der Unkosten verblieben rund 17 000 M. Die Reichsstadt Barmen, die auch am Klimententag die Schwefelstadt geschlagen hatte, brachte es wenigstens auf 30 000 M. Einnahme, welcher Betrag noch durch persönliche Stiftungen voraussichtlich erhöht wird.

* Die Verstaatlichung des Eisenwesens. Wie uns mitgeteilt wird, wird für Preußen die Verstaatlichung des Eisenwesens am 1. April 1912 in Kraft treten, zu welchem Termin die Aufhebung der städtischen Eisenämter erfolgen soll. Für die Eisenämter kommt die Anstellung staatlicher Eisenmeister, die für kleinere Bezirke in Frage kommen, in Betracht. Die bedeutendsten Ämter sollen mit höheren Beamten als Vorstände besetzt werden. Auch bei den übrigen Bundesstaaten ist gemäß § 18 des Gesetzes vom 30. Mai 1908 die Verstaatlichung vorgeschrieben.

Rechtssprechung und Verwaltung.

□ Bevorstehende Veröffentlichungen zur Reform des Strafrechts. Wie uns mitgeteilt wird, hat das Reichsjustizamt veranlaßt, daß die Beschlüsse der seit dem 4. April d. J. im Reichsjustizamt tagenden Kommission zur Aufstellung eines Entwurfs des Strafrechtbuchs nacheinander in ausführlicher Weise veröffentlicht werden sollen. Nachdem Ende 1909 ein Vorentwurf zum künftigen Strafrechtbuch erschienen war, hat nacheinander diese Kommission, die unter dem Vorsitz des Reichlichen Geh. Rats Dr. Lucas und unter Teilnahme von Vertretern aus Theorie und Praxis des ganzen Reiches tagt, die Aufgabe, ein einheitliches neues Strafrechtbuch zu stellen. Ihre Beschlüsse sind daher im Hinblick auf die künftige Gestaltung des Straf-

gesamtheit und unter dem Namen „Pinsster bloom“, wie auf holländisch die Iris heißt, als personifizierter Frühling auf einem kleinen Wagen eingeführt. Arme Welber ziehen denselben, und jeder, der ihn kommen sieht, wirft ihnen ein Schärlein zu; freut er sich doch auch, daß nunmehr wieder die bessere Zeit des Jahres ihren Anfang genommen hat.

Eine wichtige Rolle spielen die Blumen auch in vielen Sittebräuchen. Vielfach ist es Sitte, an einem der ersten Pfingsttage Pferde und Kühe zum ersten Male auf die Wiesen zu treiben, und in Niederdeutschland ist Pfingsten deshalb vorzugsweise ein Fest der Hirten und der mit dem Vieh beschäftigten Diensthöfen auf dem Lande. In einigen Orten gehört die Milch, die am Pfingsttag gemolken wird, den Mägden, und sie machen sich ein Fest, indem sie diese in Gesellschaft verpeisen. Das Mädchen oder der Bursche, der beim Austreiben des Viehs zuletzt ankommt, wird Pfingstfuchs, das Mädchen Pfingstbraut oder Pfingstjungfer, das zuletzt auf dem Plan erscheinende Kind, je nachdem es eine Kuh oder ein Ochse ist, Pfingstau oder Pfingstesse genannt. Die Pfingstfuh oder der Pfingstochse, mitunter auch die Pfingstbraut oder der Pfingstfuchs, werden dann unter großem Jubel mit Blumen und Laub geschmückt oder gekrönt, weshalb man ja noch heute die Rebenart hat: Gebüht sein wie ein Pfingstochse.

An anderen Orten wird die Pfingstbraut nicht mit Blumen, sondern mit einem Kessel- oder Strohkranz ausgeputzt. Wieder an anderen geschieht dies der Pfingstfuh oder dem Pfingstochsen, wogegen sie zuerst auf dem Wege ankommende Kuh oder das zuerst erscheinende Mädchen mit Blumen geschmückt wird. Dies ist dann die Pfingstbraut oder Königin des Festes.

Im Münsterischen zogen noch vor nicht langer Zeit die Kinder von Haus zu Haus und sammelten unter Gesang Eier ein, die dann gekochten und gemeinschaftlich verzehrt wurden. Der zuletzt ankommende Knabe erhielt den

Namen „Pinskerblume“ (Pfingstblume). Ihm wurde ein aus Blättern der Stiepalme (Nax) gefalteter Kranz wie eine Schärpe schräg über die rechte Schulter gehängt. In den Kranz waren häufig noch die Blüten von zwei in dorthiger Gegend um Pfingsten blühenden Orchideen (O. latifolia und O. maculata), und deshalb im Volksmunde Pfingstblumen genannt, eingeflochten. In Ermangelung von Stiepalmen wurde der Kranz wohl auch aus Immergrün (Vincetoxicum) gefertigt. Die Knaben zogen nun von Haus zu Haus und sangen ein Lied, das mit den Worten begann:

Pinskerblom,
Du süße Hohn,
Lied's du eßt uphoer.

Dieser Brauch erinnert an den der Altmärk, wo der Pfingstjungfer, der sein Pferd zuletzt hinausstreift, zum „bunten Jungen“ wird, indem man ihn vom Kopf bis zu den Füßen mit Feldblumen behängt. Nachmittags führt man ihn im Dorf von Hof zu Hof, und derjenige, der zuerst auf die Weide gekommen und Lausflepper heißt, spricht folgende Reime:

Wir bringen einen bunten Jungen ins Haus,
Der ihn leben will, der komme heraus;
Die Blumen haben wir für uns geschnitten,
Da haben wir ihn mit ausgeschnitten;
Und hätten wir uns noch eher bedacht,
So hätten wir ihn noch besser gemacht.
Ged's hier, sechs Dreier, n' Stüd' Eied,
So geh'n wir gleich wieder weg.

worauf die Jungen ein Geschenk erhalten.

Während hier die Einschließung in Blumen zur Strafe geschieht, gilt es anderwärts als eine Ehre. Man wählt einen ehrenhaften Burschen oder Knaben, hüllt ihn ganz in grünes Laub und schmückt ihn wohl auch noch mit einer Blumenkrone. Dann führt man das Laubmännchen, den Pfingstbub, Pfingstknab, Lattichkönig oder wie diese wichtige Person je nach den verschiedenen Gegenden ge-

nannt wird, unter dem heißen Jubel des ganzen Ortes im Dorfe herum. Wir können hier nicht näher auf all diese volkstümlichen Bräuche eingehen, jedenfalls haben wir sie aber aufzufassen als Reste des altgermanischen Wald- und Feldkultes, aus denen noch deutlich erkennbar ist, mit welcher Freude unsere Vorfahren den lebenspendenden, segensbringenden Frühling begrüßten.

Aus Kunst und Leben.

O. K. Auktion bei d'Annunzio. Zur selben Zeit, da die Premiere von d'Annunzios Sebastian-Mythos ganz Paris in Aufregung versetzte, hatte auch Florenz sein d'Annunzio-Schauspiel. Vorigen Samstag gegen 1 Uhr war der Weg nach Settignano mit Wagen, voll von Advokaten, Journalisten und Neugierigen, bedeckt; man eilte nach der Villa des Dichters, um wenigstens der Versteigerung seines Inventars beizuwohnen zu können, wenn man schon auf die Premiere seines neuesten Werkes verzichten mußte. Um 2 Uhr begann die Auktion; die Möbel wurden von ihr ausgeschlossen, weil der Advokat im Namen der Marquise Viviani, der eigentlichen Besitzerin der Dichtervilla, Einspruch erhob. Zuerst ward Malatella versteigert, einst das Lieblingspferd des „göttlichen Poeten“, das ihn 6000 Lire gekostet hatte, heute ein 17-jähriger Gaul, der nur noch dem Don Quixote als Begalus dienen konnte. Die Bauern von Settignano, die seine Zähne untersuchten und seine Beine beschnitten, zeigten wenig Begeisterung für das Dichterpferd, und einer kaufte es schließlich für 800 Lire. Dann wurden drei Sättel für 150 Lire versteigert, schönes Jagzeug für 61 Lire und zwei Gartenskulpturen, einst die Freude ihres Herrn, die für 705 Lire fortgingen. Damit hatte man die 1500 Lire zusammen, die ein besonders eifriger Gläubiger eingekauft hatte, und man verschob die weitere Versteigerung bis zum Juni, wo dann noch eine ganze Reihe anderer Gläubiger des schuldentrichen Dichters befriedigt werden sollen.

rechts von größter Wichtigkeit, und zwar nicht nur für die Juristen, sondern für die weitesten Schichten des Volkes. Das Reichsjustizamt hat es nunmehr ermöglicht, diese Beschlüsse in ausführlicher Weise und einheitlich zusammengefasst bekannt zu geben, und zwar aus der Feder des Vorsitzenden dieser Kommission, des Wirt. Geh. Rates Dr. Lucas selbst. Der „Deutschen Juristen-Ztg.“ ist diese Erlaubnis gewährt worden. In diesem Blatte werden somit künftig alle wichtigen Beschlüsse fortlaufend authentisch in möglichst ausführlicher Weise mitgeteilt werden. Dadurch ist der Juristenstand und jeder, der sich für die Reform des Strafrechts interessiert, in der Lage, sich unmittelbar und fortlaufend mit dem geplanten Inhalt des künftigen Strafgesetzbuchs zu beschäftigen. In der nächsten Nummer der „Juristen-Ztg.“ werden bereits die ersten Beschlüsse, die die Kommission vom 4. April bis zum 18. Mai in sieben Sitzungsstagen gefasst hat, von Lucas veröffentlicht werden. Sie betreffen den ersten Abschnitt des Allgemeinen Teils: Das Strafrecht, die Begriffsbestimmungen von Zeit und Ort der Handlung, das Gebiet des internationalen Strafrechts, die Frage der Immunität der Abgeordneten und die Freiheit der Parlamentarischen Berichterstattung, das Strafsystem, wobei hervorzuheben ist, daß die Todesstrafe grundsätzlich beibehalten wurde usw. Wie wir hören, werden die weiteren Veröffentlichungen in möglichst kurzen Zwischenräumen in der „Juristen-Ztg.“ folgen.

Heer und Flotte.

Die Etatsstärke der Marine im Jahre 1911. Durch die neuen Mannschaftseinstellungen im laufenden Rechnungsjahr sollen die einzelnen Marineteile einschließlich der Deckoffiziere folgende Etatsstärke haben: die 1. Matrosendivision in Kiel 10612 Mann; die 2. Matrosendivision in Wilhelmshaven 10495 Mann; die 1. Berfsdivision in Kiel an Maschinen- und Ingenieurpersonal 7004, an sonstigem Personal noch 1569 Mann; die 2. Berfsdivision in Wilhelmshaven einschließlich Ingenieurpersonal 7063, an sonstigem Personal 1567 Mann; die 1. Torpedodivision in Kiel: seemannisches Personal 1865, Maschinenpersonal 1813, Maschinenpersonal 2777 Mann; die 1. Matrosen-Artillerieabteilung 883 Mann; die 2. 393; die 3. 445; die 4. 949; die 5. 437 Mann; die Minenabteilung: seemannisches Personal 377, Maschinenpersonal 466 Mann; das 1. Seebataillon in Kiel 699; das 2. Seebataillon in Wilhelmshaven 689 Mann; im September d. J. haben außerdem als Matrosen von den Schiffen überzutreten: 285 zur 1. Matrosendivision; 286 zur 2. Matrosendivision; 155 zu den Torpedodivisionen und 10 zu der Minenabteilung.

Ausland.

Selalen.

Drahtlose Telegraphie im Kongo. Der König wies zur Einrichtung der drahtlosen Telegraphie im Kongo einen Betrag von 3½ Millionen Franken an. Es sollen Stationen errichtet werden, welche die Hauptstadt des Uelle-Gebietes mit dem erzielenden Cantanga-Distrikt verbinden. Die Versuchsposten, die zwischen Boma und Banana errichtet worden sind, haben sehr befriedigende Resultate ergeben. Es ist gelungen, mit diesem Posten Verbindungen mit Schiffen herzustellen, die 500 Kilometer von der Küste entfernt waren.

Frankreich.

Ein Gesetz gegen die Entvölkerung ist im Entwurf vom französischen Senat angenommen worden. Danach darf der Staat künftig nur noch verheiratete Beamte beschäftigen; wer eine Staatsstellung anstrebt, muß sich verpflichten, bis zum 25. Jahre zu heiraten. Beamte, die drei oder mehr Kinder haben, werden im Anwesenheit bevorzugt, erhalten Extra-Gehälter und höhere Pensionen. Ferner müssen Unverheiratete doppelt so viel Heeresdienst leisten wie Verheiratete, und bleiben, ohne Rücksicht auf ihr Alter, so lange dienstpflichtig, als sie sich nicht verheiraten. — Sehr wahrscheinlich klingt diese Meldung nicht.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Jugenderinnerungen und Denkwürdiges von Alt-Wiesbaden.

Ein alter Wiesbadener schreibt uns:

Reulich so ich mit einem echten Wiesbadener Birrechen bei einem guten Glas Apfelwein, und da ich auch geborener Wiesbadener bin und wir beide schon ziemlich alte Leute sind, denken wir, kam die Rede auf die vergangenen Zeiten und alte Gassen der Stadt. Der eine ergänzte das andere Wissen, und da ich hieraus sehe, daß nicht alle wissen, meine ich, es würde gut sein, so manches hiermit schriftlich festzulegen.

Ging ich durch die Schwalbacher Straße nach der Vorbereitungsschule in der Kampe, dem jetzigen Realgymnasium auf dem Luisenplatz, kam ich auf der rechten Seite, nachdem ich Erbsen Mühlen und Brenners Bagnerei passiert hatte, rechts an Ruße Haus (jetzt Genossenschaftshaus für Eisengewerbe) vorbei. Wo jetzt der Fahlbrunnen liegt, war eine hölzerne Baumschule, der Fahlbrunnen selbst lag tief unter dem Gassepfälchen in primitiver Stellung, der Fahlbach lief von Schwalbacher Straße bis Kirchgasse längs der jetzigen Fahlbrunnenstraße offen und war ein wilder allenthalben; tote Ästen, Blechdächer usw. zierten sein Ufer. Ich esse weiter zur Schule, machte jedoch kehrt, wenn gerade aus der oberen Friedhofstraße der Brummeloch auf dem Wege zur offenen Reiterbahn in der Bleichstraße mir entgegenkam. Auch diese Siedlung geht vorüber; und ich komme durch Friedhofstraße, Kirchgasse glücklich zur Schule. Der Luisenplatz war wegen des Neubaus der katholischen Kirche ganz mit Strohhaufen bedeckt und, von den Gefallen erdabt, ich mir manches Strohhaufen und Wälder zu gieren. In den Pausen gingen wir oft nach der Artilleriekaserne, sahen dem Exercieren auf dem Kasernenhof zu und sprangen dann auf den in dem Reiterweg lagernden

lamelierten Matrosenbänken, die aus der zusammengefügten katholischen Kirche stammten, herum. Die kleineren Bruchstücke fanden Verwendung als Gartengeräte, so z. B. in Querschnitts Garten, Ecke der Wilhelm- und Rheinstraße, nach ersterer zu, ferner vor der Behausung des Stadtrats Weil in der Elisabethenstraße, und als die Straße erweitert wurde, hinter dem Haus im Garten. Ob auch die Säulen unter den Balkonen der „Vier Jahreszeiten“ daher stammen, kann ich nicht verurteilen. Da ich nun nach geschlossener Schule gerade in der Wilhelmstraße bin, so bewunderte ich oft die kunstvolle Beleuchtung derselben. Am Rand des Reiterwegs standen sandsteinene, innen durchlöcher Säulen, um deren oberes Ende sich aus Holz gefertigte Schlangen ringelten, diese trugen an einer, aus dem Mauer kommenen Leine eine große, viereckige Laterne, die zum Reinigen und Füllen durch in den Säulen befindliche Öffnungen, die mit verschlossenen Türen versehen waren, auf- und niedergelassen werden konnten. Als Ende der 40er Jahre das Gaslicht eingeführt wurde, entfernte man dieselben und 11 derselben dienten zur Erbauung des Tempels auf dem Kaserberg. Bei diesem Anblick kann man noch die Führungen der jetzt geschlossenen ehrwürdigen Türlecher erkennen.

Wende man von der Wilhelmstraße über die an Stelle des jetzigen Warten Damm liegenden Kraut- und Wagnengärten der Wiesbadener Bürger nach der Vierstädter Höhe, so sah man mitten im Grün ein größeres, mit aufstehenden Anlagen versehenes Gebäude, das sog. Zimmermannsschloßchen. Mit dessen Entstehung hatte es folgende Verbindung. Der im spanischen Feldzug sich auszeichnende Oberst v. Hagen erbaute auf der Stelle, wo das jetzige Paulinenschloßchen steht, mit Hilfe österreichischer Kompagnien, die die Erdarbeiten ausführten, sich ein Schloßchen. Er kam aber nicht weit, er wurde konstant, der Herzog kaufte den Platz und ein Herr Zimmermann das Gebäude auf Abbruch. Dieser stellte es gerade wieder, so wie es war, auf. Es war lange Zeit der Sitz einer Gartenwirtschaft; und als später die Rosenstraße angelegt wurde, kam es als Haus des Sanitätsrats Meuter in dieselbe zu stehen. Die Anlagen mußten, um nebenliegende Baupläge zu gestalten, abgebrochen werden.

An der Ecke der Frankfurter Straße, wo die Villa Clementine steht, lag der Garten des Regierungsrats Busch. Rannen wir als Knaben an der hölzernen Gartentür vorbei, mußten wir immer zuerst nach Buschs „Lößchen“ sehen, einem kleinen sandsteinernen Löwen mit Wappenstein. Wie freute ich mich, als ich vor einigen Jahren im Hof des „Schwarzen Bocks“ (Zugang von der kleinen Wegergasse) dies Wahrzeichen wieder sah, aber auch ein anderes, mir lieberes Bildwerk sah ich in diesem Hof, hoch im Giebel des Babehauses, wieder. Es ist dies ein aus Eisenblech gearbeiteter Ziegenbock, der, aus dem „Schwarzen Bock“ stammend, lange meines Vaters Scheuer geziert hatte, und der, als diese im Jahre 1861 abbrannte, dort wieder seinen alten Platz fand. Ging man nun die Wilhelmstraße zu Ende, so waren an einer Barriere am Eingang der Sonnenberger Straße 30 bis 40 rothbraune, gefaltete Esel angebunden, um mittels dieser bequem auf Vierstädter Berg, Geis- oder Kaserberg oder sonstwohin gelangen zu können. Auf eine Frage eines Fremden, wieviel Esel denn da seien, erwiderte einer der Treiber dieser Grattiere, ohne beleidigt zu werden zu wollen: „Wo mehr Stargel, wo mehr Esel.“ Biegen wir in die Taunusstraße ein, so lag hinter dem Bockchen Haus ein schöner Garten, der von einem Bach durchflossen wurde, auf dem die Kinder der dortigen Bewohner Gondelfahrten in Wägen ausführen. Tief unter der Taunusstraße im Garten des jetzigen Promenadenplatzes des Kochbrunnens lag das alte Spital. Geht man durch die Saalgasse zurück, kommt man an der Rückseite der Wandelbahn an einem in die Mauer eingesehten Wappenstein vorbei. Es ist das Wappen der Herren von Langeln, die vor den Herren Dern Besitzer des Schlosses waren, auf dem jetzt größtenteils das neue Rathaus erbaut und der Marktplatz angelegt ist. Der Wappenstein war Schlussstein des Torbogens.

Meine Vorbereitungsschule wurde vom Luisenplatz nach dem sog. Kontrollhof verlegt, und zwar in ein altes, innen überdacht Haus, späteres Pfarrhaus der neuerbauten Marktkirche, an dieses schloß sich ein langer Stall an, der den nassauischen Artilleriepferden vor Erbauung der neuen, jetzt auch abgerissenen Artilleriekaserne zur Unterkunft diente. Gegenüber lag das Polizeigefängnis, der sog. „Stumpert“. Der große, vorliegende freie Platz war von Zehntheuern und Diskasterialgebäuden umschlossen, welche die jetzige evangelische Hauptkirche umgab in der Mitte durchquerten. Ging man aus der Schule nach Hause, mußte man durch den schönen, alten Urturm, den Michaelsberg hinauf. Hier war unter dem kürzlich abgebrannten Kriminalgebäude ein offener, in Holzstaken gefasster Bachlauf, an welchem die benachbarten Metzger ihre Ochsen tranken. Vor dem Hause des Kaufmanns Meier war ein großes Mühlrad, welches die den Herren Meier gehörende Pflaumenmühle trieb. Machte man von der „Luchse“, jetzigem Michaelsberg, über den Säumarkt, jetzigen Hochstättstraße, einen Absteher, so kam man am Marktschloßhof, der jetzigen Rathaus, und anstoßenden Gebäuden vorbei auf die am 15. August 1861 abgebrannte Mauritiuskirche. Diese ragte mit einem großen, viereckigen Turm weit in die Kirchgasse hinein und stand quer über dem jetzigen Mauritiusplatz, nach Vornach zu war der Platz zu, nach der Eisenhandlung von Jung zu mit Bäumen und Gedenksteinen besetzt. In die Neugasse konnte man durch einen Treppenhof gelangen. Oberhalb des Kassehauses „Zum Einhorn“ in der Marktstraße lag hinten in einer Scheune des den Grafen von Walderdorff gehörenden Grundstücks „Zum Rappen“ das Gotteshaus der jetzigen katholischen Gemeinde. Als nach der Reformation von neuem sich die Bildung einer katholischen Gemeinde nötig machte, wurde dem Grafen von Walderdorff, der Domherr war, zur Ausstattung seiner Verheiratung und Erhaltung des alten Geschlechts vom Papst aufgegeben, Räumlichkeiten zur Abhaltung von Gottesdienst zur Verfügung zu stellen. Die nassauische Regierung versah die neue Gemeinde mit dem schönen Glockengeläute des Klosters Bornhofen. Jetzt sind diese Glocken in der Kirche

am Luisenplatz, früher hingen sie ebener Erde in einem mit Latzen verflochtenen Holzstall. Durch den Brand der evangelischen Kirche ging die wunderschöne Orgel, welche aus dem Kloster Eberbach stammte, verloren.

Es sei zum Schluß eine nur wenigen bekannte Tatsache hier erwähnt. Auf dem Schillerplatz, früheren Friedrichsplatz, lag, auf der Stelle des jetzigen Vorstehersvereinsgebäudes, das Haus des nassauischen Generals von Kruse; an sein Haus schloß sich ein schöner, großer Garten, der sich nach der Luisenstraße zu hinzog. In diesem war an Stelle des früheren Residenz-Theaters ein Pfedebau errichtet. Als nach dem Feldzug 1815 sich das Bedürfnis einer Offiziersbildungsanstalt einstellte, stellte er dieses Gartenhaus der damaligen sog. Lehrkompagnie zur Verfügung. Später wurde an der Dohmerstraße ein Haus für die Kadettenschule erbaut, es ist dies das jetzige Offizierskasino. Mit der Erbauung hat es folgende Verbindung: Herzog Wilhelm war als Erbherr im Stab des Herzogs von Wellington bei Waterloo. Als nach diesem Sieg sämtlichen höheren englischen Offizieren Dotationen bewilligt wurden, kamen auf Herzog Wilhelm 20 000 fl., diese stiftete der inzwischen zum regierenden Herzog gelangte Erbprinz zur Erbauung der Kadettenschule.

Ein Arzt zur Lebensfrage.

Eine Jahreszeit voll Wärme und Sonne hält mit dem Pfingstfest ihren Einzug, aber nicht alle können vor den heißen Tagen in die Sommerfrische entfliehen, das Erwerbsleben hält die weitestgehende Zahl in der Stadt und an der Arbeitsstätte fest. Und doch macht sich auch bei diesen Tausenden das Gefühl der Ermüdung und der Abspannung bemerkbar, doppelt bemerkbar, weil ihnen oft so wenig Abwechslung innerhalb ihrer Berufstätigkeit geboten wird, und die Erholung in der Großstadt von zweifelhaftem Wert ist. Von Interesse dürfte gerade in dieser Frage ein Auszug aus der Feder eines Arztes sein, den die „Deutsche Industriebeamten-Zeitung“ veröffentlicht und dem wir folgende Ausführungen entnehmen, die jedermann beachten sollte.

Die Arbeit soll das Leben süß und angenehm machen. — Sie wird aber vielen zur Qual und zur Bürde. Segen und Glück ruhen verborgen in der Arbeit! An uns liegt es, dieses Vorrecht des Gesunden so zu gebrauchen, daß es zur Erhaltung, Verbesserung und Verschönerung des Lebens dient. Wer die Schutzvorrichtung „Ermüdung“ dauernd nicht achtet, wer stets durch Erregungsmittel die ermüdete Maschine wieder in Gang bringt, der wird bald den Fluch der Arbeit erfahren. Nur in der Erholung kommt die Lust zu neuem Schaffen. Schon die Abwechslung in der Arbeit ist eine Erholung; niemals ist die ganze Hirnrinde zugleich tätig; immer nur arbeiten einzelne Felder zur selben Zeit. Wer in eine wissenschaftliche Arbeit vertieft gewesen ist und dann ein unterhaltendes Buch vornimmt, gönnt den bis dahin tätigen Nervenzellen Ruhe. Darum haben die meisten Gelehrten ihr „Stedemferd“, das sie trotz angestrengtester Arbeit und oft sogar trotz mangelnder körperlicher Bewegung frisch erhält. Der eine sammelt, der andere pflegt diese, der dritte jene Liebhaberei! Für Birchow bedeutete die Arbeit im Parlament eine Erholung in seinen wissenschaftlichen Arbeiten. Die Abwechslung ist aber nur ein Notbehelf; höchst wichtig ist das zeitweise völlige Aufgeben der bisherigen Tätigkeit, z. B. wöchentlich ein freier Tag; noch besser aber alljährlich ein paar Ferienwochen. Schon das Gefühl, einmal ganz sein Herr zu sein, alle Tagesorgen vergessen zu können, ist von wunderbarer erfrischender Wirkung. Ein regelmäßiger jährlicher Erholungsurlaub ist für den Angestellten ebenso nötig wie für den Chef. Wie oft habe ich es in meiner Sprachstunde gehört: „Ich möchte nur einmal einige Wochen ganz frei sein!“ 5 bis 8 Jahre und noch mehr hat so ein armer Teufel ohne längeren Urlaub seine Kraft verbraucht, und jetzt kann er nicht mehr, so wie er will; die Arbeit ist ihm zur Last geworden. Krank melden will er sich nicht, — er ist ja nicht krank, man kann auch nichts finden; „Verbraucht“ ist noch keine Krankheitsform. Der Ferienurlaub soll aber nicht sein, um den Zusammengebrochenen wieder aufzurichten, sondern er soll das Zusammenbrechen verhüten, darum soll er jährlich sein. In manchen Firmen wird der Jahresurlaub für den geistlichen, der während des Jahres öfter krank war. Man will damit den Drücker bestrafen, trifft aber nur zu oft den Unschuldigen.

— Gastfreundschaft und Spionage. Man schreibt uns: Ganz besonderen Reiz auf das reisende Publikum übt heutzutage auch die Beschäftigung großer Fabrikanlagen, insbesondere solcher der Nahrungs- und Genussmittelindustrie, aus; sie werden den Besuchern in der Regel gern geöffnet. Vereinzelt geschieht dies z. B. bei den Maggwerken in Singen am Hohentwiel (Waden). Kommt dorthin kürzlich Herr J. H. Mohr, dessen Fabrikat „Bada“ in der letzten Zeit die Öffentlichkeit viel beschäftigte. Er bat, die Fabrik besichtigen zu dürfen, und wurde, wie jährlich Tausende, freundlich durch die weiten Räume geführt. Das wäre ja alles ganz gut und schön. Nun belam aber vor einigen Tagen die Maggi-Gesellschaft einen von Mohr nach seinem Besuch in der Singener Maggfabrik an einen dortigen Geschäftsfreund gerichteten Brief zu Gesicht; in diesem wird der Freund ersucht, Mohr einen Arbeiter aus der Maggfabrik zu besorgen, da auch er eine Suppenwürstelfabrik, und zwar nach demselben System wie Maggi, errichten wolle; der Arbeiter müsse in einer von Mohr bestimmt bezeichneten Abteilung beschäftigt gewesen sein, in welcher letztere Mohr bei seiner Fabrikbesichtigung Einblick nicht erlaubt hätte. Herr Mohr hat also von Maggis Gastfreundschaft offenbar in der Absicht Gebrauch gemacht, das Fabrikationsverfahren auszukundschaften. Kommentar überflüssig. Hoffentlich läßt sich die Maggi-Gesellschaft durch dieses bedauerliche Vorwissen nicht dazu bestimmen, die Erlaubnis zur Besichtigung ihrer wirklich sehenswerten Werke einzuschränken.

— Ein Gesetz gegen die Langschläferei? Der freundliche Leser erscheide nicht, vorläufig spricht man erst in England von der praktischen Ausführung einer auf alle Fälle aber auch für uns hochinteressanten Idee, die Menschheit zum Frühaufstehen geistlich zu zwingen. Und wenn man

die Sache vernünftig überdenkt, kann nicht geleugnet werden, daß der Gelehrte, der den im Folgenden kurz zu schildernden Plan zur Diskussion gebracht hat, der Engländer Mr. Wille, uns allen nur Gutes erwünschen will. Wir sollen eine volle Stunde täglich „mehr Tageslicht“ haben, ohne daß wir nach der Uhr früher aufstehen oder später schlafen gingen als heute. Mr. Wille macht den Vorschlag, der, wie gesagt, in parlamentarischen Kreisen ernsthaft diskutiert wird, besteht darin, daß die Uhr im April eine Stunde vor, im September wieder eine Stunde zurückgestellt werde. In der Nacht auf 1. April um 2 Uhr soll der Zeiger auf 3 Uhr gestellt werden; dieselbe Feierabendstunde wie vorher angenommen, könne dann jedermann eine Stunde früher nach Hause und könnte sich des Sonnenlichts erfreuen, das nichts kostet. Allein für künstliche Beleuchtung können dadurch 40 Millionen im Jahr gespart werden. Während die eine Stunde im April verschwände, würde im September eine doppelt gezählt, indem in der Nacht um 3 Uhr der Uhrzeiger auf 2 gerückt würde; die Sache wäre dann wieder in schöner Ordnung. Welche Bedeutung die gewonnene Morgenstunde hätte, braucht nicht näher dargelegt zu werden, in einer englischen Zeitschrift werden darüber sehr plausible Betrachtungen angestellt. Man verspricht sich u. a. auch eine wesentliche Abnahme der Eisenbahn- und anderer Unfälle, die meistens in die Zeit der künstlichen Beleuchtung fallen. Ebenso glaubt man an eine Abnahme der Morderei, die indessen nicht leicht einzusehen ist, indem ja die Wirtschaftsbetriebe abends sogar eine Stunde gewinnen würden, die sie jetzt verschlafen. Mr. Wille macht auch ganz richtig darauf aufmerksam, daß unser sommerlicher „Mittag“ keineswegs die Mitte der Tageszeit darstellt. Die wirkliche „Mitternacht“ liegt auch erheblich vor 12 Uhr. Es läßt sich nicht leugnen, daß eine allgemeine Durchführung der Idee, was nur durch Gesetz möglich wäre, für die meisten Menschen einen erhöhten Genuß der „Morgenstunde“ bringen würde.

— Ein Verbot für Pfingsten ist nicht ergangen. Der an Weihnachten hiergegen erhobene Widerspruch scheint demnach dauernden Erfolg gehabt zu haben, denn auch schon zu Ostern war ein solches Verbot unterblieben.

— Mal was anderes. Während man sonst höchstens darüber zu klagen hat, daß ein Mensch unachtsam behütetes Eigentum gestohlen wird, konnte ein Bewohner der Adelheidsstraße eine gegenteilige Erfahrung machen. Von unbekannter Hand wurde ihm am Montag ein grauer, lodenartiger Herrenterzicker an seinen Kleiderhaken gehängt. Ein Fremder hatte die Korridortür geöffnet, das Kleidungsstück hingehängt und war dann so schnell verschwunden, wie er gekommen. Da um diese Zeit der Briefträger kommt, hatte man nicht gleich nachgesehen und merkte erst kurze Zeit hinterher das ungewollte Geschenk.

— Ein für Innungen wichtiges Urteil. Ein Urteil, das namentlich für Innungen von besonderer Bedeutung ist, fällt das Landgericht Strassburg i. El. Eine Malerinnung hatte beschlossen, bei Submissionen korporativ Angebote einzureichen und die Arbeiten dann im Mundlauf an die Mitglieder zu vergeben, bis jedes der letzteren mit einer Arbeit bedacht worden sei. Dafür mußten sich die Innungsmitglieder bei einer Konventionalstrafe von 1000 Mark für jeden Fall verpflichten, eine private Bewerbung zu unterlassen. Ein Mitglied der Innung hatte sich nun an diesen Beschluß nicht gehalten, worauf die Innung Klage auf Zahlung der vereinbarten Konventionalstrafe stellte. Das Landgericht hat den Meister zur Zahlung der Strafe und der sämtlichen Kosten verurteilt, weil solche Vereinbarungen weder gegen das Gesetz noch gegen die guten Sitten verstößen.

— Warnung vor einer Ausstellung. Die „Ständige Ausstellungskommission für die deutsche Industrie“ in Berlin sieht sich veranlaßt, vor einem Londoner Ausstellungsunternehmen zu warnen, das sich bezeichnet als „International Exhibition of Arts and Industry“ und das in der dortigen St. Andreas Hall inszeniert werden soll.

— Personal-Nachrichten. Holzbauernmeister Johann Georg Ernst in Oberjoch (Untermain) erhielt das Allgemeine Ehrenzeichen und Rentner Julius Becker in Weiburg die Rote Kreuzmedaille 3. Klasse. — Regierungsrat Ritter in Wiesbaden ist die Anweisung 1. des Ehrenritterkreuzes 1. Klasse des Großherzoglich Oldenburgischen Haus- und Verdienstordens und 2. des Kaiserlich Russischen St. Stanislausordens 2. Klasse gütlich worden. — Regierungsrat Schwerin ist der Königl. Regierung zu Wiesbaden zur weiteren dienstlichen Verwendung überwiesen worden. — Regierungs-Ratheninspektor Buraud von der Königl. Regierung in Bosen ist in gleicher Anweisung zum 1. Juni d. J. an die Königl. Regierung zu Wiesbaden versetzt worden. — Gemeindevorsteher Joseph Schöppel in Hattersheim im Kreis Höchst erhielt das Allgemeine Ehrenzeichen.

— Schulanmeldungen. Lehrer Paul Stöhr in Rimbach erhielt aus Anlaß seines übertritts in den Ruhestand den Abdruck der Ansprache des Königlich-hessischen Landesherrn von Hohenlohe. — Lehrer Fritz Willinger ist von Wambach nach Oberelbert versetzt. — Lehrer Ludwig Sahn in Niederzweigen ist gestorben.

— Güterrechtsregister. Die nachbenannten Eheleute haben Gütertrennung vereinbart: Oberleutnant Mathias Fiesch und Anna Maria, geb. Rheinboldt, beide in Ems, Fuhrmann Augustin Kessel in Söfingen und Christina, geb. Dorn, Immobilienagent Philipp Kirchhof und Elisabeth, geb. Kornschauer, in Soden a. L., Kaufmann Valentin Arnold in Wiesbaden und Luise, geb. Kohl, Holzbildhauer Friedrich Otto Löffelmeit und Margarete, geb. Gollwitzer, zu Wiesbaden a. M., Kaufmann Adolf Hansen zu Wiesbaden und Christiane, geb. Rabel, und Ingenieur Hans Wassmann zu Wiesbaden und Gertrud, geb. Kasse.

— Die Matamoras im Frankfurter Aquarium. Die seltsamste aller Schildkröten und überhaupt eine der abenteuerlichsten Tierformen, die die Natur hervorgebracht hat, ist die Matamora oder Franzen-Schildkröte des nördlichen Südamerikas. Sie ist eine ausstehende Bewohnerin des flachen, lauwarmen Wassers; hier lauert sie, halb im Sande vergraben, auf Fische und Lurche. Der Rückenpanzer, der bis zu einem halben Meter lang wird, ist mit drei grobkörnigen Kiefern versehen, die Fische nicht plumpe Schwimmgänge. Das Aufschwimmen an dem Tier ist der Kopf, der durch kugelförmige Bewegungen dreieckig erscheint. Die Nase ist zu einem langen, schmalen, nach oben gerichteten Rüssel ausgezogen. Der lange, weiche, nicht zurückziehbare Hals ist mit eigentümlichen, in Reihen stehenden, fleischartigen Anhängen ausgestattet. So absehbend wie das Innere dieses Tragen, funderbaren Geschöpfes ist auch der von ihm ausgehende Geruch. In den Sommermonaten ist die Matamora nur ganz selten einmal vorübergehend zu finden gewesen.

— Automobilismus. Um eine Autofahrt völlig genießen zu können, muß man nicht einen guten und bequamen Wagen einen sicheren und zuverlässigen Führer haben, der nicht nur den Kraftwagen zu lenken versteht, sondern auch mit den

Bedürfnissen der Reisenden bekannt ist und sich bemüht, seinen Fahrgästen das schönste und wertvollste der Gegend, die man durchfährt, zu zeigen. Eine zu große Geschwindigkeit muß dann auch bei Tourenfahrten ausgeschlossen sein, so daß der Tourist keine ganze Aufmerksamkeit der Natur widmen kann, ohne Gefahr der mühsamen Geschwindigkeits-Experimenten. Das Herrschafts-Automobil-Vereinshaus und Auto-Verleihungsgesellschaft in Wiesbaden, die mit seinen Kraftwagen unternommenen Fahrten und Reisen so viel wie möglich unter persönlicher Leitung des Besitzers Herrn Konrad Rabus, ehemaligem Vorstandsmitglied des Niederländischen Automobilclubs und des Niederländischen Touristenverbandes A. N. W. B. und seit 1898 geprüfter Automobilfahrer, ausführen und unterstehen den Chauffeurs des A. N. W. B. B. strengstens, mit zu großer Geschwindigkeit zu fahren. Eine empfehlenswerte Maßregel ist es auch, daß der A. N. W. B. B. Chauffeur nach jeder Fahrt den Fahrgästen einen Kontrollzettel vorzulegen hat, welchen diese mit ihrer Empfehlung über das Fahren ausfüllen können. Auch für größere Automobilfahrten und Reisen stellt die A. N. W. B. B. ihre Wagen zur Verfügung und besorgt ausgearbeitete Reisepläne mit Angabe von Lebensmittelpunkten, Hotels usw.

— Stadtbibliothek verlor wegen Diebstahl, begangen in Wiesb. der Fabrikarbeiter Karl Stumpf, geboren am 19. Februar 1878 zu Ranngeruth, Kreis Nidderelms (Wagern).

Theater, Kunst, Vorträge.

* Königl. Schauspiel. Vielfach geäußerten Wünschen zu entsprechen, hat die Intendantur für künftige Woche, Mittwoch, den 7. Juni, noch eine Wiederholung von Joseph Lauffs patriotischem Drama „Der Eisenbahn“ angeordnet, das in den diesjährigen Festspielen auf Verheißung des Kaisers in das Repertoire wieder aufgenommen war. Und zwar wird diesmal an Stelle des Fräuleins Sonten Fräulein Eidelheim die Rolle der Susanne übernehmen. Herr Rabus spielt, wie schon neulich, den Eisenbahn. Die Vorstellung findet am Sonntag, den 5. d. M., vormittags, an der Theaterkasse.

Vereins-Nachrichten.

* Der Männergesangs-Verein „Cecilia“ hält am 2. Pfingstfesttag auf dem alten Exerzierplatz an der Karstraße ein großes Waldfest ab.
* Das Sängerkorps „Eintracht“ veranstaltet am zweiten Pfingsttag von nachmittags 4 Uhr ab im Saale „Zur Waldlust“, obere Platter Straße, eine gefällige Zusammenkunft mit Tanz.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

el. Hochheim, 1. Juni. Heute vor 25 Jahren begann Herr Lehrer Karl Müller an hiesiger Schule seine Wirksamkeit. Aus diesem Anlaß brachten ihm gestern Abend seine ehemaligen Schüler und Schülerinnen, die er vor 25 Jahren in die Schule aufnahm, einen Festspruch und überreichten ihm ein Diplom. Im „Kaiserhof“ beglückwünschten ihn Herr Lehrer Müller mit vielen seiner früheren Zöglinge zu einem fruchtbringenden Kommerz. Heute fand in der Saalkasse des Jubilars eine entsprechende Feier statt, bei der die Glückwünsche des Lehrerkollegiums zum Ausdruck kamen und ein Festgeschenk überreicht wurde. Die Feier lag dem Jubilars ein Ehrengeschenk von 100 M. überreichen.

Massenische Nachrichten.

Gesangswettbewerb in Langenschwalbach.
+ Langenschwalbach, 2. Juni. Unsere Stadt rüstet sich zum Empfang der Gäste, welche an dem Wettbewerb des Männergesangsvereins anlässlich dessen 70-jährigen Jubelfestes teilnehmen; überall wird gepußt und geschmückt, um allen ein freundliches Willkommen zu bieten. Seitens des Vereins sind die Vorbereitungen erledigt. Das Festbuch ist erschienen und läßt die treffliche Anordnung des Festes erkennen. Das Festprogramm beginnt am 1. Pfingsttag, mittags 2½ Uhr, für die Klasse A III, B III und C I im Kurpark, für die Klasse B I und B II im Saal zum Lindenbrunnen. Nach Beendigung des Singens findet Begrüßung, Vortrag der Preisgüter und Konzert auf dem inmitten der Stadt hinter dem Stadthaus und dem Hotel „Rustischer Hof“ gelegenen Festplatz statt. Am Pfingstmontag beginnt das Gesangsingen um 9 Uhr. Die Vereine, welche am ersten Tage im Kurpark singen, singen dann im Saal „Zum Lindenbrunnen“ und diejenigen, welche im Saal „Zum Lindenbrunnen“ singen, singen im Kurpark, worauf um 10½ Uhr das „Hochste Singen“ um die Fächtenpreise für alle Vereine stattfindet. Als Preisrichter fungieren die Herren Lehrer und Chorleiter Deubler aus Offenbach, Musikdirektor Götz aus Wiesbaden, Lang (Wiesbaden), Vangen (Mainz), Prof. Ritterfeld (Göteborg) und Strübel (Worms). Die prächtigen Preise sind bei Herrn W. Haffel ausgestellt und erregen allgemeine Bewunderung. Fremden ist es nur, daß dem Verein, der sich stets bereitwillig in den Dienst aller Guten und Schönen stellt und so manchenmal bei öffentlichen patriotischen Gelegenheiten mitwirkte, kein Kaiserpreis verliehen wurde, während anderen Vereinen, welche aus demselben Anlaß Gesangswettbewerbe veranstalteten, ein Preis zugesagt ist. — Am Nachmittag des 2. Pfingsttages findet ein Festzug nach dem Festplatz und danach Vortrag von Chören der einzelnen Vereine, Preischorvortrag, sowie Volksfest statt. Vor der Eisenbahnverwaltung sind entgegenkommende und umfassende Maßnahmen zur Bewältigung jeden Verkehrs getroffen; es fehlt nur, daß auch der Himmel ein recht freundliches Gesicht zeigt.

— Reudorf i. Rhg., 2. Juni. Der hiesige Gesangsverein „Sängerlust“ hielt gestern Abend im Gasthaus „Zur Krone“ seine Generalprobe zur Beteiligung an dem zu Pfingsten in Langenschwalbach togenden Gesangswettbewerb. Die Leistungen in übereinstimmung bisheriger und auswärtiger Sachverständiger nur lobenswürdig, liegt doch die musikalische Leitung in den bewährten Händen des Herrn Lehrer F. Rud in Schlangenberg. Weiter wird uns derselbe in Walde treffen, um dem ehrenden Ruf zum Dom-Turnieren in Weimar Folge zu geben.

u. Aus dem Rheingau, 1. Juni. Die Traubenblüte hat in den Weinbergen ihren Anfang genommen. In Satterheim wurden von der Königl. Preussischen Domäne in der Lage Speich am 31. Mai blühende Gewächse angetroffen, vier Tage später als im vergangenen Jahre. Nur wenn gutes Wetter die Blüte begünstigt, ist auf eine gute Ernte zu rechnen.

6. Vom Taunus, 1. Juni. Das vereinigte Bestium „Hof Gassen vor der Sonne“, etwa 1 Kilometer von Runkel gelegen, wolle seinen Besitzer Herrn W. W. den nammentliche Eigentümer wird in kürzester Zeit die Bewirtschaftung aufnehmen. — Die diesjährigen ersten Sommergäste der englischen Ferien-Gesellschaft werden am 3. d. M. auf dem Kurhaus „Taunusblick“ bei Runkel eintreffen.

pp. Gießen, 1. Juni. Der Metzger Job. Weber hat hier verunglückt gestern auf der Dorfstraße in Eintracht dadurch, daß sein Fuhrwerk beim Wenden umfiel und er dabei vom Wagen heruntergeworfen wurde und in dem Fuhrwerk hängen blieb. Weber erlitt erhebliche Verletzungen und einen Bruch des linken Knöchels.

S. Vom Weckertal, 31. Mai. Die Aussichten auf eine gute Obsternte sind in diesem Jahre recht günstig. So wohl Apfel, als auch Quitten stehen überall in herrlicher Blüte. Auch die in unseren Tälern so häufig verheerend wirkenden Wanzen sind diesmal ausgeblieben. Dagegen brachten einige starke Landregen die für den Früchtlansatz notwendige Bodenfeuchtigkeit. — Auch die Geißelbeeren versprechen eine gute Ernte, was für manche Weckertaler Familie nicht ohne Bedeutung ist, denn für ärmere Kinder bringt der Verkauf von Geißelbeeren einen gewissen Verdienst. — Das Korn hat sich recht gut entwickelt, leider hat mancher Roggenacker umgekippt und mit Sommergetreide bepflanzt werden müssen, da das Korn den Winter über gelitten hatte, wodurch, das ist eigentlich noch nicht aufgeklärt. — Die Kaserfaser ist gut aufgegangen, leider macht sie aber auf manchen Feldern die Wurmkrautheit sehr bemerkbar.

S. Marienberg, 31. Mai. Der hiesige Polizeimeister Meyerhäuser tritt mit dem 1. Juli in den Ruhestand.

Mit demselben Zeitpunkt scheidet auch Lehrer Gros von Bellingen nach 28-jähriger Dienstzeit, die bis auf einige Monate in Bellingen verbracht wurde, aus dem Dienste aus. Die Schulkasse von Bellingen wurde dem Schulamtsbevollmächtigten August Füllus aus Schöppel (Schleien) übertragen. Es scheint demnach in Kassel noch ein Angestellter an hiesigen Lehrern zu bestehen, da schon mehrere Schulamtsbevollmächtigte aus Schleien hier in der Gegend angestellt worden sind.

Gerichtliches.

Aus Wiesbadener Gerichtssälen.

ag. über den Begriff steuerpflichtige Lustbarkeit traf am Donnerstag die Strafkammer eine bemerkenswerte Entscheidung. Am Abend des 22. November vorigen Jahres hielt ein Verein in dem „Turnerheim“ in der Hellmündstraße eine gewöhnliche Gesangsprobe ab, nach deren Beendigung noch einige Mitglieder zusammenblieben, wobei auch einige Solofestspiele und Musikstücke zum Vortrag gelangten. Der Gastwirt Ludwig A. erhielt deshalb eine Strafverfügung in Höhe von 10 M., gegen welche er mit der Rechtfertigung Einspruch erhob, daß eine musikalische Veranstaltung im Sinne der Steuerordnung nicht vorliege, er aber auch für eine betrieblige musikalische Verschönerung des Zusammenkommens einzelner Vereinsmitglieder nicht verantwortlich gemacht werden könne. Das Schöffengericht billigte durchaus diese Laienansicht und hob die Strafverfügung auf. Die Strafkammer, die sich auf Berufung der Staatsanwaltschaft mit der Sache zu beschäftigen hatte, kam zu der Auffassung, daß auch das Singen oder Spielen einzelner „freigeblicher“ Vereinsmitglieder nach einer stattgehabten Versammlung eine Veranstaltung und steuerpflichtige Lustbarkeit darstelle, daß aber andererseits im vorliegenden Falle das Tatbestandsmerkmal der „Öffentlichkeit“ fehle. In Erwägung dieser Rechtsansicht verwurde die Strafkammer den Einspruch der Staatsanwaltschaft und Abhilfebehörde kostenfällig.

we. Amtsunterverurteilung. Der Bahnassistent Wilhelm Sch., zuletzt an einem der hiesigen Bahnhöfe, hat sich in finanzieller Bedrängnis, in die er mit seiner Familie geraten war, an den ihm zum Verwahr übertragenen Fahrkarten vergriffen. Er entnahm einem Schrank mehrere hundert Karten, meist noch Mainz, verkaufte diese während der Nacht, wo die Nachtwache noch Mainzer Karten eine besonders lebhaft zu sein pflegt, verbuchte natürlich die Einnahme nicht, sondern verließ die Karte direkt seiner Tasche ein. Einem Vorteil von alles in allem 123 M. hat er Ehre und Stellung geopfert. Vor der Strafkammer legte er ein erneuertes, rückhaltloses Geständnis ab. Mit Rücksicht auf die obwaltenden Verhältnisse lautete das Urteil wegen Amtsunterverurteilung auf 4 Monate Gefängnis.

Aus auswärtigen Gerichtssälen.

sh. Eine Rabenmutter. Eine geradezu empörende Mißhandlung ihres Kindes hat sich die Fabrikarbeitersehefrau Ida Emma Grosse in Dresden zu schulden kommen lassen. Sie ist beschuldigt, ihren im Jahre 1907 außerordentlich geborenen Sohn durch fortgesetzte barbarische Mißhandlungen getötet zu haben. Wie in der Untersuchung erwiesen wurde, hat die Angeklagte das Kind bei den geringfügigsten Anlässen in grenzenlos roher Weise mit Häufen, Nuten, Stößen, Kohlenstaub usw. geschlagen, so daß der ganze Körper des bedauernswerten Geschöpfes mit Strichen, offenen Wunden, eiternden Stellen usw. bedeckt war; dabei erhielt das arme Kind eine mehr als ungenügende Nahrung, bis es schließlich an allgemeiner Erschöpfung und Herabschwäche zugrunde ging. Die Angeklagte gab notgedrungen zu, das Kind „geschüttelt“ zu haben, bestritt aber eine Mißhandlung im Sinne der Anklage. Die Zeugenaussagen lauteten aber direkt vernichtend für die unnatürliche Mutter, die, unter Ausschluß mildernder Umstände, zu einer Zuchthausstrafe von 5 Jahren und zu 10 Jahren Ehrverlust verurteilt wurde.

Sport.

* Fußball. Am vergangenen Sonntag spielte die erste Mannschaft des Sportklubs 1908 gegen den Fußballklub „Rheinold“ (Schierstein), mußte sich aber, nachdem er noch bis kurz vor dem regulären Schluß des Spiels mit 1:0 geführt hat, seinem Gegner mit 2:1 beugen. Am Pfingstmontag findet das Reizwettspiel auf dem Exerzierplatz an der Schiersteiner Straße statt.

* Der Rad-Tourenklub unternimmt am 1. Pfingsttag eine Radtour ins Wilsbatal. Abfahrt 10 Uhr Paulbrunnenplatz. Am 2. Pfingsttag Familien-tour Sonnenberg - Schloß. Abmarsch 2½ Uhr Paulbrunnenplatz. Sonntag, den 11. Juni, Klubrennen.

* Goldenes Rad von Mainz. Auf dem Mainzer Sportplatz kommt Sonntag, den 11. Juni, das klassische Dauerrennen um das goldene Rad von Mainz zum Austrag, offen nur für Fahrer der A-Klasse. Das Rennen wird bestritten von Jean Böschlin und Jean Weiß, die beide zurzeit recht gut in Form sind. Böschlin konnte seine (Berlin), der einer der besten deutschen Fahrer ist, in Zürich zweimal schlagen und Weiß besiegte die Franzosen Bruni und Walterus ebenfalls mehrmals. Die Rennleitung hatte ursprünglich die Absicht, noch einen dritten auswärtigen Fahrer zu verpflichten, erhielt aber von Wiesbaden, Mainz und Umgebung so viele Zuschriften, einen der einheimischen Fahrer starten zu lassen, daß sie glaubte, sich diesen Wünschen nicht verschließen zu dürfen. Es wurde deshalb der beste der zurzeit auf dem Mainzer Sportplatz trainierenden Dauerfahrer, Robert Godel (Wiesbaden), zu dem großen Rennen zugelassen. Man darf gespannt sein, wie er am 11. Juni gegen die äußerst starken und kombinierten Gegner abschneidet. Ein Doppelsieger wird, wie alljährlich beim goldenen Rad, unter die Besucher verlost.

* Reiterfahrten im Ringen und Schen kommen auf dem Sportplatz der Internationalen Hygiene-Ausstellung Dresden 1911 in der Zeit vom 24. bis 27. Juni zum Austrag. Diese Reiterfahrten sind in vier Gewichtsklassen geteilt. In jeder Klasse erhält der Sieger die goldene Reibelle.

Kleine Chronik.

Der Berliner Wohnungsmarkt. 65 000 Wohnungen und gewerbliche Räume stehen zurzeit in Groß-Berlin leer. In Berlin allein 40 000. Noch niemals ist auch nur annähernd eine so große Zahl von leerstehenden Gefassen ermittelt worden.

Aus unglücklicher Liebe. In dem Laubengänge einer Kolonie im Süden Berlins spielte sich eine Tragödie zweier Liebenden ab. Eine 17-jährige Verkäuferin wurde



Bäder und Sommerfrischen.

Am dem Auskunfts-Schalter des Schiller-Haus des „Tagblatt-Haus“, Langgasse 11, werden Prospekte und Druckblätter der interessierenden Anstalten, Bade-Verwaltungen und Sommerfrischen unentgeltlich an Interessenten verteilt.

Stahl- und Moorbad Langenschwalbach im Taunus.

Angenehmster Pfingstaufenthalt.
Prospekte und Wohnungsnachweis durch den Verkehrsverein.
Pfingsten! (Fa. 8150) F 125
Grosses Wettsingen
nassauischer und hessischer Männergesangsvereine.

Langen-Schwalbach. Hotel Quellenhof — Post.

Gegenüber dem Weinbrunnen u. Königl. Bädern.
Pension. Zimmer zu mässigem Preise.
Prima Küche. Restauration. Café. Grosser Park.
Auto-Garage. Mitglied des Kaiserlichen Automobil-Klub.
Besitzer: **Otto Horz.**

Bad Hersfeld



Lullusbrunnen

radioaktive Glaubersalz-Quelle, heilwirkend wie Karlsbad, bei Magen- und Darmkrankheiten, Leber- u. Gallensteinleiden, Zuckerkrankheit, Fettleibigkeit, Blasen- u. Nierenerkrankungen usw.

Saison 1. Mai bis 1. Oktober.
Zur Hauskur erhältlich in allen Apotheken und Mineralwasser-Handlungen. Prospekte durch die Badeverwaltung. Sanatorielle Behandlung in der Kuranstalt St. Wigbertshöhe.

Bei Johannis **Burg Schwalbach.**
Burgschwalbach.
Reiz, Ferien- u. Erholungs-Aufenthalt bei mässigen Preisen. Näheres durch **Burg-Reservatour Schnabel.**

Jungenheim, Bergstr. (Bahnstation).
Bald, Gebirge, Heil. Äder, bequeme Spaziergänge. **Villa Dorothea**, m. schatt. Garten, u. d. Balde, Pension 3,30 Mk. täglich. Bismarckstr. 3.

Middelkerke Ostende.
Villa des Oiseane, Familien-Pension I. Ranges. Prächtige Lage am Meer, idealer ruhiger Aufenthalt.

Besondere Beding. vor u. nach d. Saison. Auch Sommerheim für junge Mädchen. :: Beste Empfehlungen ::

Visitenkarten
jeder Art
fertigt die
L. Schellenberg'sche
Hof-Buchdruckerei
Langgasse 27.

Saltenstein im Taunus,

direkt am Balde, mit prachtvollen Spaziergängen. Ruhige Lage, angenehmer Sommeraufenthalt. Sitz des Offiziersheim Taunus. Prospekte u. Wohnungsnachweis zur Verfügung. Auskunft durch die Kurkommission. (Fa. 2370) F 125

Pension Sachs, H. Verpflegung, direkt am Balde, herrliche Aussicht. Telefon 165. Def. W. Sachs.



Heilquellen in glücklichster Zusammensetzung von Bittersalz, Glaubersalz und Kochsalz, daher hervorragende Heilerfolge bei:
Stoffwechselkrankheiten, Magen- u. Darmkatarrh, Gallenstein, Zuckerkrankheit, Fettsucht, Gicht, Lebertleiden und Frauenkrankheiten.

Moderne Kur- und Badeeinrichtungen, kurgemässige Küche, Arzt i. Hause, Jagd, Radesport, Fischerei, Tennis, Autogarage.

Bad Mergentheim
das deutsche Karlsbad.

Versand des Mineralwassers der bekannten Karlsquelle, Versand von Pastillen und Salz aus den Heilquellen zu Hauskuren an Apotheken, Mineralwasserhandlungen, Drogenhandlungen, Krankenhäusern usw. — Prosp. u. Ausk. bereitwillig durch die Kurverwaltung. Stat. der Bahnlinie Würzburg-Lauda-Crailsheim-Ulm. ebenso der Linie über Osterburken-Lauda. F 122

Schönster Ausflugsort für die Feiertage! Großes Künstler-Konzert auf der Terrasse! Sommerfrische „Waldfriede“.

Bahn-Wehen i. Taunus. — Luftkurort I. Ranges.
Herrliche Lage am Balde. 10 Min. von der Bahnstation. In der Nähe Elmer Hand, Blatte und Langenschwalbach. — Komfortabel eingerichtete Zimmer mit Pension zu mässigen Preisen. — Diners von 12 Uhr ab zu 1 Mk., 1,50 Mk. und höher. — Reichhaltige Speisenkarte. — Täglich frischen selbstgebackenen Kuchen. — Bestellungen von kleineren und größeren Dinners, Gesellschaften, Kaffeekränzchen u. dgl. nehme gerne entgegen. — Telefon Nr. 4.

Besitzer: **Geschwister H. Schwank.**

Ein Aufsehen erregendes Angebot in braunen Schuhen

zu Preisen, die alles besagen. Nur für wenige Tage.

Kinder-Stiefel

zum Schnüren, aus feinem braunem echt Chev.-Leder mit Absatz-Fleck

Größen 21—24 25—26
2 95 3 50



Hochelegante Mädchen-Stiefel braun Chevreaux m. Lackkappen
Größen 27—30 31—35
6 50 7 00

Sandalen



Größen 23—26 27—30 31—35
2 50 2 75 3 00

Damen-Größen 3 50, auch federleichte Sandalen mit biegsamer Sohle zu überrasch. niedrig. Preisen.

Für Damen

Braun echt Chevreaux, moderne Formen, elegant, 6 75 und 8 50



Braune Damen-Stiefel mit Lackkappen 6 75

moderne amerik. Absätze, feine Qualitäten im System Handarb. mit od. ohne Lackkappe. Auf Rand gearbeitet 11 50



Herren-Stiefel und -Schuhe.



Braun echt Chevreaux 10 50
Braune Boxalf-Stiefel 11 50
Herren-braune Sandalen 4 50
Herren-braune Led.-Hausschuhe 3 50
Herren-Segeltuchschuhe m. braun. Lederbesatz 3 00

Grosse Ausnahme-Offerte:

Ein Paar brauner echt Ziegenleder-Schnürschuhe mit engl. Absatz, Wert bis 7,50 für 2 90

Wiesbadener Schuhwaren-Konsum-Ges.,

nahe der Luisenstrasse, 19 Kirchgasse 19, Telefon 3010.

nahe der Luisenstrasse, Telefon 3010.

Erste Deutsche Automobil-Fachschule Mainz Chauffeur-Schule.

Vom Ministerium ermächtigte Ausbildungstätte für Führer von Kraftfahrzeugen. Ältestes Institut der Welt. Kostenloser Stellennachweis. Prospekte frei. F 38

1. Allgemeine Hunde-Ausstellung zu Mainz

am 11. Juni 1911 in den Räumen des Hdt. Schlacht- und Viehhofes. Eröffnung früh 8 Uhr. Schluss der Ausstellung abends 7 Uhr.
Von 3—6 Uhr: **Militär-Konzert.**
Eintritt: Vormittags 1 Mk., nachmittags 50 Pf.
Preisbeilags bis zum 6. Juni spätestens. Geschäftsstelle **W. Schreier**, Rhein-Strasse 31a. Sekretariat **P. Mentzel**, Weinstrasse 19. Telefon 2330.

Hodeberger Mühle bei Kloppenheim, Schönster Ausflugsort,

20 Minuten von Station Muringen-Medenbach, 40 " von Endstation Bierfeld (Gleis) gelegen, empfiehlt
prima Apfelwein (eigenes Wachstum), eigene Landwirtschaft u. Mälerei. Besitzer **Wilhelm Esinas.**

Die Erdbeeren sind reif!

Jetzt auf in den „**Blauen Garten**“ an der Chaussee Kastel-Hochheim. Besitzer **L. Stromberg.**
Da gibt es jetzt täglich: frisch gepflückte Erdbeeren, Erdbeeren mit Schlagsahne, Erdbeerbowl, Erdbeermilch, Erdbeerwein, Erdbeerkuchen, Erdbeereis etc. etc. (Ins.-Nr. 6110) F 38

Sutlade,

matte oder glänzend in allen Farben. **Progerie Bruno Backe**, gegenüber dem Kochbrunnen.

Schnafenseife,

bestes Vorbeugungsmittel gegen Schnafensichte bei einfacher Anwendung. **Stad 50 Pf.**
Drogerie Minor, Schwalbacher Str., Ecke Mauritiusstraße.

Familien-Nachrichten

Danksgiving.

Für die vielen Beweise wohlwollender herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden meines lieben Mannes und Vaters, besonders für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrer Schloffer, der Beteiligung des Evangelischen Arbeitervereins und der schönen Blumen-spenden sagen wir unseren aufrichtigsten Dank. B 11412

Frau Emma Rücker und Kind.

Danksgiving.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schweren Verluste, der uns betroffen, sprechen wir allen unseren innigsten Dank aus. Insbesondere Herrn Pfarrer Schloffer für die trostreiche Grabrede, sowie allen für die vielen reichen Blumen-spenden.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:
Margarete Gerhardt und Kinder.

Wiesbaden, den 2. Juni 1911.
Bismarckstrasse 8.

Wirtschafts-Übernahme.

Meinen werten Freunden und Nachbarschaft, sowie verehrtem Publikum zur gef. Nachricht, daß ich das Restaurant

„Deutsch-Edl.“

Wallufer- und Rautentaler Straße-Edl.,

von jetzt an von Herrn **Wolff** übernommen habe, und bitte, das dem Herrn **Wolff** erwiesene Wohlwollen auf mich übertragen zu wollen. Es wird stets mein Bestreben sein, den Wünschen meiner werten Gäste gerecht zu werden.

Speisen und Getränke nur pr. Qualität.

Hochachtungsvoll

Woldemar Schubert.

Versäume niemand diese Gelegenheit!

Neu eingetroffen ein Posten bessere moderne

Herren- u. Knaben-Anzüge,

darunter elegante Muster-Anzüge in neuester Färbung, auf Hochhaar gearbeitet (Ertrag für Maß), billig einzukaufen.

Um schnell damit zu räumen, verkaufe dieselben zu jedem annehmbaren Preis!

Ein **Wolff** Hosen, für jeden Beruf geeignet, auch in schwarz. In **Kinder-Anzügen** biete ich aussergewöhnlich billige Gelegenheit schon v. M. 1.50 an.

Bekannt **Nur Neugasse 22,** Bekannt
für reell! für reell!
1. Etage.

Kein Laden, keine größeren Speisen, daher billig.
Ein Versuch macht jedermann zu meinem dauernden Kunden.

Erstes und größtes Etagegeschäft für Gelegenheitskäufe,
22 Neugasse 22, 1. Etage. 6579

Sie kaufen gut

im
Mainzer Schuh-Bazar

Philipp Schönfeld,
25 Marktstr. 25.

Für Damen u. Herren!

Schwarz und braun: 829

7.25 8.50 10.50 12.50

Ca. 500 Herren- u. Burschen-

Anzüge, Hosen, Westen, Sommer-Paletots, Kinder-Anzüge. Sämtliche Anzüge sind aus modernen Stoffen, tadelloser Sitz, auf Hochhaar gearbeitet, aus allerersten Firmen und werden zu jedem annehmbaren Preis verkauft. Beste für Herren- u. Knaben-Anzüge, Reste zum Ausbessern von 10 Pf. an. Aussehen geklärt. — Kein Kaufzwang. — Gelle Verkaufsräume.

Schwalbacher Straße 44, 1. Et., früher Langgasse 5.

Extra billige Schuhstage!

Es lohnt sich für jedermann, beim Einkauf von

Schuhwaren!

einen Versuch mit

Bockels Schuhwaren

zu machen.

Ein großer Posten

Herren-, Damen- u. Kinderstiefel

in braun und schwarz zu sehr billigen Preisen.

Kein Rabattmarken-Ausschlag.

Kein Extraprozent-Ausschlag. — Keine Geschäftsspeisen.

Deshalb kauft bei mir der eine Kunde wie der andere gut und billig. B 11389

Hochachtungsvoll

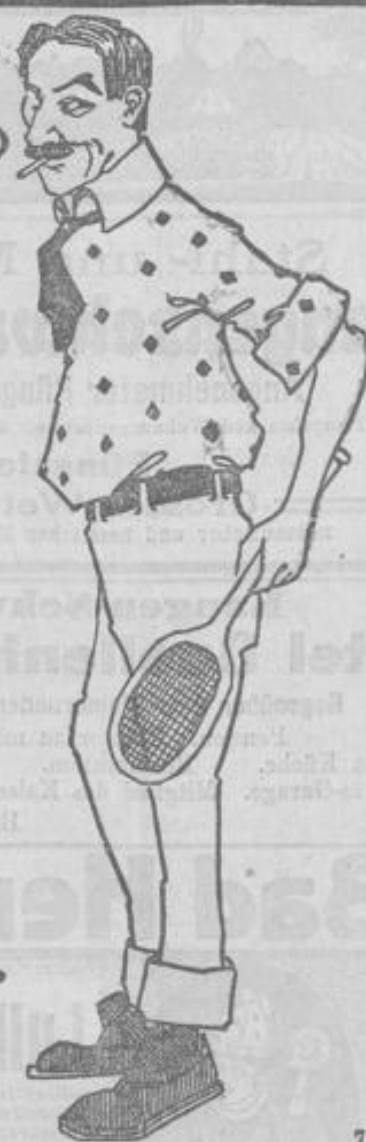
Herm. Bockel, 33 Weststr. 33.

Unter Garantie der Echtheit!

Reizende Geschenk-Artikel in nur echtem Schmuck mit Edelsteinen, als auch Silbergeräte, wie z. B.:

12 Obstmesser u. Gabeln (800 Feinsilber), in Etuis nur 28 Mk., 12 Kaffeelöffel in Etuis (800 Feinsilber) nur 20 Mk.

Sonstige schöne Geschenke v. 1 Mk. 50 Pf. an bis zu d. kostbaren Studien empfiehlt bei billiger Berechnung Frau **Amalie Grabowski**, Hindenburgstr. 10 (a. Landwehr), Wilm. Straße. — Erstklass. Empfehlungen. — Lager in Schmuck, Silber u. Kunstgegenst. Sprecht 11-2 (5 Uhr v. Nachb.), nachm. 4-6.

SPORT ARTIKEL

Tennis
Golf
Hockey
Fussball

Alle dazu gehörige Artikel
liefert zu Original-Preisen

Sporthaus Schaefer

Wiesbaden

Webergasse 11 * Wilhelmstr. 50

**Versäumen Sie nicht**

zum **Rennen**, für die **Reise** od. für das **Theater**
ein geeignetes Fernglas anzuschaffen!

Reichhaltiges Lager erstklassiger Fabrikate empfiehlt

L. Ph. Dorner, Optiker,



Marktstrasse 14,
am Schlossplatz.

Lichtstarke Doppelferngläser
inkl. Etuis u. Riemen
12.—, 18.—, 20.—, 25.— etc.

Lux Prismenglas
6facher Vergr. 65.—

Zeiss
6fach 120.—
8fach 130.—

Goerz
6fach 130.—
8fach 140.—

751

Für Pfingsten!

Einmaliges Sonder-Angebot

Echt Hermelin-Krawatten

zu aussergewöhnlich billigen Preisen.

95 cm lang, ca. 8 cm breit	16 ⁸⁵
105 cm lang, ca. 8 cm breit	22 ⁸⁵
120 cm lang, ca. 10 cm breit	28 ⁸⁵
150 cm lang, ca. 10 cm breit	33 ⁵⁰
150 cm lang, mit 6 echten Schweifen und 4 echten Köpfen	49 ⁰⁰
150 cm lang, ca. 15 cm breit, mit 12 echten Schweifen u. 2 echten Köpfen	75 ⁰⁰

S. Blumenthal & Co.

K 88

Früher oder später

kommt jeder Automobilist u. Radfahrer
zu der Ueberzeugung, dass er auf

Continental Pneumatik

am billigsten fährt.

F111



Continental-Caoutchouc- und

Gutta-Percha-Co., Hannover.

Pfingsten ohne Wein?

Aus der Fülle meiner Bestände schlage ich vor:

Vom Rhein:

Rheintischwein, Bowlenwein	Mk. 1.10
Laubenheimer, angenehm	" 1.20
1905er Niersteiner	" 1.30
sehr mündig, solid.	
1906er Rüdesheimer	" 1.60
kräftig, reif.	
1906er Rotheimer	" 1.90
vollblumig, gut entwickelt.	

Von der Mosel:

Wellenstein, gelogen.	Mk. 1.10
1906er Winninger, frisch.	" 1.20
1906er Merler, blumig	" 1.30
1906er Mehlinger, zart,	
prächtig entwickelt.	" 2.-
1906er Graunberger,	
edel, reif	" 2.-

Bordeaux:

Médoc, angenehm	Mk. 1.30
1907er St. Estéphe, kräftig	" 1.50
1906er Chateau Bouillac,	
flüchtig elegant	" 1.90
1906er St. Julien,	
abgelagert, feine Art	" 2.00

Burgunder:

1907er Macon, mild, mollig.	Mk. 1.50
1907er Beaune, voll samtig	" 2.50

Reiche Auswahl in Schaumweinen.

Weingrosshandlung

August Engel, Hoflieferant,

Taunusstrasse 12-16.

Filiale: Wilhelmstrasse 2, Ecke Rheinstrasse.

836

Specialhaus

Schirg

Webergasse 1

im
Hotel Nassau.

Tennishemd, weiss Ia . . 4.50

Sporthemd, farb. Flanell 4.75

„ lose Kragen 5.25

Weiche Sportkragen 70 Pf.

Telephon 549.

Sporthemden

Eine billige Quelle!

Einige Artikel meines reichhaltigen Lagers führe an:

Elegante Herren- u. Damen- mit Lackkappe nur 5.00 Mk.	Braune Herren- u. Damen- mod. Fassung nur 7.00 Mk.	Kinder- Stiefel von 1.25 Mk. an.
---	--	---

Neugasse 22.

Beachten Sie meine 4 Auslagen. 6745

Zu den bevorstehenden Festtagen

verkaufe ich zu gleichen Preisen und Bedingungen wie auf der
Versteigerung am 17. Mai folgende Weine:

1803er Hierberger, 1884 Geisenheimer,
1886er Rüdesheimer und 1886er Marcobrunner.
Telephon 376. **Hubert Lill „Weinhans“** Telephon 376.

Büro: Albrechtstrasse 44.

6706

Unsere Schlager in braunen Schuhwaren!



„Marke Condor“
ist unstreitig das modernste, beste und
billigste Fabrikat!

Verlangen Sie unseren reich illustrierten
„Saison-Katalog“ gratis u. franko.

Bereits von 6 ⁷⁵ an liefern wir	
braun echt Chevreau Damen-Schnürstiefel in eleganten Paßformen	
braun echt Chevreau Damen-Schnürstiefel m. Lackkappen — extra preiswert	7 ⁵⁰
braun echt Chevreau Damen-Schnürstiefel in br. mod. Form, beliebte Promenadestiefel	8 ⁵⁰
braun echt Chevreau Damen-Schnürstiefel Derbyschn. m. Lackkapp., amerik. Form u. Abs.	10 ⁵⁰
ff. braun Chevreau Damen-Schnürstiefel in „Original Goodyear-Welt“-Ausführung, mit u. ohne Lackkappen — auch in Derbyschnitt — letzte deutsche, franz. und amerik. Formen, 18.50, 16.50, 14.50,	12 ⁵⁰
ff. braun Boxkalf Damen-Schnürstiefel, „Orig. Goodyear-Welt“ moderne amerik. Form . . .	14 ⁵⁰
braun Chevreau Damen Mode-Halbschuhe m. u. ohne Lackkappen — auch in Derbyschnitt — graziöse Formen . . . 12.50, 10.50, 8.50, 7.50,	6 ⁷⁵

Bereits von 8 ⁵⁰ an liefern wir	
braun echt Chevreau Herren-Schnürstiefel in modernen schlanken Fassons.	
braun echt Chevreau Herren-Schnürstiefel mit Lackkappen — unerreicht preiswert . . .	9 ⁵⁰
braun echt Chevreau Herren-Schnürstiefel, — Derbyschnitt — hochmod. schlanke Form,	10 ⁹⁰
ff. braun Chevreau Herren-Schnürstiefel in „Original-Goodyear-Welt“-Ausführ., mit und ohne Lackk. — auch in Derbyschnitt — hoch- eleg. schlanke u. breite amerik. Formen, 16.50,	12 ⁵⁰
ff. braun Boxkalf Herren-Schnürstiefel, „Orig. Goodyear-Welt“, mod. amerik. Formen, beliebte Touristenstiefel 16.50,	12 ⁵⁰

Mädchen- und Knabenstiefel

Gr. 25-26	27-28	29-30	31-33	34-35
braun echt Chevreau	4.75	5.25	5.75	6.25
Dieselben mit Lackkappen	5.25	5.75	6.25	6.75
ff. braun Boxkalf hochapart	6.50	7.00	7.75	8.50

Conrad Tack & Cie.,

Schuhfabrik Burg b. M.

125 eigene Filialen.

Verkaufshaus Wiesbaden: Marktstrasse 10, am Schlossplatz. Fernspr. 359.

Pfingstbraten:

als Ochsenfleisch, nur erstklass. Mastochsen, Spezialitäten: Rostbraten, Hüfte, Lenden, als Kalbs-Keulen, -Rücken, Carrés u. -Koteletts v. vollfleischigen norddeutschen Mastkälbern, als Hammel-Keulen, -Rücken, -Carrés u. -Koteletts von nur jungen erstklassigen Tieren, als Schweinefleisch, Schweine-Carrés, Schweine-Keulen und Schweine-Koteletts von jungen Fruchtschweinen.

Großschlachtereier von Heinrich Vollmer,

Hoflieferant

Ihrer Hochfürstlichen Durchlaucht der Frau Prinzessin Elisabeth zu Schaumburg-Lippe,

37 Friedrichstraße 37. Telephon 80, 81, 62. 38 Webergasse 38.

Wiesbadener Kronen-Brauerei Akt.-Ges.

Zu den bevorstehenden Feiertagen empfehlen wir

Fest-Trunk

hell nach Pilsener Art, sowie dunkel nach Münchener Art in Fässern und in Flaschen.

Wiesbaden, Pfingsten 1911.

Die Direktion.

825

Vegetarisches Kur-Restaurant

nach Dr. Lahmann von Karl Haeuser, Wiesbaden, Ecke Taunus- und Geisbergstrasse, gegenüber dem Kochbrunnen. Unentbehrlich für eine erfolgreiche Kur ist vegetarische Lebensweise.

Fragen Sie Ihren Arzt! ☐ Machen Sie einen Versuch!

Vorteilhaftes Angebot hochfeiner Speise-Schokoladen

unübertroffener Qualitäten.

Eine 100-gr.-Tafel	20 Pf.	6 Tafeln	Mk. 1.00
"	25 "	6 "	" 1.30
"	30 "	6 "	" 1.60
"	40 "	6 "	" 2.10
"	50 "	6 "	" 2.70

Nur gültig bis 7. Juni.

Emmericher Waren-Expedition, Wiesbaden, Marktstrasse 26.

806

Gertrudisbrunnen,

bestes Tafel- und Gesundheitswasser.

Gertrudis-Brause-Limonaden,

hervorragend in Qualität und Geschmack.

Generalvertretung für Wiesbaden und Umgebung

Wilhelm Schaus,

Sedanstrasse 3. Telephon 564.

Fürstlich Solms-Braunfels'sche Brunnenverwaltung, Biskirchen a. d. Lahn, B11398

Hoflieferant Sr. Majestät des Königs von Schweden.

Exportbierbrauerei Justus Hildebrand, Pfungstadt.

Niederlage:

Wiesbaden, Kiedricher Str. 12. Tel. 6620.

Zu den Pfingst-Feiertagen kommt ein ganz vorzügliches

Pfungstädter Bock-Bier — hell und dunkel — zum Verrichte.

Flaschenbier-Originalfüllung

erhältlich in den einschlägigen Geschäften, wo nicht, bestelle man durch Tel. 6620 oder Postkarte.

Bekanntmachung.

Unseren verehrl. Mitgliedern zur gefl. Kenntnis, daß die nach § 31, Abs. 2 der Statuten stattfindende außerordentliche Generalversammlung am 10. Juni cr., abends punkt 8 Uhr im Rechenzimmer des Himer Hofes, Dantenstraße 62, tagt.

Tagesordnung: 1. Endgültige Wahl des Gesamtvorstandes; 2. Festlegung der Beiträge für die Vorstandsmitglieder; 3. Festlegung der Beiträge des Direktors und des Verwalters mit demselben; 4. Abänderung der Statuten und 5. Verschiedenes.

Wir machen unsere verehrl. Mitglieder noch ganz speziell auf die §§ 28, 29 u. 30, Abs. 2 der Statuten aufmerksam.

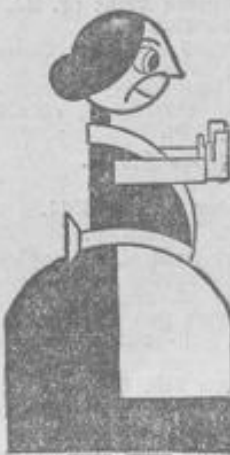
Wiesbaden, den 1. Juni 1911. Beamten- u. Handwerker-Krankenkasse (G. G.) Nr. 229, Wiesbaden. Der prob. Vorstand: Adolf Stiller.

Stattener Hühner, beste Eierleger, gemischte Farben, circa 8 Monate, Mk. 1.40, ältere Mk. 1.75, circa 4-5 Monate, bald legend, Mk. 2.20 Nachh. ab hier, bei 25 St. 10 Pf. billiger. Lebende Ankauf. Nichtpassende nach Vdg. Billege franco zurück. Rastgeflügel all. Vrt. Geräte, trock. Ställe u. Katalog gratis. Geflügelpark in Wiesbaden 197, Heßen. F 71

Schöne Buchhühner 3 Monate alt, Enten, Gänse usw. liefert M. Becker, Weidenau, Sieg. Katalog gratis. (D. 4.1055) F 5

Hochfeine frische Süßrahm-Tafelbutter aus pasteurisiertem Rahm, in Postkolis von 5 und 9 Pfund, sowie feinste konservierte Schlagobers

zu Tagespreisen offeriert die Molkerei-Genossenschaft Krummhörn in Geesum, Ostfriesland. F 115



Kinder-, Mädchen- und Knaben-Stiefel

in großer Auswahl, Fassons und Farben. Vorleder, von Nr. 27-30, Mk. 3.50, 31-35, Mk. 3.95. Zmit. Chevreau, von Nr. 27-30, Mk. 3.50, 31-35, Mk. 4.50. In braun, echt Chevreau, mit Lacklacken, von Nr. 27-30, Mk. 4.95, 31-35, Mk. 5.50. In braun u. schwarz, mit Lacklacken, von Nr. 27-30, Mk. 5.50, 31-35, Mk. 6.50.

Philipp Schönfeld, Marktstraße 25, nahe der Langgasse. 832

la Gänsefett, 60 Pf. in 8 Pf. Töpfen, Nahmitr. 22, Geflügelhandlung.



Aur 10 Pf. eine neue Bluse, **Aur 75 Pf.** ein neues Kleid, durch Farben mit Braunsteinen, Reusnaltfarben!!! Zu haben in Drogeriehandlungen und Apotheken. F 65

Alte Geige

(Grancino), gut erhalten, mit feinem Ton, für 400 Mk. zu verk. Offerten unter G. 419 an den Tagbl. Verl.

Geschmackvolle Salon-Garnitur

in Mahagoni, mit Teppich u. Hebergardinen, billig zu verk. Näheres im Tagblatt-Monitor, rechts der Schalterhalle.

Hälmischer Messinglüster

mit Mittelzuglampe für elektrisches Licht billig zu verkaufen. Näh. im Tagblatt-Monitor, rechts der Schalterhalle.

Lager in amerik. Schnuten.

Aufträge nach Mass. Herm. Sticksaorn, Or. Buzgetz. 2.



Die Abholung von Gepäck, FRACHT- und EILGÜTERN zur Kgl. Preuss. Staatsbahn erfolgt durch die regelmäßig 4 bis 5 Touren täglich fahrenden RETTENMAYERS ABHOLE-WAGEN zu jeder Tagesstunde. Sonntags nur vormittags auf Bestellung beim Bureau: NIKOLASTRASSE 5, Telephon Nr. 12 u. 2376.

Königlicher Hofspediteur L. Rettenmayer

Wiesbaden



EXTRA-WAGEN auf die MINUTE!! (gegen Expressstaxe).

Täglich frische Eier,

eigene Zucht, per Stück 10 Pf. Sedanstrasse 3, Part. B 11397

Sie brauchen

nicht für andere Leute zu arbeiten, Ihre Arbeitskraft muß für Sie selbst mehr wert sein, als für Ihren Chef.

Selbstständigkeit

verhelfen und Ihnen Gelegenheit zu einem dauernden Einkommen von mindestens

8-10 Tausend p. a.

geben. (Keine Versicherung oder dergl.) Intelligente, fleißige und ruhige Herren, die über beste Referenzen verfügen, wollen ausführlichen Lebenslauf mit Klarlegung ihrer Vermögensverhältnisse einreichen.

Angebote unter V. D. 4077 an Haasenstein & Vogler A.-G., Berlin W. 8. F 71

Männergesang-Verein „Union“.

Sonntag, den 4. Juni (1. Pfingstfesttag):

Familien-Spaziergang

durch den Rheingau, wozu wir unsere Gesamtmitgliedschaft, sowie Freunde und Gönner des Vereins freundlichst einladen.

Der Vorstand.

NB. Gemeinsame Abfahrt 12 Uhr bis Elville. F 347

Automobilfahrten

mit eleganten Privatwagen.

Auto-Garage. H. A. V. J.

Dotzheimer Strasse 86.

Fernruf 6430. (Von 8 Uhr abends bis 8 Uhr morgens 4575.)

Vertretung der N. A. G. Berlin.

„Sanella“

feinste Pflanzenbutter-Margarine, D. M. P. 100922, ist bester Molkerei-Butter ebenbürtig. Große Sparbarkeit im Verbrauch, 2 Pf. 90 Pf. Preis frisch bei mir vorrätig.

Daniel Preiss, Wülfersstraße.

Damenhüte,eleg. Modelle
(Blum., Federn, Reiter-, echt Marabout-
Garnituren) weit unter Einkauf.

Frida Wolf,

Große Bismarckstr. 6, 1.

Damen-Hüte!von den einfachsten bis zu den elegantesten, im Preise bedeutend herabgesetzt. Garn. Hüte v. Mk. 3.— an.
Dotzheimer Strasse 81, Part. links.

B 11172

Tapeten!Naturell-Tapeten von 10 Pf. an
Gold-Tapeten 20in den schönsten u. neuesten Mustern.
Man verlange Katalog Musterbuch Nr. 433.
Gebrüder Ziegler, Rönneburg.

Restaur. „Thüringer Hof“.

Seute:

Br. Schlammfleck

wogu freundlichst einladet
A. Wolf Schmidt.**Walhalla-Theater**

Direktion: H. Norbert.

Eröffnungs-Vorstellung

nach erfolgtem Bühnenumbau Samstag, d. 3. Juni.

Gastspiel**Dresdener Bunten Bühne.**

Anfang 8 Uhr

Anfang 8 Uhr.

Durch die musikalische Welt. Humoristisches Potpourri,
von Rauch.

Salon-Humor. Herr Heinemann.

Elsa Dorra, Konzertsängerin.

Ganz im Geheimen. Quartett a capella.

Milandro-Trio. Erstklassige Instrumental-Virtuosen.

Paul Göbel, sächsischer Original-Komiker.

Der frohe Sängersmann — Lied für Bass — Herr Pestner.

Goldne Hochzeit. Singspiel in 1 Akt von F. Meysel.

Kamrad Schruppke. Militärschwank in 1 Akt.

Die Preise der Plätze sind bedeutend ermässigt.

Kirchliche Anzeigen**Evangelische Kirche.****Marktkirche.**Sonntag, 4. Juni (1. Pfingsttag).
Sonntagsgottesdienst 8.40 Uhr: Pfr. Dr. H. H. H. — Hauptgottesdienst 10 Uhr: Predigt u. heil. Abendmahl. — Abendgottesdienst 5 Uhr: Pfr. Dr. H. H. H. (Die Kirchenversammlung ist für das Festmahl bei Tisch bei Tisch.)Montag, 5. Juni (2. Pfingsttag).
Sonntagsgottesdienst 10 Uhr: Pfr. Dr. H. H. H. — Abendgottesdienst 5 Uhr: Pfr. Dr. H. H. H.**Bergkirche.**Sonntag, 4. Juni (1. Pfingsttag).
Sonntagsgottesdienst 8.30 Uhr: Pfr. Dr. H. H. H. (Wiederholung des Festmahls.) — Hauptgottesdienst 10 Uhr: Pfr. Dr. H. H. H. — Abendgottesdienst 5 Uhr: Pfr. Dr. H. H. H. (Die Kirchenversammlung ist für das Festmahl bei Tisch bei Tisch.)Montag, 5. Juni (2. Pfingsttag).
Sonntagsgottesdienst 10 Uhr: Pfr. Dr. H. H. H. — Abendgottesdienst 5 Uhr: Pfr. Dr. H. H. H.**Pfingstkirche.**Sonntag, 4. Juni (1. Pfingsttag).
Sonntagsgottesdienst 8.30 Uhr: Pfr. Dr. H. H. H. — Hauptgottesdienst 10 Uhr: Pfr. Dr. H. H. H. — Abendgottesdienst 5 Uhr: Pfr. Dr. H. H. H. (Die Kirchenversammlung ist für das Festmahl bei Tisch bei Tisch.)Montag, 5. Juni (2. Pfingsttag).
Sonntagsgottesdienst 10 Uhr: Pfr. Dr. H. H. H. — Abendgottesdienst 5 Uhr: Pfr. Dr. H. H. H.**Lutherkirche.**Sonntag, 4. Juni (1. Pfingsttag).
Sonntagsgottesdienst 10 Uhr: Pfr. Dr. H. H. H. — Hauptgottesdienst 10 Uhr: Pfr. Dr. H. H. H. — Abendgottesdienst 5 Uhr: Pfr. Dr. H. H. H.Montag, 5. Juni (2. Pfingsttag).
Sonntagsgottesdienst 10 Uhr: Pfr. Dr. H. H. H. — Abendgottesdienst 5 Uhr: Pfr. Dr. H. H. H.**Altkatholische Kirche.**Sonntag, 4. Juni (1. Pfingsttag).
Sonntagsgottesdienst 10 Uhr: Pfr. Dr. H. H. H. — Hauptgottesdienst 10 Uhr: Pfr. Dr. H. H. H. — Abendgottesdienst 5 Uhr: Pfr. Dr. H. H. H.Montag, 5. Juni (2. Pfingsttag).
Sonntagsgottesdienst 10 Uhr: Pfr. Dr. H. H. H. — Abendgottesdienst 5 Uhr: Pfr. Dr. H. H. H.**Evangel. luth. Verein f. Männer (E. V.).**Sonntag, 4. Juni (1. Pfingsttag).
Sonntagsgottesdienst 10 Uhr: Pfr. Dr. H. H. H. — Hauptgottesdienst 10 Uhr: Pfr. Dr. H. H. H. — Abendgottesdienst 5 Uhr: Pfr. Dr. H. H. H.Montag, 5. Juni (2. Pfingsttag).
Sonntagsgottesdienst 10 Uhr: Pfr. Dr. H. H. H. — Abendgottesdienst 5 Uhr: Pfr. Dr. H. H. H.**Evangel. luth. Verein f. Frauen (E. F.).**Sonntag, 4. Juni (1. Pfingsttag).
Sonntagsgottesdienst 10 Uhr: Pfr. Dr. H. H. H. — Hauptgottesdienst 10 Uhr: Pfr. Dr. H. H. H. — Abendgottesdienst 5 Uhr: Pfr. Dr. H. H. H.Montag, 5. Juni (2. Pfingsttag).
Sonntagsgottesdienst 10 Uhr: Pfr. Dr. H. H. H. — Abendgottesdienst 5 Uhr: Pfr. Dr. H. H. H.**Evangel. luth. Frauen-Verein.**

Versammlungsort:

Markstr. 13 (Kassierhaus).

2. Freitag, abends 8.30 Uhr: Versammlung. Pfr. Dr. H. H. H.

Sonntag, 4. Juni (1. Pfingsttag).
Sonntagsgottesdienst 10 Uhr: Pfr. Dr. H. H. H. — Hauptgottesdienst 10 Uhr: Pfr. Dr. H. H. H. — Abendgottesdienst 5 Uhr: Pfr. Dr. H. H. H.Montag, 5. Juni (2. Pfingsttag).
Sonntagsgottesdienst 10 Uhr: Pfr. Dr. H. H. H. — Abendgottesdienst 5 Uhr: Pfr. Dr. H. H. H.**Katholische Kirche.**

Sonntag, den 4. Juni 1911.

Hochfest Pfingstfest.

Die Kollekte am heil. Pfingstfest ist für das Armenhaus in Wiesbaden bestimmt. — Mittwoch, Freitag und Sonntag sind Quakenberg, geborene Reitz- und Abtinsengasse.

Pfarrkirche zum heil. Bonifatius.

Sonntag, den 4. Juni, vormittags 10 Uhr: Lesung des Evangeliums, Predigt u. heil. Abendmahl.

Montag, 5. Juni (2. Pfingsttag).
Sonntagsgottesdienst 10 Uhr: Pfr. Dr. H. H. H. — Abendgottesdienst 5 Uhr: Pfr. Dr. H. H. H.Sonntag, 4. Juni (1. Pfingsttag).
Sonntagsgottesdienst 8.30 Uhr: Pfr. Dr. H. H. H. — Hauptgottesdienst 10 Uhr: Pfr. Dr. H. H. H. — Abendgottesdienst 5 Uhr: Pfr. Dr. H. H. H.Montag, 5. Juni (2. Pfingsttag).
Sonntagsgottesdienst 10 Uhr: Pfr. Dr. H. H. H. — Abendgottesdienst 5 Uhr: Pfr. Dr. H. H. H.**Maria-Hilf-Kirche.**Sonntag, 4. Juni (1. Pfingsttag).
Sonntagsgottesdienst 8.30 Uhr: Pfr. Dr. H. H. H. — Hauptgottesdienst 10 Uhr: Pfr. Dr. H. H. H. — Abendgottesdienst 5 Uhr: Pfr. Dr. H. H. H.Montag, 5. Juni (2. Pfingsttag).
Sonntagsgottesdienst 10 Uhr: Pfr. Dr. H. H. H. — Abendgottesdienst 5 Uhr: Pfr. Dr. H. H. H.Sonntag, 4. Juni (1. Pfingsttag).
Sonntagsgottesdienst 8.30 Uhr: Pfr. Dr. H. H. H. — Hauptgottesdienst 10 Uhr: Pfr. Dr. H. H. H. — Abendgottesdienst 5 Uhr: Pfr. Dr. H. H. H.Montag, 5. Juni (2. Pfingsttag).
Sonntagsgottesdienst 10 Uhr: Pfr. Dr. H. H. H. — Abendgottesdienst 5 Uhr: Pfr. Dr. H. H. H.Sonntag, 4. Juni (1. Pfingsttag).
Sonntagsgottesdienst 8.30 Uhr: Pfr. Dr. H. H. H. — Hauptgottesdienst 10 Uhr: Pfr. Dr. H. H. H. — Abendgottesdienst 5 Uhr: Pfr. Dr. H. H. H.Montag, 5. Juni (2. Pfingsttag).
Sonntagsgottesdienst 10 Uhr: Pfr. Dr. H. H. H. — Abendgottesdienst 5 Uhr: Pfr. Dr. H. H. H.Sonntag, 4. Juni (1. Pfingsttag).
Sonntagsgottesdienst 8.30 Uhr: Pfr. Dr. H. H. H. — Hauptgottesdienst 10 Uhr: Pfr. Dr. H. H. H. — Abendgottesdienst 5 Uhr: Pfr. Dr. H. H. H.Montag, 5. Juni (2. Pfingsttag).
Sonntagsgottesdienst 10 Uhr: Pfr. Dr. H. H. H. — Abendgottesdienst 5 Uhr: Pfr. Dr. H. H. H.Sonntag, 4. Juni (1. Pfingsttag).
Sonntagsgottesdienst 8.30 Uhr: Pfr. Dr. H. H. H. — Hauptgottesdienst 10 Uhr: Pfr. Dr. H. H. H. — Abendgottesdienst 5 Uhr: Pfr. Dr. H. H. H.Montag, 5. Juni (2. Pfingsttag).
Sonntagsgottesdienst 10 Uhr: Pfr. Dr. H. H. H. — Abendgottesdienst 5 Uhr: Pfr. Dr. H. H. H.Sonntag, 4. Juni (1. Pfingsttag).
Sonntagsgottesdienst 8.30 Uhr: Pfr. Dr. H. H. H. — Hauptgottesdienst 10 Uhr: Pfr. Dr. H. H. H. — Abendgottesdienst 5 Uhr: Pfr. Dr. H. H. H.Montag, 5. Juni (2. Pfingsttag).
Sonntagsgottesdienst 10 Uhr: Pfr. Dr. H. H. H. — Abendgottesdienst 5 Uhr: Pfr. Dr. H. H. H.Sonntag, 4. Juni (1. Pfingsttag).
Sonntagsgottesdienst 8.30 Uhr: Pfr. Dr. H. H. H. — Hauptgottesdienst 10 Uhr: Pfr. Dr. H. H. H. — Abendgottesdienst 5 Uhr: Pfr. Dr. H. H. H.Montag, 5. Juni (2. Pfingsttag).
Sonntagsgottesdienst 10 Uhr: Pfr. Dr. H. H. H. — Abendgottesdienst 5 Uhr: Pfr. Dr. H. H. H.Sonntag, 4. Juni (1. Pfingsttag).
Sonntagsgottesdienst 8.30 Uhr: Pfr. Dr. H. H. H. — Hauptgottesdienst 10 Uhr: Pfr. Dr. H. H. H. — Abendgottesdienst 5 Uhr: Pfr. Dr. H. H. H.Montag, 5. Juni (2. Pfingsttag).
Sonntagsgottesdienst 10 Uhr: Pfr. Dr. H. H. H. — Abendgottesdienst 5 Uhr: Pfr. Dr. H. H. H.Sonntag, 4. Juni (1. Pfingsttag).
Sonntagsgottesdienst 8.30 Uhr: Pfr. Dr. H. H. H. — Hauptgottesdienst 10 Uhr: Pfr. Dr. H. H. H. — Abendgottesdienst 5 Uhr: Pfr. Dr. H. H. H.Montag, 5. Juni (2. Pfingsttag).
Sonntagsgottesdienst 10 Uhr: Pfr. Dr. H. H. H. — Abendgottesdienst 5 Uhr: Pfr. Dr. H. H. H.Sonntag, 4. Juni (1. Pfingsttag).
Sonntagsgottesdienst 8.30 Uhr: Pfr. Dr. H. H. H. — Hauptgottesdienst 10 Uhr: Pfr. Dr. H. H. H. — Abendgottesdienst 5 Uhr: Pfr. Dr. H. H. H.Montag, 5. Juni (2. Pfingsttag).
Sonntagsgottesdienst 10 Uhr: Pfr. Dr. H. H. H. — Abendgottesdienst 5 Uhr: Pfr. Dr. H. H. H.Sonntag, 4. Juni (1. Pfingsttag).
Sonntagsgottesdienst 8.30 Uhr: Pfr. Dr. H. H. H. — Hauptgottesdienst 10 Uhr: Pfr. Dr. H. H. H. — Abendgottesdienst 5 Uhr: Pfr. Dr. H. H. H.Montag, 5. Juni (2. Pfingsttag).
Sonntagsgottesdienst 10 Uhr: Pfr. Dr. H. H. H. — Abendgottesdienst 5 Uhr: Pfr. Dr. H. H. H.**Ev. luth. Dreieinigkeits-Gemeinde u. N. G.**

In der Kapita der altkath. Kirche.

Sonntag, den 4. Juni, Pfingsten, vorm. 9 1/2 Uhr: Predigt. Sonntags- und Festgottesdienst. — Montag, 10 Uhr: Hauptgottesdienst. — Dienstag, 10 Uhr: Festgottesdienst.

Pfr. H. H. H.

Meth. luth. Gemeinde.

Sonntag, den 4. Juni, vorm. 9.45 Uhr: Predigt u. Abendmahl. — Montag, 10 Uhr: Sonntagsschule. — Dienstag, 10 Uhr: Bibelstudium. — Mittwoch, abends 8.30 Uhr: Bibelstunde.

Pred. H. H. H.

Ev. luth. Gemeinde.

Sonntag, den 4. Juni, vorm. 9.30 Uhr: Predigt u. Abendmahl. — Montag, 10 Uhr: Sonntagsschule. — Dienstag, 10 Uhr: Bibelstudium. — Mittwoch, abends 8.30 Uhr: Bibelstunde.

Pred. H. H. H.

Ev. luth. Gemeinde.

Sonntag, den 4. Juni, vorm. 9.30 Uhr: Predigt u. Abendmahl. — Montag, 10 Uhr: Sonntagsschule. — Dienstag, 10 Uhr: Bibelstudium. — Mittwoch, abends 8.30 Uhr: Bibelstunde.

Pred. H. H. H.

Ev. luth. Gemeinde.

Sonntag, den 4. Juni, vorm. 9.30 Uhr: Predigt u. Abendmahl. — Montag, 10 Uhr: Sonntagsschule. — Dienstag, 10 Uhr: Bibelstudium. — Mittwoch, abends 8.30 Uhr: Bibelstunde.

Pred. H. H. H.

Ev. luth. Gemeinde.

Sonntag, den 4. Juni, vorm. 9.30 Uhr: Predigt u. Abendmahl. — Montag, 10 Uhr: Sonntagsschule. — Dienstag, 10 Uhr: Bibelstudium. — Mittwoch, abends 8.30 Uhr: Bibelstunde.

Pred. H. H. H.

Ev. luth. Gemeinde.

Sonntag, den 4. Juni, vorm. 9.30 Uhr: Predigt u. Abendmahl. — Montag, 10 Uhr: Sonntagsschule. — Dienstag, 10 Uhr: Bibelstudium. — Mittwoch, abends 8.30 Uhr: Bibelstunde.

Pred. H. H. H.

Ev. luth. Gemeinde.

Sonntag, den 4. Juni, vorm. 9.30 Uhr: Predigt u. Abendmahl. — Montag, 10 Uhr: Sonntagsschule. — Dienstag, 10 Uhr: Bibelstudium. — Mittwoch, abends 8.30 Uhr: Bibelstunde.

Pred. H. H. H.

Ev. luth. Gemeinde.

Sonntag, den 4. Juni, vorm. 9.30 Uhr: Predigt u. Abendmahl. — Montag, 10 Uhr: Sonntagsschule. — Dienstag, 10 Uhr: Bibelstudium. — Mittwoch, abends 8.30 Uhr: Bibelstunde.

Pred. H. H. H.

Ev. luth. Gemeinde.

Sonntag, den 4. Juni, vorm. 9.30 Uhr: Predigt u. Abendmahl. — Montag, 10 Uhr: Sonntagsschule. — Dienstag, 10 Uhr: Bibelstudium. — Mittwoch, abends 8.30 Uhr: Bibelstunde.

Pred. H. H. H.

Ev. luth. Gemeinde.

Sonntag, den 4. Juni, vorm. 9.30 Uhr: Predigt u. Abendmahl. — Montag, 10 Uhr: Sonntagsschule. — Dienstag, 10 Uhr: Bibelstudium. — Mittwoch, abends 8.30 Uhr: Bibelstunde.

Pred. H. H. H.

Ev. luth. Gemeinde.

Sonntag, den 4. Juni, vorm. 9.30 Uhr: Predigt u. Abendmahl. — Montag, 10 Uhr: Sonntagsschule. — Dienstag, 10 Uhr: Bibelstudium. — Mittwoch, abends 8.30 Uhr: Bibelstunde.

Pred. H. H. H.

Ev. luth. Gemeinde.

Sonntag, den 4. Juni, vorm. 9.30 Uhr: Predigt u. Abendmahl. — Montag, 10 Uhr: Sonntagsschule. — Dienstag, 10 Uhr: Bibelstudium. — Mittwoch, abends 8.30 Uhr: Bibelstunde.

Pred. H. H. H.

Ev. luth. Gemeinde.

Sonntag, den 4. Juni, vorm. 9.30 Uhr: Predigt u. Abendmahl. — Montag, 10 Uhr: Sonntagsschule. — Dienstag, 10 Uhr: Bibelstudium. — Mittwoch, abends 8.30 Uhr: Bibelstunde.

Pred. H. H. H.

Ev. luth. Gemeinde.

Sonntag, den 4. Juni, vorm. 9.30 Uhr: Predigt u. Abendmahl. — Montag, 10 Uhr: Sonntagsschule. — Dienstag, 10 Uhr: Bibelstudium. — Mittwoch, abends 8.30 Uhr: Bibelstunde.

Pred. H. H. H.

Ev. luth. Gemeinde.

Sonntag, den 4. Juni, vorm. 9.30 Uhr: Predigt u. Abendmahl. — Montag, 10 Uhr: Sonntagsschule. — Dienstag, 10 Uhr: Bibelstudium. — Mittwoch, abends 8.30 Uhr: Bibelstunde.

Pred. H. H. H.

Ev. luth. Gemeinde.

Sonntag, den 4. Juni, vorm. 9.30 Uhr: Predigt u. Abendmahl. — Montag, 10 Uhr: Sonntagsschule. — Dienstag, 10 Uhr: Bibelstudium. — Mittwoch, abends 8.30 Uhr: Bibelstunde.

Pred. H. H. H.

Ev. luth. Gemeinde.

Sonntag, den 4. Juni, vorm. 9.30 Uhr: Predigt u. Abendmahl. — Montag, 10 Uhr: Sonntagsschule. — Dienstag, 10 Uhr: Bibelstudium. — Mittwoch, abends 8.30 Uhr: Bibelstunde.

Pred. H. H. H.

Ev. luth. Gemeinde.

Sonntag, den 4. Juni, vorm. 9.30 Uhr: Predigt u. Abendmahl. — Montag, 10 Uhr: Sonntagsschule. — Dienstag, 10 Uhr: Bibelstudium. — Mittwoch, abends 8.30 Uhr: Bibelstunde.

Pred. H. H. H.

Ev. luth. Gemeinde.

Sonntag, den 4. Juni, vorm. 9.30 Uhr: Predigt u. Abendmahl. — Montag, 10 Uhr: Sonntagsschule. — Dienstag, 10 Uhr: Bibelstudium. — Mittwoch, abends 8.30 Uhr: Bibelstunde.

Pred. H. H. H.

Ev. luth. Gemeinde.

Sonntag, den 4. Juni, vorm. 9.30 Uhr: Predigt u. Abendmahl. — Montag, 10 Uhr: Sonntagsschule. — Dienstag, 10 Uhr: Bibelstudium. — Mittwoch, abends 8.30 Uhr: Bibelstunde.

Pred. H. H. H.

Ev. luth. Gemeinde.

Sonntag, den 4. Juni, vorm. 9.30 Uhr: Predigt u. Abendmahl. — Montag, 10 Uhr: Sonntagsschule. — Dienstag, 10 Uhr: Bibelstudium. — Mittwoch, abends 8.30 Uhr: Bibelstunde.

Pred. H. H. H.

Ev. luth. Gemeinde.

Sonntag, den 4. Juni, vorm. 9.30 Uhr: Predigt u. Abendmahl. — Montag, 10 Uhr: Sonntagsschule. — Dienstag, 10 Uhr: Bibelstudium. — Mittwoch, abends 8.30 Uhr: Bibelstunde.

Pred. H. H. H.

Ev. luth. Gemeinde.

Sonntag, den 4. Juni, vorm. 9.30 Uhr: Predigt u. Abendmahl. — Montag, 10 Uhr: Sonntagsschule. — Dienstag, 10 Uhr: Bibelstudium. — Mittwoch, abends 8.30 Uhr: Bibelstunde.

Pred. H. H. H.

Ev. luth. Gemeinde.

Sonntag, den 4. Juni, vorm. 9.30 Uhr: Predigt u. Abendmahl. — Montag, 10 Uhr: Sonntagsschule. — Dienstag, 10 Uhr: Bibelstudium. — Mittwoch, abends 8.30 Uhr: Bibelstunde.

Pred. H. H. H.

Ev. luth. Gemeinde.

Sonntag, den 4. Juni, vorm. 9.30 Uhr: Predigt u. Abendmahl. — Montag, 10 Uhr: Sonntagsschule. — Dienstag, 10 Uhr: Bibelstudium. — Mittwoch, abends 8.30 Uhr: Bibelstunde.

Pred. H. H. H.

Ev. luth. Gemeinde.

Sonntag, den 4. Juni, vorm. 9.30 Uhr: Predigt u. Abendmahl. — Montag, 10 Uhr: Sonntagsschule. — Dienstag, 10 Uhr: Bibelstudium. — Mittwoch, abends 8.30 Uhr: Bibelstunde.

Pred. H. H. H.

Ev. luth. Gemeinde.

Sonntag, den 4. Juni, vorm. 9.30 Uhr: Predigt u. Abendmahl. — Montag, 10 Uhr: Sonntagsschule. — Dienstag, 10 Uhr: Bibelstudium. — Mittwoch, abends 8.30 Uhr: Bibelstunde.

Pred. H. H. H.

Ev. luth. Gemeinde.

Sonntag, den 4. Juni, vorm. 9.30 Uhr: Predigt u. Abendmahl. — Montag, 10 Uhr: Sonntagsschule. — Dienstag, 10 Uhr: Bibelstudium. — Mittwoch, abends 8.30 Uhr: Bibelstunde.

Pred. H. H. H.

[illegible]

Sch. v. B.

* **Obstfeld im Södel:** Am neuen Obstfeld
met" mit 12 Bohnen. Im ungetrockneten Stil und
guter Selbstbeurteilung, aber mit der Gefahr des prägnanten
Gemas, die Saat der Paläste, der Augen, wobei aber auch
Gefühle und soziale Verordnungen der Gegenwart als Worte
kommen. Gefährliche Randgebiete der neuen glücklichen
Leben. Die Gefährlichkeit wird beim Sehen im Gefel und werden.

Die Geschichte der Stadt Gießen von 1806 bis 1918

Neues vom Büchermarkt.

dem Vollenkome können die ständige Erfahrungen auf die durch ständige und kontinuierliche Arbeit des Verstandes noch ganz besonders leicht und bereichert werden aus dem Tourneeprogramm nicht besuchte, verlorene Jahre mit Ortsbesuchen mit ihren eigenartigen Beobachtungen lernen wir kennen.

• **„Tändchen am Weg.“** Erzählungen von Konrad von Sebana u. Kurt Venzelsohn, Berlin, W. 90.) Zwei bössliche, eigenartige Erzählungen, die von gefallenen Mädchen handeln. Doch ist nicht das Heiße aus diesem Thema abzulesen, vielmehr das rein Menschliche. Selbst ohne den kammertonischen Grundton und die künstlerische, ansehnliche Färbung ist das Mädchen wohl inwändig, die Aufmerksamst auf sich zu lenken, denn nur einen Wald hinein, wird es wohl umgeleitet aus der Hand legen. B. F.

• **„Denk ich's Quaintland.“** diese Serie der von Gendliche's Telegraph in Frankfurt herausgegebene, den Wohnenden über die Gänge zu angenehmen belehrenden Plaudereien mit Kindern und Kindern, liefert richtig humoristisch. Es eben erschien als Heft 24 die Serie's Plaudereien-Album, Stuttgart-Stuttgart-Baden-Baden-Stuttgart. Der Verlag hat einen guten Griff getan, als er sich zum Autor für dieses Heft den bekannten, ständiger, Schriftsteller Albert Döring wählte. Mit diese und Quaintland hat er sich am seine Aufgabe denn gemacht und in geschäftig am sich am eben unterthönde als belehrende Plaudereien geliefert, die an den besten der Plaudereien-Wörter steht.

* Walter a. D. Hermann Wagner, Schriftführer des Deutschen National-Vereins zur Befreiung des Wandervogels „Der Wandervogel“ (Dr. W. Kampferfeld, Weimarer-Adressen). Um die Bedeutung dieser Arbeit noch auszuweisen, genügt es, ein Zitat zu geben: Eine Reihe germanischen Materials über Wandervogel- und Wandervogelkinder, das der Verfasser bei aller Eager in fast ausschließlich literarischer Arbeit auf Grund eigener Studien und Auslassungen beibringt. Der Wandervogel gewinnt, stellt sich an Bedeutung, infolge der folgenden Verleumdungen dauernd, auch bei uns, an Wichtigkeit. Es handelt sich, wie ich dieser beiseitestellen will, nicht bloß um „Wandervogel“, sondern um die besten und besten der Welt.

[illegible]

* Gottfried Keller und Konrad Ferdinand Max in ihrem persönlichen und literarischen Verhältnis. Ein sehr interessantes Buch (Weizsäcker, G. Sauerl.) 200 S. Ein sehr interessantes Buch mit seinem Verhältnis aufzunehmendes Buch. Das uns das Zentrum der Verhältnisse dieser beiden großen Schweizer Dichtervorden einbildet und diese einengen. Ist die vorballe Schrift sehr empfehlend. allen Literaturfreunden.

* 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279. 280. 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 306. 307. 308. 309. 310. 311. 312. 313. 314. 315. 316. 317. 318. 319. 320. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 337. 338. 339. 340. 341. 342. 343. 344. 345. 346. 347. 348. 349. 350. 351. 352. 353. 354. 355. 356. 357. 358. 359. 360. 361. 362. 363. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 370. 371. 372. 373. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396. 397. 398. 399. 400. 401. 402. 403. 404. 405. 406. 407. 408. 409. 410. 411. 412. 413. 414. 415. 416. 417. 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. 433. 434. 435. 436. 437. 438. 439. 440. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. 452. 453. 454. 455. 456. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. 466. 467. 468. 469. 470. 471. 472. 473. 474. 475. 476. 477. 478. 479. 480. 481. 482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. 491. 492. 493. 494. 495. 496. 497. 498. 499. 500. 501. 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. 509. 510. 511. 512. 513. 514. 515. 516. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 523. 524. 525. 526. 527. 528. 529. 530. 531. 532. 533. 534. 535. 536. 537. 538. 539. 540. 541. 542. 543. 544. 545. 546. 547. 548. 549. 550. 551. 552. 553. 554. 555. 556. 557. 558. 559. 560. 561. 562. 563. 564. 565. 566. 567. 568. 569. 570. 571. 572. 573. 574. 575. 576. 577. 578. 579. 580. 581. 582. 583. 584. 585. 586. 587. 588. 589. 590. 591. 592. 593. 594. 595. 596. 597. 598. 599. 600. 601. 602. 603. 604. 605. 606. 607. 608. 609. 610. 611. 612. 613. 614. 615. 616. 617. 618. 619. 620. 621. 622. 623. 624. 625. 626. 627. 628. 629. 630. 631. 632. 633. 634. 635. 636. 637. 638. 639. 640. 641. 642. 643. 644. 645. 646. 647. 648. 649. 650. 651. 652. 653. 654. 655. 656. 657. 658. 659. 660. 661. 662. 663. 664. 665. 666. 667. 668. 669. 670. 671. 672. 673. 674. 675. 676. 677. 678. 679. 680. 681. 682. 683. 684. 685. 686. 687. 688. 689. 690. 691. 692. 693. 694. 695. 696. 697. 698. 699. 700. 701. 702. 703. 704. 705. 706. 707. 708. 709. 710. 711. 712. 713. 714. 715. 716. 717. 718. 719. 720. 721. 722. 723. 724. 725. 726. 727. 728. 729. 730. 731. 732. 733. 734. 735. 736. 737. 738. 739. 740. 741. 742. 743. 744. 745. 746. 747. 748. 749. 750. 751. 752. 753. 754. 755. 756. 757. 758. 759. 760. 761. 762. 763. 764. 765. 766. 767. 768. 769. 770. 771. 772. 773. 774. 775. 776. 777. 778. 779. 780. 781. 782. 783. 784. 785. 786. 787. 788. 789. 790. 791. 792. 793. 794. 795. 796. 797. 798. 799. 800. 801. 802. 803. 804. 805. 806. 807. 808. 809. 810. 811. 812. 813. 814. 815. 816. 817. 818. 819. 820. 821. 822. 823. 824. 825. 826. 827. 828. 829. 830. 831. 832. 833. 834. 835

* Praktische Wechsel- und Gedächtnisproben im Hinblick auf die deutsche und österreichische Geschichtswissenschaft des 19. Jahrhunderts, mit besonderer Berücksichtigung der Reproduktionen von Originalquellen (44 Reproduktionen von Originalen auf photomechanischem Wege, 27 neue bearbeitete und erweiterte Kopien von Auszugsgemälden, 26 Holzschnitte, 26 Karten der modernsten kartographischen Bildung) (Homb. Dr. jur. Rudolph Wagner), G. u. S. 288 S. 3. 1/2. Preisbinder (Erfurt 10/11)

[illegible]

Der Roman.

Belladonna.

Original-Erfindung von W. Seerhoff.

In der kleinen Kreisstadt waren die Gemüther aller Bürger über ein in ihrer Mitte geschehenes Verbrechen in höchster Aufregung. Eine Wirthschafterin halte aus dem Wirthshause ihren Herrn ermordet, und trotzdem sie von demselben stets gut behandelt und auch schon mehrfach bei ihm in Ziehung war. Sie hatte, um in den Besitz der von ihrem Herrn testamentarisch anseheuten Summe zu gelangen, Nitrozin, das Gift der Tollkirsche, unter sein Essen gemischt und war vor aus qualvolle Weise dadurch geötet worden. In ihrem Unverstande schien sie gar nicht auf die Möglichkeit gekommen zu sein, daß ein Arzt die vorliegende Vergiftung erkennen könne. Dies war aber natürlich trotz der gegen sie vorliegenden fast erdrückenden Beweise leugnete sie ihre Schuld hartnäckig. Die Gefangene war vorläufig im Stadtgefängnis untergebracht worden, vor dem fast zu jeder Tageszeit eine erbitterte Volksmenge anzutreffen war, die ihrer Entscheidung über die ruchlose That laut Ausdruck gab.

Einen Tag nach der Ermordung kamen zwei fremde, unauffällig gekleidete Herren in dem Stadthaus an, die in dem dortigen Hotel auf unbestimmte Zeit aufzogen und sich als reisende Kaufleute im Brenndruckbuch einschrieben. Diese beiden Herren begaben sich, nachdem sie sich von dem Stand der Waise gereinigt hatten, sofort in das Hauptpostamt des Ortes.

„Ich möchte den Herrn Polizeirat sprechen“, sagte einer der Herren zu dem im Vorraum beschäfftigten Aufmann.

„Bedoune“, entgegnete dieser, „das ist ganz unmöglich, denn der Herr Polizeirath ist dringend beschäftigt. Was wünschen Sie denn?“

„Dann, bitte, überbringen Sie dem Herrn Polizeirath diesen Brief“, fuhr der Fremde, ohne diese Brücke zu beschämen, fort, indem er ein verpacktes Kuvert zu beiden Füßen ausstreckte.

Er sprach freundlich, aber so bestimmt, als sei er an das Gebieten gewohnt. Dieser Ton verfehlte auch auf den Schatzmann keine Wirkung nicht. Trotzdem aber aucte der Beamte abweisend die Achseln und entgegnete: „Das ist jetzt unmöglich, denn der Herr Postleirath schreibt ein Protokoll über die Mordthat und will durchaus nicht dabei gestört werden.“

„Es ist doch nichts, daß Sie diesen Brief sofort abgeben“, sagte der Fremde bestimmt. „Er hat dringende Eile und Sie werden sich einen arden Hüssel anziehen, wenn Sie meiner Aufforderung nicht solchen folgen.“

Die beiden Herren trafen in das Arbeitsbureau des Polizeirats. Dieser selbst lag an einem Schreibtisch und erhob sich bei ihrem Eintritt halb widerwillig.

„Entschuldigen Sie, Herr Polizeirath“, sagte der eine der Herren höflich, „dass wir Sie in Ihrer Arbeit stören.“ Er antwortete, dass ich mich ihnen nicht zu bemerken brauche. Er glaubte Sie zugleich, daß ich mich ihnen nicht bemerken brauche. Daß ein Kriminalkommissar Mannmann und dies Herr Edenberg, mein fester Beamter, meine Belohnung hat mich bisher gefehlt, damit ich ihr persönlich über den Mord Bericht erstatte.“

„Nehmen Sie bitte Bist, meine Herren“, sagte der Polizeirat ziemlich kühl. „Der Mord ist so gut wie aufgeklärt, die Täterin verhaftet und es hätte wohl auch genügt, wenn ich die Affen darüber eingeladen hätte. Doch da Sie sich die Mühe der Reise einmal gemacht haben, siehe ich Ihnen natürlich ganz zur Verfügung.“

"Darf ich Sie dann um eine grobe und umfassende Darstellung des Baues bitten", sagte der Kommissar, indem er sich setzte.

„Der Ermordete, Privatier Wendland, war eine unserer reichsten Einwohner“, begann der Polizeichef. „Er war auch ein leidenschaftlicher Musikfreund, und war über ein schönes musikalisches Talent verfügt, dem gestattete er Eintritt in sein Haus, während er gegen nicht musikalische Menschen ziemlich schroff und zurückhaltend war. Man wußte eigentlich wegen dieser Zurückgezogenheit sehr wenig von ihm: er war seit langen Jahren hatte keine Kinder und sich sich seit einem Winter hatte sein Dienst besorgen, die seit aboß Jahren in seinem Dienste stand. Gestern nachmittag kam plötzlich die Wirthschafterin zu dem Arzt gelassen, um ihn an ihrem Herrn zu bitten, dem plötzlich unwohl geworden sei. Als der Arzt kam, fand er Herrn Wendland im Todeskampf, dessen Symptome ihm sofort zeigten, daß der Unglückliche durch Gelochung (Atropin) vergiftet sein mußte. Jede Hilfe kam zu spät, die Leiche wurde aber sofort vollständig beselagnahmt und obduzirt, und im Magen derselben fanden sich mit Atropin stark vergiftete Kartoffeln, deren Genuß unbedingt tödlich gewesen sein mußte. Natürlich sentte ich sogleich der erlie Verdacht auf die Wirthschafterin des Gemordeten. Nur diese allein hatte ihm das Essen zubereitet, sie mußte selber au geben, daß kein anderer Mensch an dasselbe gekommen sein konnte, da sie sich ununterbrochen in der Küche befunden hatte und kein Dienstbolde weiter im Hause war.“ Sie hatte auch ihrem Herrn die Speisen aufgetragen. Sie ob mit ihm gemeinam am Willkessen. Was sie am meisten besaß, ist die Tatsache, daß sie gerade an diesem Tage die vom vorigen Mittag übrig gebliebenen Kartoffeln für sich aufkocht, so daß ihr Herr, der Brastkartoffeln nicht möchte, die vergifteten Kartoffeln ganz allein an essen bekam. Als ihr dies vor gehalten wurde, ergriff sie an den widerwärtigen Ausflüssen. Sie ermahnte, ihr Herr hätte ihr am frühen Morgen einige Kartoffeln übergeben und ihr auf das eindringlichste eingeschärft, dieselben nur für ihn ganz allein zuzubereiten, da dies eine ganz seltene und wert-

„Das gerade nicht. Man sprach sogar immer von ihrem guten Werke, weil sie ihren ganzen Lohn hingab, um ihre Schwäger, die in sehr geraden Beziehungen lebten, zu erziehen und hinter sich zu ziehen. Sie haben erst zwei etwas verdienende, und dabei ganz unterthänigen. Auch das steht gerade wider ihr theures Werk. Aber ich selbst jahrelang schwere Entbehrungen auferlegt, um anderen zu helfen, wird sich schließlich auch dem Genuß heraus machen, wenn auch anderen ausnähmen dieser Gutsbedürftigkeit gedenkt. Und sei es sogar an ihrem Leben. Nach dem mindesten, was ihr ältester Preis, der gewöhnlich sein soll, nichts schenkt, als sich zum Gutsbedürftigen zu können, und vor sehr niedrigen, doch ihm die Mittel dazu in sehr großer Zahl. Einige Tage vor dem Werke tröstete ihn um seine Tante in Gegenwart von Kindern mit den Worten: „Nah nur die Gutsbedürftigen nicht haben, mein Kind. Ich weiß gewiß, auch das Schicksal wird sich erfüllen, denn ein hohes Vertrauen wird sie gewinnen, und wenn die Zeit am größten, dann wird sie die Gutsbedürftigen. Diese Werke sollen wiederum sehr belohnend gegen sie ins Gewicht und es bedarf

Man kann Studien aus ihrer Fassung heraus
zu. Gewiss in der „Natur“ allerlei anständige Eigenschaften.
Die großartigen Eigenschaften, die unter der menschlichen
Gerechtigkeit zur Geltung kommen, sind in ihrem Zustand
hervor von ihnen benutzt und in ihrem Zustand
ein sehr mächtiges, erfolgreiches Charakteristikum ist
von Natur, ein monumentales Denkmal, das die Qualitäten
formen, der als eine etwas modernisierte Skulptur

[illegible]

Seine „Weltpenker“-Tragödie im Leben. Zu seinem Tragödie „Weltpenker“ vertholte bekanntlich die Mutter ihren Sohn David, daß sie ihn an einem bestimmten Zeitpunkt wegen seiner Straucheltiere weise. Die meisten sind furchtbar und erschreckende Gesichte. Der bekannte hat bei Eschbachen bei Weis in der ganzen Aufmerksamkeit sein Herz hat, ist sehr, wie der Vaterzungen „David“ vertheilungen kann waren die besten wie in den „Weltpenker“. Eine Mutter hat ihre Tochter erkannt. Sie erzählt: Meine Tochter ist an einer sehr schönen Straucheltiere erkannt. Es ist besser, daß sie sitzen. Vielleicht hat sie etwas vertheilung ergeben, daß das Mädchen seinen Weg an der bestersehen Straucheltiere. Von David hatte sich dieser Tage vor dem Unterdrückungstheater zu vertheilung. Die Jungen sind entsetzt über die Zeit betheilung und erfahren, sein Gedanke habe so etwas vertheilung können, da die Gänse still und ruhig und in der Zeit tracht miteinander gelebt habe. Der Mann ist photographisch und hatte immer eine geistige Erwahnung. Aber in jeder Zeit begann er zu denken — kann er dann hat alsobald betheilung nach Gänse, so hat er die Frau vertheilung im Vertheilung. Die geistliche Frau vertheilung ihm innerlich weise. Nun wurde in dieser Gänse ein Zedertende geistliche. Die Mutter ließe die Gänse sehr stark und nicht mehr dem Zedertende sein sehr geringe aufmerksame. Aber sie betheilung sie möglichst an sich zuvertheilung von Zedertende — wie sie vertheilung war. Der Gedanke daß die heilige Zedertende an der besten Arbeit ist nicht mehr vertheilung. Sie ging nach mehreren Jahren, die sie unterdrückten und erfahren, sie seien sich selbst nicht zufrieden. Aber sie geistliche ihnen nicht, wie war vertheilung, daß man das Zedertende vor ihr nicht vertheilung und vertheilung wolle. Die Vertheilung nach Zedertende. Aber sie wollte sie die Frau vertheilung. Sie um es vor allen kommenden Dingen zu betheilung. Ein nach dem Zedertende, sie solle eine Zedertende, sie solle sich selbst und erfahren es mit der Zedertende. Dann wollte sie sich selbst hören, aber das Gänse über ihre Zeit tracht sie aus dem Gänse. Sie alle Straucheltiere zur Zeit tracht sie vertheilung von dem Straucheltiere. Gänse. Dann Straucheltiere jedoch nach vertheilung kann diese Zeit vertheilung unterdrückten. Von Frau David mit einem Aufseher bei Gänse von ihrer Zedertende und Straucheltiere gesprochen hatte.

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Haus“

Erster-Post-Expedition von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Wöchentlich 12 Ausgaben.



Gegründet 1852.

Preussischer Post-Vertrag

„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-53.
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends,
außer Sonntagen.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Pfg. monatlich, 2. — vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, oder durch alle deutschen Postämter, auswärts durch die Reichspost-Verwaltung. — Bezugs-Beziehungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Anstalt für die Reichspost-Verwaltung, sowie die 112 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Wiesbaden: die dortigen 88 Ausgabestellen und in den benachbarten Orten und im Rheingebiet die betreffenden Tagblatt-Verleger.

Anzeigen-Preis für die Zeilen: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ in einseitiger Spalte; 20 Pfg. in beiden abwechselnd. Spalten, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Pfg. für lokale Anzeigen; 2 Pfg. für auswärtige Anzeigen. — Ganze, halbe, viertel und viertel Seiten, durchlaufend, nach beiderseitiger Bestimmung. — Bei wiederholter Aufnahme umständlicher Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechende Rabatte.

Anzeigen-Kannahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Zeiten wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 258.

Samstag, 3. Juni 1911.

59. Jahrgang.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Vierzig Jahre Reichsland.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ veröffentlicht einen aus süddeutscher Feder stammenden Artikel: Vierzig Jahre Reichsland, der an die Tatsache anknüpft, daß am 3. Juni 1871 der erste deutsche Reichstag dem ihm vorgelegten Gesetz über die Vereinigung von Elsaß und Lothringen mit dem Deutschen Reich zustimmte und daß somit die Reichsgeschichte in diesen Tagen eine Art Jubiläum feiert. Der Artikel skizziert im Anschluß an die damaligen Reden des Fürsten Bismarck die Verhältnisse, unter denen die Vereinigung sich vollzog und die ungeahnten Schwierigkeiten, die dabei innerlich zu überwinden waren und die nur deshalb überraschend kamen, weil man die Bedeutung der beiden Jahreshundert, in denen Elsaß-Lothringen vom Reich getrennt war, unterschätzt hatte. Der Artikel zeigt, wie aus endlosen Verzögerungen und Enttäuschungen allmählich eine unerschütterliche Saat von Unzufriedenheit und Wut mit wuchs und wie die allgemeine politische Entwicklung das Emporkommen der Sozialdemokratie, die Verschärfung der politischen, sozialen und wirtschaftlichen Gegensätze, die im Reichslande zu lösende Aufgabe noch schwieriger und verwickelter machten. Auf der anderen Seite freilich wird die Anziehungskraft des riesigen politischen und wirtschaftlichen Gewichts des Reiches immer stärker und macht jede Loslösung gleichsam physisch unmöglich. Dem Schicksal nach Frankreich aber wird sein härtester Anreiz genommen, wenn das Gefühl schwindet, daß man in krassem Gegensatz zu der Verhältnisse von französischer Seite in Deutschland doch immer nur Bürger zweiter Klasse sei. Der Artikel gedenkt sodann der mühevollen Arbeit, die der endgültigen Zustimmung des Reichstags zu dem Reformverf. vorausgegangen ist und schreibt:

An der unvermeidlichen Detailarbeit mochte es zuweilen scheinen, als ob ein Kleinliches und schwächliches Markten und Reihens an die Stelle staatsmännlichen Schaffens getreten wäre, oder als ob gar wichtige Grundsätze staatsrechtlicher Politik den opportunistischen Bedürfnissen des Tages geopfert würden. Doch der Eindruck verschwindet, wenn man das Erreichte mit dem Punkte vergleicht, bis zu dem Bismarck das Werk geführt hat, und das Endergebnis nach den Prinzipien beurteilt, die für seine Schöpfung von 1871 und 1873 maßgebend waren.

Was ist nun eigentlich das Gefährliche an der Reform, wie sie in diesen Tagen nach langen Mühen Gesetz geworden ist? Die Stellung des Kaisers und des Statthalters ist nicht geschwächt, sondern vielmehr verstärkt worden. Soll es etwa das Oberhaus sein, das zur Hälfte aus vom Kaiser

ernannten Mitgliedern besteht und in das die politischen Elemente eintreten werden? Oder das Wahlrecht für die zweite Kammer, das doch keine wesentlichen anderen Zustände hervorbringen wird, als die das Wahlrecht im ganzen übrigen Süddeutschland, in Baden, Württemberg und Bayern geschaffen hat, und das nebenbei ganz gewiß nicht im französischen Sinne wirken wird, weil es die französisch beeinflusste Oberschicht zugunsten der breiten, zweifellos deutschen Schichten der Bevölkerung zurückdrängt. Die Alterspluralfürsorge waren ja als gewisser Schutz gegenüber den unreifen jugendlichen Elementen gedacht und hätten sicherlich so gewirkt; auf der anderen Seite aber wären sie zunächst der absterbenden Generation zugute gekommen, die noch mehr unter französischem Einfluß steht, als die auf dem Boden des Reiches geborene. Oder endlich die Bundesratsstimmen? An der historisch begründeten, auf die mächtigsten Realitäten der Welt gestützten Machtstellung Preußens im Reich werden sie tatsächlich nichts ändern. Daß die Klausel bezüglich ihrer Anrechnung der Ehre Preußens an nahe trete, ist mir ein schwer begreiflicher Standpunkt; denn wie kann ein Oberhaus, das in einer nationalen Frage freiwillig gebracht wird, etwas anderes als ein Ehrentitel sein?

Es bleibt in Wahrheit nur die Frage, ob die Elsaß-Lothringischen Stimmern dem Reich schaden können oder nicht. Die Verbündeten Regierungen haben die Unterscheidung zwischen wirtschaftlichen und politischen Fragen abgelehnt, weil es unmöglich erschien, mit Sicherheit zu sagen, wann eine wirtschaftliche Frage anfangs oder aufhört, politisch zu sein. Tatsächlich werden aber doch die Fälle, in denen der Statthalter von dem ihm erteilten Rechte Gebrauch macht, die drei Stimmen anders zu instruieren, als der Kaiser und König die Stimmen Preußens instruiert, nur bei Entschlüssen über wirtschaftliche Angelegenheiten vorkommen. Oder glaubt man, daß in einer hochpolitischen Frage der Statthalter, der doch ein Vertrauensmann des Kaisers und des Reichslänglers sein muß, seinen eigenen Weg gehen könnte? Die Frage stellen, heißt sie verneinen. Jedenfalls steht einer solchen und auf wirtschaftliche Interessen beschränkten Oppositionsmöglichkeit der ungeheure moralische und erzieherische Wert der verantwortlichen Mitarbeit an der Leitung der Reichsgeschäfte gegenüber, die sicherlich wie kaum etwas anderes geeignet ist, das Band, das Elsaß-Lothringen mit dem Reich verbindet, fester, härter und inniger zu machen und so deutlich und verdeutschend zu wirken. Die Stimmen bedeuten die Mündigkeit des Reichslandes. Mit ihrer Verleihung sprechen ihm der Kaiser, die Verbündeten Regierungen und die Vertretung des deutschen Volkes ihr Vertrauen aus, daß es den guten Willen und die Kraft haben werde, das unzerstörliche Wohl des Landes und des Reiches in einem zu pflegen

und zu fördern. Die Frage, ob das in den neuen Gesetzen zum Ausdruck kommende Vertrauen berechtigt ist oder nicht, rückhaltlos zu bejahen, erfordert allerdings einen gewissen Optimismus. Aber ohne ein gewisses Maß von Optimismus läßt sich überhaupt nicht regieren. Und es bleibt dabei, daß Fürst Bismarck sich auch durch schmerzliche Erfahrungen in diesem Optimismus nicht hat irre machen lassen, und daß die jetzt durchgeführten Reformen die logische Weiterführung seines Werkes sind.

Der Artikel erinnert sodann an die vom Staatsminister Dr. Delbriick am 23. Mai zitierte Stelle aus einer Reichstagsrede des Fürsten Bismarck vom 27. März 1873 und einige andere Worte des ersten Reichslänglers und fährt fort:

Bismarck hat es selbst bei der entscheidenden Wendung belassen, die er der Reichslandpolitik in den Jahren 1877 und 1879 gegeben hatte, und heute, nach dem Jahrzehnte inzwischen vergangen sind, muß es erst recht dabei bleiben. Denn damals, das kann nicht entschieden genug betont werden: nicht 1910 oder 1911, durch den Fürsten Bismarck ist der Schritt geschehen, der mit der Schaffung einer eigenen Elsaß-Lothringischen Regierung und Verwaltung und mit der Ausgestaltung des Landesauschusses zu einem Parlament dem Elsaß-Lothringertum das Recht gab, die innere politische Entwicklung des Landes selbstständig mitzubestimmen. Konnte ihm dieses Recht ohne Gefahr verliehen werden, so war der nächste Schritt, die Teilnahme an der Verwaltung der Reichsgeschäfte, nur eine Frage der Zeit und der gesetzgeberischen Technik. Heute aber gilt das „für immer vereinigt“ des am 3. Juni 1871 angenommenen Gesetzes mehr denn je. Ist dem so, dann braucht doch die Frage der Fortbildung der reichsständischen Verfassung nicht mehr durch die Sorge um die äußere Sicherheit dieses schmerzerrittenen Besitzes kompliziert zu werden. Aus des gegenwärtigen Reichslänglers Munde soll das Wort herühren, daß es keinen Sinn habe, die späteren Reichslängler immer mit dem Maßstab des Heros Bismarck zu messen; dabei werde jeder mehr oder weniger schlecht abschneiden. Das einzige, was man möglicherweise von den Nachfolgern eines Bismarck verlangen könne, sei, daß sie sich bemühen, von ihm zu lernen. Und wir glauben, das hat Herr v. Bethmann-Hollweg getan.

Eine Verteidigung des jetzigen, höchst unerschütterlichen Zustandes war ohne schweren Schaden für das Reich ebenso unmöglich wie die Rückkehr zum Annexionsgedanken oder zum Glacisstandpunkt. So blieb nur ein entschlossenes Vorwärts. Daß dabei zunächst noch nicht alles ganz nach Wunsch gehen wird — wer sollte es anders erwarten? — das heißt es eben auch jetzt wieder Geduld haben. Aber die innere Notwendigkeit der Dinge wird aus dem vollberechtigten Glied des Deutschen Reichs auch ein lebendiges Glied des Reichskörpers machen.

Fenilleton.

Wettbewerb-Ausstellung zum Bismarck-Nationaldenkmal.

IV.

Ringmale.

Wir haben schon darauf hingewiesen, wie sehr bei der Beurteilung eines Denkmalsentwurfs die Platzfrage mitzureden muß. Für ein Höhen Denkmal kommen natürlich ganz andere Faktoren in Betracht wie für ein Mal in der Ebene. Ein Denkmal mit Hintergrund hat andere Bedingungen wie eines, das nach allen Seiten hin frei als Silhouette wirkt. Dieser sehr nahe liegenden Erkenntnis wird merkwürdigerweise oft sehr wenig Rechnung getragen. Daß es beim Niederwalddenkmal nicht geschah, hat die landschaftliche Wirkungslosigkeit dieses Hochwerks zu Folge, das vor Wald und Berg fast verschwindet oder wenigstens nicht seinen Größenverhältnissen entsprechend zur Geltung gelangt.

Nachdem man nun einmal die Eifenhöhe zum Platz der Bismarckweihstätte gewählt hatte, lag es nahe, daß der Standort auf darauf bedacht war, daß das Werk seinen „environs“ entspräche. Das mußte neben der Forderung, daß die Statue aus dem Geiste der Nation, ihrem Empfinden gerecht werde, das Hauptfordernis sein, und beides ist dann in dem Preisentscheidungen auch deutlich zum Ausdruck gekommen.

Die Denkmalsstätte befindet sich hoch an dem schrägen Abfall eines Bergplateaus, auf einer „Felsenase“. Kein freistehender Bergfelsen kann hier hoch und stolz eine Art Grauburg tragen, und es will uns bedünken, als sei diejenige Lösung deshalb auch die glücklichste, die sich diesen landschaftlichen Verhältnissen anschließt, nicht aber die,

welche sich sonderbar darüber hinwegsetzt, indem sie die Landschaft dominiert, vielleicht gar vergewaltigt. Und so entspringen unsern Empfindungen denn auch mehr die garstigen oder bekrönenden Bauten, welche die Landschaft gleichsam bekriegen, ihr einen höheren, künstlerischen Ausdruck verleihen. Die geschlossenen Hochbauten, in denen in riesigen Räumen ein riesiges Bild einsam thronet, stimmen vielleicht zu größerer Andacht und Sammlung, ergreifen das Innere mehr, aber diese Art von Stimmungsmache ist doch nicht romantisch als germanisch. Der Deutsche hat seine Götter nicht in ein Behältnis eingesperrt, und der Waldes- und Himmelsdom war seinem Herzen der liebste Tempel. So darf man denn für ihn auch diese offenen Weichheiten als die zweckentsprechendsten bezeichnen, und wir begegnen ihnen bei den Entwürfen in verschiedenster Gestaltung, meist in Form offener Säulenportiken. Das mit dem ersten Preise ausgezeichnete Werk des Münchener Bildhauers Hahn und des Architekten Westfahlmeyer in Dresden mit dem Kennwort „Siegfried Dolmen“ ist eine solche Rottunde, gewissermaßen eine künstlerische Veredlung jener ungeschliffenen, alten kreisförmigen Steinmale, die wir als „Dolmen“ aus der Urgeschichte der Kelten und Germanen kennen. Sechzehn vierkantige Säulen erheben sich, im äußeren Oberteil mit Reliefs geschmückt, auf einem Unterbau und sind oben durch einen Steinfranz verbunden, das Ganze somit eine durchbrochene Steinbekrönung. Dieser Eindruck einer auf dem Bergvorsprung lagernden Krone wird noch dadurch verstärkt, daß innerhalb der weiten Rottunde vier mächtige Lindenbäume gedacht sind, von deren Laub sich dann der Steinfranz besonders wirkungsvoll abheben würde. Sie spiegeln sich in einem großen Wasserbecken, an dessen Rand die Figur eines jugendlichen, schmerztriefenden Siegfried, gleichsam die Personifikation des deutschen Heldenvolkes, steht. Jedenfalls ist innerhalb dieser so gestalteten Stätte eine Siegfriedgestalt sinnvoller als die des eisernen Kanzlers. Aber bei aller An-

erkennung für das Ruhige und die Größe in der Statue meinen wir doch, daß sich da noch eine andere Lösung für die Figur finden ließe. Der Anblick, den das auf einem Felsen aufgestellte Werk macht, wirkt nicht gerade fesselnd, und als Symbol des deutschen Volkes wäre ein etwas weniger jugendlicher Siegfried vielleicht eher am Platze als dieser Halbknabe. Unser Volk ist doch eine reife Nation. Daß man ein Bismarckbild nicht direkt in dieser Bismarckweihstätte anbrachte, will uns als kein Fehler erscheinen. Eine Monumentalstatue des Kanzlers könnte ja an exponierter Stelle, beim Aufstieg zu dieser Rottunde, passend aufgestellt werden. Es genügt unserer Erachtens, wenn die Weihstätte mit dem Namen Bismarck verbunden ist. Bei den meisten „Bismarcktürmen“ ist es ja auch nicht anders. Der Name selbst ist da schon Bedeutung genug. Man kann sich auch wohl denken, daß unter Umständen eine Portraitausstellung direkt störend wirken könnte, wenigstens möchten wir manche der ausgestellten Bismarcks, besonders der Al-Bismarcks, dort nicht sehen. Es sind ganz abstruse Erscheinungen darunter: der Kanzler ohne Unterleib, — der Kanzler als Froschkönig, Motive für zeichnerische Travestien im „Ull“ oder „Kladderadatsch“. So entspricht das mit dem ersten Preise ausgezeichnete Werk in seiner poetischen und schlichten Form in der Tat vielleicht am ehesten den Anforderungen, die hier gestellt wurden, und wir können uns vorstellen, daß der Besucher dieses Ortes eine Weile empfinden wird, wenn er die Höhe erstiegt und von dem Steinfranz hinausschaut auf Rhein und Nahe und in die ganze, romantische Gegend, wenn ihm von der anderen Rheinseite die Niederwald-Germania herüberwinkt, und sich der ganze Rheingebirg vor ihm aufstaut, wie ihn andererseits auch der Anblick der Heldenfigur vor dem Grün der Linden die Seele erheben wird. Gerade die Schlichtheit dieses Entwurfs, verbunden mit einer gewissen heiteren Lieblichkeit, ist es, die gefangen nimmt und es verständlich macht, daß man auf ihn verfiel, obgleich viel brunnhollere

Deutsches Reich.

* **Sof. und Personal-Nachrichten.** Der Kaiser empfing im Besonderen des Unterstaatssekretärs des Auswärtigen Amtes, Zimmermann, den neu ernannten bayerischen außerordentlichen Gesandten in Wien, Baron v. Wiegand, zum Entgegennahme seines Beglaubigungsscheins.

Die Kaiserin ist aus Badewald am 7. Juni nach 7 Uhr wieder in Wiesbaden eingetroffen und begab sich sofort in das Stadthaus zum Besuch des erkrankten Prinzen Joachim. Der „Staatsanzeiger“ gibt die mündlich schon angekündigte Ernennung des Oberregierungsrats v. v. Schurz zum Polizeipräsidenten von Frankfurt a. M. bekannt.

Der künftige Hilfsarbeiter bei der Generaldirektion der Königl. Seehandlung (Preussische Staatsbank), Seehandlungsrat Schneider, ist zum Geh. Seehandlungsrat und Mitglied der Generaldirektion der Seehandlung ernannt worden. Ende der achtziger Jahre des vorigen Jahrhunderts zum Buchhalter bei der Seehandlung ernannt, erhielt er 1901 den Charakter als Rechnungsrat und wurde zwei Jahre später Seehandlungsassessor und Buchhalterdirektent. Seit 1905 war er Seehandlungsrat und ständiger Hilfsarbeiter an der Königl. Seehandlung.

* **Unterstaatssekretär Dr. Weber.** Gestern Abend verschied in Berlin im 58. Lebensjahre der frühere Unterstaatssekretär im Kultusministerium Dr. v. Dr. Hermann Weber. Er ist im Oktober 1876 als Kammergerichtsreferendar berufen worden und im Oktober 1881 zum Gerichtsassessor ernannt worden. In den folgenden Jahren war er Hilfsarbeiter beim Justizministerium und beim Disziplinarhof für die nichtrichtlichen Beamten und hierauf im Kultusministerium, bei dem er in den Abteilungen IIb und III tätig war. 1886 wurde er mit den Geschäften des Justizrats und Verwaltungsrats beim Provinzialhochschulrat in Coblenz beauftragt, und im Mai 1887 nach seinem Ausscheiden aus dem Justizdienst endgültig in das Ressort des Kultusministeriums übernommen, wurde er schon 1888 zum Regierungsrat befördert, im folgenden Jahre aus seiner Stellung in Coblenz wieder in das Kultusministerium berufen und 1890 in diesem zum Geheimen Regierungsrat und Vortragenden Rat ernannt. Hier rückte er nach drei Jahren zum Geh. Oberregierungsrat und im Juli 1900 unter Überspringung der Stelle eines Abteilungsleiters unmittelbar zum Unterstaatssekretär und Rat 1. Klasse auf.

* **Doch „Graf“ von Bethmann-Hollweg?** Eine Mitteilung, die das „V. Z.“ unter Vorbehalt wiedergibt, besagt, daß die Vertiefung des Grafenstandes an den Reichskanzler von Bethmann-Hollweg keineswegs ausgeschlossen sei und sogar in kürzester Zeit erfolgen könnte.

* **Ein Dementi.** Bischof Kappeler von Rotterdam teilt der „Kölnischen Volkszeitung“ telegraphisch mit, daß die Meldung, der Kaiser habe an ihn mit Bezug auf sein Buch „Mein Freund“ ein Handschreiben gerichtet, erfunden sei.

* **Byzantinismus und Kronprinzenreise.** Die „Rhein-Welt.“ trägt, jedoch, wie es scheint, nicht unberechtigte Kritik an dem Buch, das Dr. Bongard, der Begleiter des Kronprinzen, über dessen asiatische Reise veröffentlicht hat. Es zeige zu wenig die Vernetzung der Studienfahrt und habe zuviel und nicht ohne Byzantinismus die Jagd- und Sportabenteuer des Kronprinzen hervor. „Das Stille in dem Bestreben, die kaisertümliche Entschlossenheit und den Mut des Kronprinzen, die bei einem gesunden, jungen Menschen doch fast ausschließlich das Natürliche sind, im Jägerlatein zu übertreiben, wird jedoch in einer Illustration geleistet, die den Kronprinzen in militärisch strammer aufrechter Stellung, die Büsche an der Wange zeigt, wie er einem nach dem Bilde höchstens in einer Entfernung von einigen Metern auf ihn zuspringenden wilden Leoparden die tödliche Kugel gibt. Die vollständige Unwahrscheinlichkeit dieses Bildes wird vollends offensichtlich, wenn man den dazu gehörigen Bericht liest. Denn danach befindet sich der Jäger auf einer Felsplatte, während das Raubtier drei Meter darunter in der Ebene zum Sprunge ansetzt. Es handelt sich also um eine Zeichnung, die

und wichtigeren Schöpfungen gleichen Ideenganges vorhanden waren. Da ist z. B. gleich das mit einem Zweipreis ausgezeichnete Werk des Architekten Franz Brangl in Köln, das gleichfalls in seiner Gliederung, in seiner Wertentwicklung dem landschaftlichen Charakter entspricht. Vor mächtiger Mauer, auf vorspringendem Mauerpodest, eine Rittersfigur Bismarcks, darüber die halbkreisförmige, oben durchbrochene Mauer, der sich nach rückwärts wieder Mauern anschließen. Das Ganze macht den Eindruck trostloser Kraft, aber es wirkt etwas wie eine Fortifikation, und das ist nicht vorteilhaft. Freundlicher gestaltet sich da schon der doppelte Säulengang mit der Bismarckstatue in der Mitte von Architekt Brune und Bildhauer Hofmann. Eine gewaltige Stützterasse führt hinauf; großartige Terrassen, die Bänke nach der Treppe zu mit Reliefs bedeckt, dann ein breittelliger Treppentunnel nach dem „Allerheiligsten“. Das Werk hat vielen Beifall gefunden, dürfte aber mit seinen weiten Anlagen in der Herstellung die vorgesehene Kostensumme sehr übersteigen. Die doppelte Säulengliederung in noch heiterer Form zeigt der mit einem 3. Preise bedachte Entwurf des Architekten Orlando Kurz und Bildhauers Bientra. Auch Professor Kreis in Köln, der bekannte Erbauer vieler Bismarckdenkmäler, macht der Breitenentwicklung seine Zugeständnisse, obwohl er, wie wir bei Besprechung der „Vertikalen Bauten“ später sehen werden, ein besonderer Freund des dominierenden Prinzips ist. „Die Flamme lobt durch den Rauch, so wird das Herz erhoben“, sagt er mit Goethe, und so schuf er ein Feuerbeden, eine von greisenartigen Geschöpfen getragene Riesenschale, und stellte sie auch in einen gedoppelten Säulengang. Man kann sich vorstellen, daß es ein prächtiges Schauspiel ergeben muß, wenn aus der Mitte der Stätte die Flammen himmelhoch emporsteigen und der rote Schein flackernd durch die Säulen bricht. Die gleiche Idee in vielleicht noch geschmackvoller, fast möchte man sagen gräßlicher Form haben Architekt Paul Pfann und Bildhauer Ernst Pfeifer in München. Auch sie stellen in einen offenen Säulengang, der diesmal oval gestaltet ist, ein großes Feuerbeden, das an der Außenwandung mit den Reliefdarstellungen hervorragender deutscher Männer geschmückt ist. Das Werk imponiert und schmeichelt zugleich. Es hat einen Viertpreis errungen.

nachträglich eigens zu dem Zwecke angefertigt wurde, den Kronprinzen in einer Pose zu zeigen, die schon wirken soll, aber das Gegenteil erreicht.“ Solchen Byzantinismus werde auch der Kronprinz selbst nicht billigen.

* **Die Forderungen der außerordentlichen Professoren.** Die 1909 gegründete Vereinigung der außerordentlichen Professoren fordert mittels Denkschrift Deckung des Lehrbedürfnisses an sämtlichen Universitäten nur durch Ordinariate, baldmöglichste Umwandlung der meisten Extraordinariate in Vollstellen; Aufbesserung der materiellen Lage der verbleibenden Extraordinarien und Hebung ihrer Stellung als Hochschullehrer und Staatsbeamte, Umwandlung der Stellen der Abteilungsvorsteher in Extraordinariate oder Ordinariate mit Lehrauftrag Breslau.

* **Die Eintragungen in das Reichsarchivbuch.** haben im vorigen Monat 18 Millionen betragen. Die Gesamthöhe der Eintragungen beläuft sich jetzt auf 1066 Millionen.

* **Internationale Abmachungen über Personenbeförderung.** Aus Bern wird gemeldet: Das auf der Berner Konferenz vereinbarte internationale Abkommen über Beförderung von Personen und Reisegepäck soll auch für Schiffsunternehmungen Geltung haben. Kinder bis vier Jahren, die in Begleitung Erwachsener reisen und für die kein besonderer Platz beansprucht wird, werden unentgeltlich befördert. Kinder bis zum zehnten Jahre bezahlen halbe Fahrpreise. Die Übertragbarkeit der Fahrkarten wurde grundsätzlich gutgeheißen, doch können einzelne Staaten diese für ihr Gebiet ausschließen. Ohne Gebühr wird Gepäck befördert, das unter dem Sitzplatz der Reisenden und im Reg. untergebracht werden kann. Hinsichtlich der Verzollung haben die Reisenden die Vorschriften der einzelnen Staaten zu beachten. Die Vereinbarung unterliegt der Genehmigung der Regierungen und Parlamente.

* **Die Zahl der höheren Postbeamten.** ist, wie die „V. f. Post u. Tel.“ auf Grund der letzten Rangliste feststellen, in starker Abnahme begriffen. Es waren im April 1904 3574 Beamte im Dienste, die die höhere Verwaltungsprüfung abgelegt haben, gegen 3678 im April 1909 und 3733 im April 1908. Der Rückgang beträgt also im verfloffenen Jahre 104 Stellen, die den mittleren Beamten zugute gekommen sind. Die Zahl der Postpraktikanten ist von 19 auf 13 zusammengeschmolzen. Die Zahl der Postkassen ist durch Annahme von 15 neuen Anwärtern auf 84 erhöht. Es wird berechnet, daß, wenn keine höheren Stellen geschaffen werden, die jüngsten Oberpostpraktikanten für Post in 1 1/2 Jahren, für Telegraphie dagegen erst in 17 Jahren in eine Inspektorstelle einrücken und erst nach weiteren 12 bis 14 Jahren Aussicht haben, in eine Oberpostinspektoren- oder Direktorstelle zu gelangen.

* **Der Ultramontanismus in Theorie und Praxis.** Unter diesem Titel erschien soeben in Hugo Bermüllers Verlag in Berlin SW. 68 ein Auffsehen erregendes Buch von Jos. Leutz, ehem. kath. Pfarrer. Der Verfasser — früher selbst ultramontaner Agitator — erklärt im Vorwort, daß es die Blindheit der „Kreuzzeitung“ und ihre Arierchelei vor den Ultramontanen war, die ihm zur Aufklärung des Wertes der Feder in die Hand drückten. Dieses Buch muß jedem Politiker die Augen öffnen, wohin der Kurs unserer Politik treibt. In zehn umfangreichen Kapiteln wird uns das wissenschaftliche System des Ultramontanismus vorgeführt, seine Versuche, unser Volk, unsere Politik, unsere Schule und Wissenschaft, Presse und Kunst, kurz, unsere gesamte Kultur unter den römischen Krummstab zu beugen, es wird an zahllosen Beispielen aus dem Leben erzählt, wie weit uns Rom schon in seinen Sack gesteckt hat. Das Buch ist eine scharfe politische Waffe gegen den Ultramontanismus.

* **Das Verfahren gegen Jatho.** Die Hauptverhandlung im Verfahren gegen den Herr Jatho im Spruchkollegium wurde am 23. Juni festgesetzt.

Parlamentarisches.

Die Zweckerbänkskommission des Herrenhauses hat gestern das Groß-Berliner Zweckerbänksgesetz der zweiten

Es muß erwähnt werden, daß sich den meisten der Weisheiten weite Anlagen angeschlossen, die zur Abhaltung von großen Volksfesten bestimmt sind; mehrfach sind umfangreiche Arenen vorgesehen, wie denn ja überhaupt der Gedanke einer Weisheit den eines Monuments überwiegt. Die Gestaltung der eigentlichen Festplätze fiel natürlich für die Jury wesentlich mit in Betracht, während für den Zuschauer der plastische Eindruck des Festes in erster Linie in Betracht.

Wir haben hier einige Hauptwerke der Breitgliederung beurteilt, und zwar solche, die sich als Rotunde oder Halbkolonne darboten. Es sind noch mehrere wichtige Arbeiten dieses Genres vorhanden, doch würde ihre Aufzählung zu weit gehen. Jedenfalls haben wir den Eindruck gewonnen, daß die Jury nicht unter einem solchen Sterne stand, als sie den Erstpreis dem Hahn-Beselmeyer'schen Entwurf „Siegenried-Dolmen“ zuerlei. Das besterfrohe, festliche Werk paßt an den Rhein, komponiert sich auf das Beste in die Landschaft hinein, ist sinnig und — prokt nicht. Aber die Entwürfe zu einer Hocharchitektur und die, die zwischen ihr und dem Vektörungs- und Aufschneidungsprinzip vermitteln, werden wir in späteren Artikeln berichten.

Aus Kunst und Leben.

— **Reisendtheater.** Auch die Wiederholung der Operette „Das Ruslanenmädchen“ hat beim Publikum lebhaften Anklang gefunden. Von den Mitgliedern des Magdeburger Ensembles, welche sich an der erfolgreichen Wiedergabe beteiligten, mögen noch genannt sein: Herr Klaproth, der für die Rolle des „Baba Haydu“ eine würdige Haltung und manche wärmeren Akzente im Ausdruck fand; und Herr Kretschmer, welcher als Liebhaber Karl, Habdas Reife, recht erfreuliches Spiel-talent und hübsche Tenorstimme offenbarte. Allen Mitwirkenden wurde wieder reichlicher Beifall zuteil.

Kleine Chronik.

Theater und Literatur. Der bisherige Leiter der Reinhardt'schen Theater-Schule Dr. Paul Legband ist unter 160 Bewerbern zum Direktor des Stadttheaters in Freiburg im Breisgau gewählt worden. Das Theater ist eben erst mit einem Kostenaufwande von

Leistung unterzogen, die sich bis in vorgerückte Abendstunde hinauszog, über die aber nichts in die Öffentlichkeit dringt. Die Feststellung des Berichtes wird am 12. d. M. erfolgen, an welchem Tage auch das allgemeine Zweckerbänks-Gesetz in der Kommission beraten werden soll. Das Herrenhaus wird am 16. Juni Sitzung halten und es dürften 4 bis 5 Sitzungen hintereinander stattfinden, in denen zahlreiche kleinere Vorlagen, die Zweckerbänks-Gesetze, die Feuerbestattungsvorlage u. a. m. beraten werden.

Deutsche Kolonien.

Kamerun. Die Eröffnung der 160 Kilometer langen Namengababahn (Kameruner Nordbahn) hat einem Telegramm des Gouverneurs zufolge am 24. Mai stattgefunden.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Kaiser Franz Joseph und der Thronfolger. Die „Neue Freie Presse“ meldet: Wie in politischen Kreisen verlautet, sind die Beziehungen zwischen Kaiser Franz Joseph und dem Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand namentlich in der letzten Zeit besonders vertrauensvoll. Der Verleger ist sehr lustig und sehr reger, die gegenseitige Stimmung sehr warm. Die Gerüchte, daß der Kaiser einen Teil seiner Regierungsgeschäfte abgeben hätte, beruhen auf einem vollständigen Irrtum und auf einem Verleumdung der Personen.

Der Minister des Äußern Graf Aehrenthal wurde gestern vom Kaiser, der sich vorzüglich befindet, in Audienz empfangen. Es war die erste Audienz, seit Graf Aehrenthal vom Urlaub zurückgekehrt ist.

Der frühere Oberleutnant Hofrichter im 1. Arter. Aber den Aufenthalt des zu 20 Jahren schweren Arter verurteilten Oberleutnants Hofrichter in der Strafanstalt Möllersdorf wird berichtet, der Gefangene habe die Erlaubnis, Schreiterdienste zu verrichten, zurückgewiesen. Außerdem unternahm Hofrichter im Laufe eines Monats zwei Selbstmordversuche. Er lernte Rege binden und schmuggelte täglich einige Fäden Baumwolle in seine Zelle, daraus machte er sich einen Strick, um sich zu erhängen. Vor einiger Zeit gestattete man ihm den Besuch seiner Schwester. Nach dem Besuch weinte und tobte er tagelang und wollte nichts essen.

Frankreich.

Der erste Kongress für Luftschiffrecht. Der erste Kongress für Luftschiffrecht hat seine Arbeiten beendet und 17 Artikel angenommen, die einen Versuch zu einem neuen Gesetz über den Luftverkehr darstellen.

Der Dokumenten Diebstahl im Auswärtigen Amt. Das Zuchtpolizeigericht verurteilte Roust und Raimon wegen Spionage zu 2 Jahren Gefängnis und 1000 Franken Geldstrafe, Roust zu 3 Monaten Gefängnis. — In der Begründung des Urteils heißt es u. a.: Wenn auch nicht jedes diplomatische Schriftstück grundsätzlich als vertraulich angesehen werden kann, so enthalten doch mehrere von Roust an Raimon ausgelieferte Dokumente Kritiken, welche französische Diplomaten an ausländischen Persönlichkeiten oder Regierungen geleitet haben, ferner vertrauliche Mitteilungen, Darlegungen über die Bestrebungen gewisser Regierungen sowie den diplomatischen Agenten vom Quai d'Orsay erteilte geheime Weisungen, also Schriftstücke, deren Veröffentlichung die Unternehmungen der französischen Regierung erschweren oder behindern könnten.

England.

Eine Studienreise nach Deutschland. Dr. Cowen, der Premierminister von Neuschottland, ist in Begleitung des Unterstaatssekretärs Hollman und des beratenden Ingenieurs bei der Regierung von Neuschottland, Doubl, nach Deutschland abgefahren, um die deutschen Untergrundbahnen und Tunnel zu studieren. Die Reise wird Köln,

4 1/2 Millionen Mark von Baumeister Seeling erbaut worden und wird sich von Seiten der Kommune eines jährlichen Aufwandes von über dreihunderttausend Mark erfreuen. Dr. Paul Legband, der die Gesellschaft des Freiburger Stadttheaters sofort übernimmt, tritt also sein erstes Direktorat unter sehr glücklichen Auspizien an. — Die Neue Schauspielhausgesellschaft m. b. H. in Halle erteilte den Auftrag zur Erbauung des geplanten Theaters inmitten der Stadt dem Architekten Arnold v. Soede in Berlin. — Das Casseler Residenztheater hatte ein Hamburger Schauspielensemble, das unter der Bezeichnung „Moderne Bühne“ (Hamburg) und „Théâtre Parisien“ angekündigt wurde, zu einem 14tägigen Gastspiel verpflichtet. Als das Ensemble, das unter der Leitung von Fred Fredy und Mathien Eberty steht, eintraf, verbot der Polizeipräsident das Auftreten wegen Gefährdung der Stille. Es sollte gegeben werden: „Gelerange“ von Annie Reumann-Hofer, „Oh-La-La“ von B. Vermaud, „Der Heirat“ von Hirschberg-Bura und „Der Hofenabakter“ von Fred Fredy.

Bildende Kunst und Musik. Auf dem neuen Friedhof in Weimar fand die feierliche Beisetzung des Dichters und einstigen Generalsekretärs der Deutschen Schillerstiftung Hans Hofmann errichteten Denkmals statt. Die Beisetzung hielt der jetzige Generalsekretär der Deutschen Schillerstiftung, Dr. Balle, der den Verstorbenen als Menschen und Dichter feierte. Das Denkmal ist ein Werk des Professors E. Müller-Charlottenburg sowie des Sohnes Hofmanns, des Regierungsdarstellers Hofmann-Stettin.

Wissenschaft und Technik. Nach dem Vorbilde des Freilichtmuseums in Skansen bei Stockholm wird demnächst ein Freilichtmuseum in Königsberg i. Pr. als erstes in Deutschland der Öffentlichkeit übergeben werden. Die Anlage ist dem Tiergarten angegliedert. Sie enthält unter anderem ein litauisches Bauerngehöft, ein oberländisches Haus in der Bauart des alten Ermland, ein masurelches Bauernhaus, eine alte Pilsburg mit Erdwall, eine Grabanlage usw. Später soll eine Ställe mit Friedhof als Beispiel nordischer Einflüsse und andere bauliche Anlagen hier erhalten werden, die sonst in der Provinz Ostpreußen mehr und mehr ihrem Untergang entgegengehen.

Bonn, Wiesbaden, Coblenz, Essen a. d. R., Berlin und Hamburg berühren. Die Teilnehmer an der Studienreise werden am 11. d. M. wieder in London einreisen.

Die Londoner Seerechtsdeklaration. Wie das Reutersche Bureau erzählt, nahm die Reichskonferenz eine Resolution an, daß die Londoner Seerechtsdeklaration ratifiziert werden soll. Der Vertreter Australiens enthielt sich der Abstimmung.

Das Unterhaus wurde des Pfingstfestes wegen bis zum 13. Juni vertagt.

Italien.

Die deutsche evangelische Kirche in Rom, zu der gestern, wie gemeldet, der Grundstein gelegt worden ist, soll innerhalb zweier Jahre gebaut werden. Der Plan ist vom Baurat Schwedien in Berlin entworfen.

Anschluß an die Schiedsgerichtsverträge? Luzzati übergab im Kammerbureau eine Anfrage an den Minister des Äußern, ob es angemessen sei, mit Rücksicht auf das große Prinzip und den nationalen Nutzen den Abschluß eines Schiedsgerichtsvertrags mit den Vereinigten Staaten zu betreiben nach dem Muster desjenigen, der zwischen den Vereinigten Staaten und England beschlossen worden soll.

Rußland.

Der Minister des Äußern Sazonow gedenkt sich nach Baden-Baden zu begeben. Später ist ein längerer Aufenthalt in Süd-Frankreich in Aussicht genommen. Sein Urlaub soll zwei, unter Umständen drei Monate dauern.

Türkei.

* Zur Entführung des Ingenieurs Richter. Die Zeitwerke in Jena erhielten die Nachricht, daß die Banditen, die den Ingenieur Richter entführten, in ihrem Schlafwinkel aufgespürt und von türkischen Truppen umzingelt seien; doch wage man nicht vorzugehen, da man sonst für Richters Leben fürchte. Die Truppen und Genarmen, welche die Gegend von Konstantinopel durchstreifen und bis tief ins Gebirge eindringen, haben Weisung bekommen, die Weisungen des deutschen Konsulats-Vertreters abzuwarten. Die Behörden des ganzen Bezirkes sind angewiesen, ihn kräftig zu unterstützen. Der Vertreter hofft, nach Zurückziehung des Militärs und der Genarmen die Leute zu finden, denen der Aufenthalt der Räuberbande bekannt ist. Sobald dies gelungen ist, dürfte die Freilassung Richters in kürzester Frist erfolgen, weil in betreff der Zahlung des Lösegeldes keine Schwierigkeiten bestehen. Wie in Konstantinopel weiter verlautet, sollen die Räuber, die Richter entführten, auf griechisches Gebiet übergetreten sein.

Marokko.

Aus Fez meldet die „Agence Havas“ unter dem 28. Mai: Die Kolonne Dabiez ist heute vormittag in der Richtung auf Sefra ausgezogen, um die Mitgäste zu zerstreuen, die die Straßen bedrohen. Etwa 20 Verber schossen auf die Vorhut. Die Artillerie erwiderte das Feuer und zerstörte den ganzen Haufen. Die Kolonne kehrte gestern abend zurück. Die Stämme der Ued Yama und der Scharabas haben sich unterworfen und versprochen, die Freiheit der Straßen zu gewährleisten.

Vereinigte Staaten.

Internationale Konferenz für Patentschutz. Die zum Zweck und Wahrung industrieller Interessen einberufene internationale Konferenz hat einen Zusatzantrag zu dem Pariser Abkommen unterzeichnet, durch welches die Patentrechte und Warenzeichen geregelt werden.

Die Untersuchung gegen den Stahltrust. Bei seiner Vernehmung als Zeuge vor dem Ausschuss des Repräsentantenhauses in der Untersuchung Angelegenheit gegen den Stahltrust erklärte Präsident Gary, seiner Meinung nach sei das Antitrustgesetz für moderne Verhältnisse zu veraltet und könne große Kapitalkombinationen nicht völlig verhindern. Was die United States Steel Corporation wünsche, sei die Schaffung einer verantwortlichen Regulierungsbehörde, an die sie sich zur endgültigen Kontrolle der Preise und Transaktionen wenden könnte. Aber den sogenannten Internationalen Stahltrust befragt, sagte Gary, er habe in der Vergangenheit des Jahres 1907 die Stahlmagnaten des Landes zusammenberufen. Die Beratungen hätten sich für die Aufrechterhaltung der Stabilität der Preise so wesentlich erwiesen, daß die Vertreter der Stahlinteressen der ganzen Welt am 5. und 6. Juni in Brüssel zusammenkommen würden, um zu beschließen, ob ein internationales Stahlinstitut, ähnlich dem amerikanischen Institut, organisiert werden sollte. Gary stellte die Erhöhung der Preise für Stahlminen für nahe Zukunft in Aussicht wegen der höheren Kosten der Herstellung des Rohmaterials und größerer Nachfrage nach schwereren Schienen.

Nordamerika.

Die Revolution in Mexiko. In Nogales ist die Nachricht eingetroffen, daß der Gouverneur des Staates Sinaloa, Diego Robo, am 31. März ermordet worden ist. — Ein Pöbelhaufen, unter dem sich auch Insurgenten befanden, beging schwere Ausschreitungen in Cuernavaca. Es wurden Läden geplündert und einige Menschen getötet. Auch aus Kochimilco, unweit der Stadt Mexiko, wurden Unruhen gemeldet. Mauthäuser treten die von Diaz eingesetzten Beamten zurück.

Sitzung der Stadtverordneten

vom 2. Juni 1911.

Es sind 34 Stadtverordnete anwesend. Den Vorsitz führt Geh. Sanitätsrat Dr. A. Pagenstecher.

Vor Eintritt in die Tagesordnung berichtet Bürgermeister Gläffing über einige von dem Bezirksausschuß gewünschte Änderungen der

Tagesordnung.

Darnach wird der § 6, der durch den § 1 überflüssig erscheint, gestrichen. Der zweite Absatz des § 6, der vorsieht, daß dem Fremden, der sich nach fünf Tagen nicht gemeldet, eine volle Karte (für Rathaus und Brunnen) zugestellt wird, soll dahin abgeändert werden, daß es statt der „vollen Karte“ heißt „Karte nach seiner Wahl“. Da aber, wie Bürgermeister Gläffing ausführt, hierdurch eine Lücke entstehen würde, ist die Versammlung damit einverstanden,

daß gesagt wird, daß der Fremde mindestens eine Kochbrunnenkarte zu lösen hat.

Baurat Petri referiert über eine notwendig gewordene Projektänderung für den

Umbau der Wilhelmstraße.

Diese bezieht sich auf das zweite Geleise für die Bierstadter Linie, die zwar noch in weiter Ferne steht, aber bei dem Straßenbau berücksichtigt werden soll durch den Einbau der Schienen und einer zweiten Kreuzung. Die „Süddeutsche Eisenbahngesellschaft“ hat es abgelehnt, dazu ihre Zustimmung zu geben; sie sagt, die zweite Kreuzung sei unzumutbar, das Befahren mit Schwierigkeiten verbunden und für das Material schädlich. Die Verkehrsdeputation hat der Gesellschaft bezüglich der zweiten Kreuzung zugestimmt, dagegen beschloffen, die Schienen für das zweite Geleise einzubauen. Der Magistrat aber beschloß, weder die zweite Kreuzung, noch die Schienen einzubauen, da doch nicht abzusehen sei, wann das zweite Geleise gebaut werde. Baurat Petri fügt hinzu, man könne ja zweifelhaft sein, ob eine zweite Kreuzung in der Wilhelmstraße überhaupt notwendig sei, und es mit Rücksicht auf den Charakter der Straße nicht besser wäre, es bei einer Kreuzung zu belassen.

In der Diskussion führte Stadtverordneter v. Ed. aus, daß er noch wie vor der Ansicht sei, daß es verfehlt wäre, einen solchen Hohlweg zu schaffen. Der Verkehr sei sicher in den nächsten Jahren schon, wenn die Seitenstraßen der Bierstadter Straße ausgebaut würden. Viel schlimmer wäre es, in 2 bis 3 Jahren die Straße wieder aufzureißen, als jetzt die Sache etwas zu verschieben, um die Zustimmung der „Süddeutschen“ bei der Aufsichtsbehörde zu erleichtern. Der Gesellschaft müsse auch gezeigt werden, daß sich die Stadt nicht fürchte. Oberbürgermeister Dr. von Jbell bemerkt, daß er die zweite Kreuzung eigentlich nicht recht verstanden. Jede Kreuzung habe zweifellos etwas Unangenehmes, und da der Ausbau des zweiten Geleises noch Jahre dauern werde, sei der Magistrat der Ansicht gewesen, daß es sich nicht empfehle, auf diese Unannehmlichkeit hin jetzt schon einen Hohlweg zu schaffen. Man solle die Sache sich ruhig entwickeln lassen. Stadtverordneter Heg weist darauf hin, daß bei Verkehrsfragen zuerst der bessere und leichtere Verkehr in Betracht komme. Daß das zweite Geleise nach Bierstadt kommen müsse und kommen werde, sei keine Frage, und deshalb sei er dafür, daß die Schienen eingelegt würden. Stadtverordneter Fischer-Dick erklärt sich ebenfalls für den Einbau der zweiten Kreuzung und der Schienen, da sonst hätte die Kosten um so größer würden. Stadtverordneter Schröder widerspricht der Annahme, als ob für alle Zeiten von einer zweiten Kreuzung abgesehen werden solle. Dies würde eine große Verschlechterung bedeuten. Oberbürgermeister Dr. v. Jbell wendet dagegen ein, daß diese Frage offen bleibe.

Darauf stimmt das Kollegium mit großer Mehrheit dem Magistratsbeschlusse zu.

Beigeordneter Körner berichtet, daß die Kommission mit dem Vorstand des „Vereins für Krüppelfürsorge“ und sonstigen Interessenten wegen der

Erbauung des Krüppelheims

ein Einverständnis erzielt habe, und zwar dahingehend, daß die Stadt das Grundstück auf dem Geisberg hypothekarisch beleihet und an dessen Verwertung sich beteiligt, andererseits der Verein sich verpflichtet, innerhalb des Stadtbereichs nur dann ein Krüppelheim zu erbauen, wenn Magistrat und Stadtverordnete damit einverstanden sind. Die Vorlage wird dem Finanzausschuß zur Prüfung überwiesen.

In die Tagesordnung eintretend, werden auf Antrag des Finanzausschusses (Referent: Stadtverordneter Wolff) einem Bediensteten (Ph. Bauschmann) eine widerrufliche Zulage von 200 M. zu der Arbeiterpension und der Teilbetrag des im Etat nicht vorgesehenen Ruhegehalts für den Abfertigungnehmer Throniter bewilligt.

Stadtverordneter Schröder stellt den Antrag, zu beschließen: Die Stadtverordneten-Versammlung spricht sich dafür aus, daß die

Schulzessionssteuerordnung

im Sinne ihres Beschlusses vom 16. Dezember 1910 abgeändert werde. Der Magistrat wird ersucht, das Erforderliche zu veranlassen. Der Antragsteller führt zur Begründung dieses Antrags aus, daß es sich hier um eine eigentümliche Sache handle. Das Kollegium habe doch recht intensiv gesucht, die Härten der Steuerordnung zu beseitigen, namentlich die größte Härte, daß bei einem Lokalwechsel die Hälfte der Steuer entrichtet werden müßte, und es sei denn auch beschlossen worden, daß bei einer räumlichen Verlegung, sofern die volle Steuer bezahlt ist, bei gewerblichen Betrieben und in der 4. Gewerbesteuerklasse $\frac{1}{4}$, in der 3. Klasse $\frac{1}{2}$ der Steuer bezahlt werde. Der Magistrat habe dem auch zugestimmt, und doch sei die Ordnung genau wieder so erschienen wie die alte. Die Praxis lehre, daß die Härten nicht beseitigt seien. Die Befragung der Gewerbetreibenden sei groß genug. Die Sache müsse im Sinne des Beschlusses der Stadtverordneten geregelt werden. Assessor Vörmann legt dar, daß sich das Kollegium inzwischen mit einer anderen Fassung einverstanden erklärt habe. Der Bezirksausschuß habe die Bestimmung wegen der räumlichen Verlegung als unzulässig bezeichnet, und zwar auf Grund einer Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts, daß bei dem Lokalwechsel eines KonzeSSIONierten überhaupt keine KonzeSSIONsteuer mehr erhoben werden dürfe. Damit sei eigentlich noch mehr erreicht. Der Magistrat sei einverstanden mit der Ansicht gewesen, weitergehenden Anträgen mit Rücksicht auf den ganz erheblichen Anfall an Steuer nicht zuzustimmen. Ein Irrtum darüber, daß diese andere Fassung nicht beschloffen, könne nur bei einzelnen Stadtverordneten bestanden haben.

Da aus einer weiteren eingehenden Besprechung der Angelegenheit, an der sich die Stadtverordneten Wolff, Schröder, Gerhard, Dr. Fresenius und Bürgermeister Dr. v. Jbell beteiligten, hervorgeht, daß über den Begriff der räumlichen Verlegung einer Wirtschaft vielfach Unklarheit herrscht, wird auf Vorschlag des

Oberbürgermeisters beschloffen, die Sache dem Finanzausschuß zur Prüfung zu überweisen, die sich auch auf die finanziellen Wirkungen der einen oder anderen Abänderung beziehen soll.

Auf eine Anfrage des Stadtverordneten Baumbach: „Warum sind die

Anhängewagen für die Dohheimer Straßenbahn

nach nicht geliefert?“ erwidert Baurat Petri, daß die Lieferfrist noch nicht abgelaufen sei, der Probewagen am 1. Juli, die anderen Wagen am 1. August abgeliefert würden. Wegen des Gefalles der Linie und der dadurch bedingten besonderen Bremsvorrichtungen habe es eingehender Prüfung der Konstruktion der Wagen bedurft. Die Waggonfabrik Rastatt liefere die Wagen selbst, die Westinghouse-Bremsenfabrik in Berlin die Bremsen, und die „A. E. G.“ die elektrische Einrichtung. Es sei alles geschehen, um die Wagen so rasch als möglich zu beschaffen. Bisher seien einige Motorwagen mehr eingestellt worden, um dem Bedürfnis entgegenzukommen. Stadtverordneter Gerhardt stimmt dem Stadtverordneten Baumbach zu, daß zu manchen Zeiten, so namentlich an den Abendstunden, die um 6 und 8 Uhr von Chausseehaus in Dohheim eintreffen, dem Verkehrsbedürfnis durch die „Elektrische“ nicht im entferntesten genügt werde, drei Wagen müßten mitunter die Leute abwarten, um mitzukommen, vorausgesetzt, daß sie nicht vorzögen, heim zu gehen. Viele zögen dies auch vor, um dem unangenehmen Gedränge auszuweichen. Die Stadt erleihe dadurch aber einen Ausfall. Stadtverordneter v. Ed. bemerkt, daß die Vorarbeiten in der Verkehrsdeputation erst nach Bewilligung der Mittel hätten begonnen werden können. Es handle sich hier um ganz neue Wagen, die anderswo noch nicht vorhanden; vor allem sei es darauf angekommen, das Gewicht der Wagen möglichst herunterzusetzen. Sie lösten auch etwas ganz Neues hinsichtlich des Ein- und Aussteigens, was bis jetzt nur Düsseldorf habe. Es würden überhaupt ganz einwandfreie Wagen beschafft, und darum könne man sich schon damit einverstanden erklären, wenn die Lieferzeit drei Monate länger dauere. Stadtverordneter Kalkbrenner bezieht sich auf den Wagenmangel gleichfalls als einen großen Mangel und empfiehlt, mehr Motorwagen zu Zeiten des großen Verkehrs einzustellen. Stadtverordneter Fischer-Dick legt dar, daß die Verhandlungen wegen der komplizierten Konstruktion der Wagen langwieriger gewesen sind. Damit wird der Gegenstand verlassen.

Restaurateur Müller, der die Wirtschaft „Unter den Eichen“ auf weitere 6 Jahre gepachtet hat, möchte die Versicherung der Übernahme des auf dem Pachtgrundstück geplanten Küchen- und Saalbaus nach Ablauf der Pachtzeit durch die Stadt haben. Auf Antrag des Finanzausschusses erklärt sich die Versammlung damit einverstanden, daß die Selbstkosten im Höchstbetrage von 12 000 M. erstattet werden bei Abschreibung einer Abnutzung von 15 Prozent jährlich. — Der Austausch von Gelände an der Fichtestraße ohne Geldherausgabe wird genehmigt, ebenso der Ankauf eines Biesengrundstücks im „Nabengrund“ zum Preis von 15 M. die Aute, zusammen 1192 M.

Über die

Abänderung des Fluchtlinienplans der Niederbergstraße referiert Stadtverordneter Hildner. In der Hauptsache betrifft die Änderung die Verschmälerung der Niederbergstraße von 15 auf 11 Meter und die Verlegung deren Einmündung in die Schützenstraße um 6 Meter weiter südlich. Die Seitenstraßen werden von 12 auf 10 Meter verschmälert und ein Treppentweg, der für die Anlieger sehr kostspielig geworden wäre, überhaupt beseitigt. Die Breite der Thorswaldfenstraße wird von 20 auf 15 Meter herabgesetzt. Der Bauausschuß konnte sich nicht ganz einverstanden erklären mit der Linienführung der Niederbergstraße, insofern, als diese um die Melcherschen Grundstücke in großer Kurve herumgeführt ist. Die Anlieger des unteren Blocks fühlen sich dadurch beschwert. Der Ausschuss empfiehlt, diese große Kurve etwas zu verringern. Die Versammlung ist damit einverstanden und genehmigt im übrigen den abgeänderten Plan.

Als Schiedsmänner und Stellvertreter für den 4. Bezirk werden Kaufmann B. Erckl und Kaufmann B. Reih, als Stellvertreter für den 2. und 3. Bezirk Hofschornfleisgermeister C. Meier und Rentner C. Ritter wiedergewählt.

Stadtverordneter Kalkbrenner ist verhindert, an dem Kassauischen Stadteitag teilzunehmen; an seiner Stelle wird Stadtverordneter Gath gewählt.

Die übrigen Gegenstände der Tagesordnung und einige neue Vorlagen werden den zuständigen Ausschüssen zur Vorprüfung überwiesen. — Der Vorsitzende teilt noch mit, daß die Ferien in die Zeit vom 15. Juli bis 1. September fallen. — Hierauf Schluß nach 6 Uhr.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Aus dem Stadtparlament.

Ein großer Teil der gestrigen Verhandlungen der Stadtverordneten-Versammlung fielte sich „vor Eintritt in die Tagesordnung“ ab. Zunächst war es die Kurtagordnung, welche Bürgermeister Gläffing nochmals vorlegen mußte, weil der Bezirksausschuß einige Bestimmungen beanstandete. Die Beanstandungen sind redaktioneller Natur bis auf den einen Punkt, der von den „rentierenden Fremden“ handelt, die nach fünfjährigem Aufenthalt nichts von sich hören lassen. Ihnen sollte eine Vollkarte zugestellt werden, der Bezirksausschuß aber will etwas milder mit ihnen verfahren, und schlägt vor, sie sollten eine Karte nach ihrer Wahl zu lösen haben. Da aber damit nichts erreicht wird, namentlich dann nicht, wenn diese Fremden nicht wählen, so wurde die Bestimmung aufgenommen, daß sie mindestens eine Kochbrunnenkarte (die billigste Form) zu lösen haben.

Bei dem bevorstehenden Umbau der Wilhelmstraße war vorgeesehen, gleich die Schienen und die zweite Kreuzung für das zweite Geleise der Bierstadter Bahn einzubauen. Wenn dieser Geleisebau

auch jetzt und in den nächsten Jahren noch nicht beabsichtigt ist, so glaubte man doch, damit rechnen zu sollen, und, um ein späteres Ausweichen der Straße zu vermeiden, die Fortsetzung dazu zu treffen. Die „Süddeutsche“, die zu der Kreuzung ihrer Linie durch die Stadt die Genehmigung zu geben hat, hat sich wieder einmal von ihrer unliebsamwärtigen Seite gezeigt und diese Genehmigung verweigert. Der Magistrat hat sich nachträglich auf den Standpunkt des Oberbürgermeisters gestellt und mit Rücksicht darauf, daß eine Kreuzung immer mit großen Belästigungen für das fahrende Publikum sowohl wie den übrigen Verkehr verbunden ist und es besser sei, diese Belästigungen so lange als möglich zu vermeiden, beschloß, von der zweiten Kreuzung und dem von der Verkehrsdeputation empfohlenen Schienenbau bis zu dem Geleise der „Süddeutschen“ vorerst abzugehen. Aber die Notwendigkeit einer zweiten Kreuzung überhaupt, die nach Ansicht des Beigeordneten Petri mit Rücksicht auf den Charakter der Wilhelmstraße besser unterbleibe, entspann sich eine sehr ausgedehnte Debatte. Von einem solchen „Hohlweg“ an dieser verkehrsreichen Stelle wollte man jedoch nichts wissen. Der Oberbürgermeister versicherte, daß diese Frage eine offene bleiben soll. Wenn auch mehrfach die Ansicht laut wurde, daß es praktischer wäre, die Einrichtungen für das zweite Geleise jetzt schon zu treffen, auch schon deshalb, weil dadurch die mit dem späteren Ausweichen der Straße verbundenen Unannehmlichkeiten und Kosten vermieden würden, erklärte sich doch eine große Majorität für den Beschluß des Magistrats.

Die schon so lange schwebende Frage der Unterbringung des Krüppelheims hat nun doch eine Lösung gefunden, insofern wenigstens, als dem Standpunkt der Stadt, daß durch den Bau des Heims auf dem Geisberg oder in einem ähnlichen Viertel die allgemeinen Interessen Wiesbadens als Kur- und vornehmen Bohnort geschädigt würden, Rechnung getragen werden soll. Die Stadt soll das Grundstück auf dem Geisberg hypothekariisch befehlen und sich an dessen Verwertung beteiligen, während andererseits sich der Verein verpflichtet, innerhalb des Stadtbezirks nur dann ein Krüppelheim zu erbauen, wenn Magistrat und Stadtverordnete damit einverstanden, d. h. gegen den gewählten Bauplatz nichts einzuwenden haben. Im Hinblick auf die hochherzige Stiftung, welche das Heim erst ermöglichte und die damit verbundenen edlen Bestrebungen ist es zu begrüßen, daß die Differenzen doch noch in gütlicher Weise ihre Erledigung gefunden haben.

Gelegentlich einer Anfrage des Stadtverordneten Baumbach, wann die Anhängewagen für die Dohleimer Linie geliefert würden, die der Magistrat dahin beantwortete, daß der erste Probewagen am 1. Juli, die anderen Wagen bis zum 1. August eintrafen, wurde mitgeteilt, daß diese Wagen etwas Besonderes würden und in der Einrichtung des Ein- und Aussteigens gar etwas ganz Neues böten. Im übrigen wurde über den Verkehr auf der Dohleimer Linie sehr gellagt und dringender gebeten, bis zur Ubführung der Anhängewagen wenigstens einige Motorwagen mehr einzustellen, um dem Bedürfnis einigermaßen gerecht zu werden.

Die Beisprechung des Prälaten Dr. Keller, die heute vormittag in der Bonifatiuskirche stattfand, gestaltete sich zu einer eindrucksvollen Trauerkundgebung, an welcher die gesamte katholische Gemeinde Wiesbadens Anteil nahm. Die Kirche war heute vormittag schon lange vor Beginn der Feier, um 10 Uhr, fast bis auf den letzten Platz besetzt. Der Sarg war inmitten des Chors vor dem Altar des heiligen Bonifatius aufgestellt und von einem prächtigen Blumen- und Pflanzenarrangement, aus deren Mitte Hunderte von brennenden Wachskerzen emporragten, umgeben. Die kirchlichen Vereine mit ihren Fahnen hatten vor dem Chor Aufstellung genommen. Geistliche aus allen Teilen Nassaus, sowie zahlreiche Ordensgeistliche, ferner Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden, sowie des Offizierskorps der Garnison waren anwesend. So konnte man bemerken den Regierungspräsidenten Dr. v. Reister, Landeshauptmann Kreisel, Oberbürgermeister Dr. v. Zbell, Stadtverordneten-Vorsteher Geheimrat Sanitätsrat Dr. Bagenfieber, Oberst v. Buttlar-Brandenfeld, Domkapitular Schäfer aus Mainz, Dechant Bidel und Bezirksrabbiner Dr. Kober. Nach einem Choral begann das Totenoffizium. Die Gedächtnisrede hielt Domkapitular Hilpisch von Einburg, der den Verstorbenen schon vor 22 Jahren in Wiesbaden in sein Amt einführte. Heute, wie damals, legte er seiner Rede den Spruch aus dem ersten Buch der Könige: „Ich will mir einen treuen Diener erweisen“ zugrunde. Mit eindrucksvollen Worten schilderte er den Lebenslauf des Prälaten und dessen fegefeindliche Wirken für die Gemeinde, der er so lange Jahre vorstand und in der es ihm vergönnt war, seine Lebensbahn zu beschließen. Der katholische Kirchenchor sang ein feierliches Requiem. Bei dem Hochamt gelebrierte Pfarrer Gruber unter Mithilfe der Kaplane Menges und Müller die Messe. Mit dem von der Regimentskapelle des Füsilier-Regiments Nr. 80 gespielten Liede „Wenn ich einmal soll scheiden“ schloß, nachdem der Sarg in die schon seit einiger Zeit fertiggestellte Gruft vor dem Altar der Schmerzhafte Muttergottes gesenkt war, die Feier. Es ist dies der erste Sarg, der in der Bonifatiuskirche beigesetzt ist.

Eine pietätvolle Feier fand am Mittwoch auf dem Nordfriedhof statt. Der „Wiesbadener Militärverein“ übergab mit einer größeren Abordnung das am Grabdenkmal des verstorbenen Kassensführers Emil Lang angebrachte Relief der Familie des Verstorbenen. Das Vorstandsmitglied Herr Strensch ehrte mit schönen Worten das Andenken des verstorbenen Kameraden, erwähnte dessen Verdienste um den Verein und bat die Hinterbliebenen, das Bild als äußeres Zeichen der Dankbarkeit vom „Militärverein“ übernehmen zu wollen.

Motorist und Großwildjäger. Herr H. Heiland (Berlin) hatte gestern abend gelegentlich seines Lichtbildervortrags im kleinen Saal des Kurhauses über das oben bezeichnete Thema einen ganz angenehmen Zuhörerkreis um sich versammelt. Für den Besuch war wohl in erster Linie das Interesse des Kineros an Jagderlebnissen und die Vorliebe eines größeren Publikums für Unwäldfahrten und Abenteuer im fremden Lande maß-

gebend gewesen. Wir haben ja erst ganz kürzlich ein Feuilleton, das eines der Abenteuer des Herrn Heiland enthielt, veröffentlicht. Was der Vortragende gestern im ersten Teil des Abends erzählte oder vielmehr vorlas, war auch ein stimmungsvoll gehaltenes Feuilleton als begleitender Text zu einer Reihe trefflicher Lichtbilder. Die Unwälder Javas und die Dschungel Indiens und Sclons zogen am Auge des Zuhörers vorüber und vermittelten manchen neuen Eindruck, der beim bloßen Lesen von Reisebeschreibungen verloren geht. Weit aus interessanter war aber der zweite Teil des Vortrags, der die verschiedenen Abenteuer des Großwildjägers in Wort und Bild brachte. Den Elefant, der die Reisfelder des Plantagenbesizers verwüstet, den Tiger, der im Dschungel auf Beute lauert, den Leoparden, den Büssel und was sonst die tropische Fauna noch dem Jäger vor die Bläse brachte, hatte die Kamera hier, meist nach dem tödlichen Schuß, auf die Platte gebannt. Rand interessantes Erlebnis, das dem Redner bei dem einen oder anderen der Bilder einfiel und nicht selten nahe an Jägerlatein grenzte, würzte hier die erklärenden Worte des Vortragenden. Das Publikum hielt bis zum Schluß aus und dankte durch lebhaften Beifall.

Die Rheinfahrt der Kurverwaltung am letzten Donnerstag schloß sich ihren Vorgängerinnen in bester Weise an und nahm einen außerordentlich anregenden Verlauf. Die Beteiligung war sehr lebhaft, das Publikum gewählt, das Souper vorzüglich und das Wetter prachtvoll. So vereinigte sich alles zu einem vollen Gelingen einer der Veranstaltungen mit deren unsere Kurverwaltung in diesem Jahre besonderes Glück hat.

Englische Sänger in Wiesbaden. Wie bekannt, beabsichtigt einer der besten Gesangsvereine Englands, „The Orpheus Glee Society“ aus Manchester, am Pfingstsonntag, den 4. Juni, von Frankfurt a. M. aus unsere Kurstadt zu besuchen, wofür es begleitet von dem deutschen Konfist in Manchester, Herrn Schlagintweit, mit etwa 100 Mitgliedern vormittags 10 Uhr 31 Min. eintreffen und am Hauptbahnhof von Vertretern hiesiger Gesangsvereine empfangen werden wird. Am Empfang schließt sich ein kurzer Rundgang durch die Stadt, wonach um 12 Uhr in der Thermenhalle des Kurhauses die offizielle Begrüßung durch den Magistrat mit anschließender Besichtigung des Kurbaues stattfindet. Um 12½ Uhr sind die englischen Gäste von der Stadt zu einem Frühstück in den Weimarsaal des Kurbaues gebeten. Die Kurverwaltung hat zu Ehren der Sänger sodann um 6 Uhr nachmittags ein Konzertspektakel arrangiert, welches auf Wunsch des Vereins der besseren Klangwirkung wegen im großen Konzertsaal abgehalten werden soll. Der „Orpheus“ wird in dem Konzert zweimal auftreten und jedesmal eine Anzahl ausgewählter Lieder zu Gehör bringen. Das Programm ist populär gehalten und wird hoffentlich ein großes Auditorium anlocken, zumal nur eine Platzgebühr von 50 Pf. erhoben werden soll. Für den Abend ist Doppelsonnert und große Illumination vorgesehen.

Kaufmanns-Erholungsheime. Die erste Mitgliederversammlung der Deutschen Gesellschaft für Kaufmanns-Erholungsheime hat am 1. Juni hier stattgefunden. Der Vorsitzende gab einen Bericht über die Lage der Gesellschaft, die erst vor 2 Monaten ins Leben getreten ist und sich über alles Erwarten schnell entwickelt hat. Im Verlauf dieser kurzen Zeit sind über 1½ Millionen Mark Zeichnungen und Stiftungen erfolgt, die Zahl der Mitglieder ist ständig im Wachstum begriffen. Allein die Jahresbeiträge der in den letzten 2 Wochen eingetretenen Mitglieder übersteigen den Betrag von 40 000 M. Auf verschiedene Anfragen hin wird mitgeteilt, daß der zur Erhebung gelangende Verpflegungssatz (Kogis und vollständige Verpflegung) pro Kopf 2 M. 50 Pf. bis höchstens 3 M. betragen wird. Im Falle die Mitgliederbeiträge im bisherigen Umfang weiter eingeht, ist es vielleicht möglich, denselben noch billiger zu halten. Mit dem Bau einer Anzahl Heime wird in diesem Jahre schon begonnen werden, und zwar voraussichtlich sowohl an der See wie im Hochgebirge und im Mittelgebirge. Bei den Ergänzungswahlen zum Präsidium wurden u. a. gewählt: Staatsminister v. Möller (Berlin), Kommerzienrat Engelhard (Mannheim), Kommerzienrat George Marx (Königsberg i. Pr.) und Handelsrichter Mugdan, Vizepräsident der Handelskammer (Breslau). Der Deutschen Gesellschaft für Kaufmanns-Erholungsheime ist vom Reichskanzler folgendes Schreiben zugegangen:

„Von der Errichtung der Deutschen Gesellschaft für Kaufmanns-Erholungsheime habe ich mit besonderem Interesse Kenntnis genommen. Bei der hohen sozialen Bedeutung des Werkes zweifle ich nicht daran, daß die Bestrebungen der Gesellschaft in den beteiligten Kreisen verständnisvoller Anerkennung begegnen, und daß ihre Erfolge dem Gemeinwohl und dem sozialen Empfinden der deutschen Kaufmannschaft ein neues glänzendes Zeugnis ausstellen werden.“

Der Verkauf von „Gasparapparaten“ durch Hausierer wird, wie gestern schon bemerkt, hier immer und immer wieder versucht. Wie uns nun auch die Verwaltung der städtischen Wasser- und Lichtwerke, Abteilung 4, schreibt, ist es zurzeit eine ihr unbekannte Berliner Firma, welche zu diesem Zweck unsere Stadt bereisen läßt. Die genannte Verwaltung erklärt sich im Interesse ihrer Konsumenten bereit, die probeweise überlassenen „Gasparapparate“ vor eventuellem Ankauf zu begutachten.

Der Arbeitsnachweis in Wiesbaden. Soeben ist der Jahresbericht des „Vereins für Arbeitsnachweis in Wiesbaden“ für das Jahr 1910 erschienen. Im ganzen wurden in der Anzahl 41 876 Gesuche von Arbeitgebern und Arbeitnehmern gegen 43 333 im Vorjahr eingetragen. In den einzelnen Abteilungen stellte sich der Verkehr in folgender Weise ab: 1. In der Abteilung für Männer wurden 4486 (4634 im Vorjahr) Gesuche von Arbeitgebern und 7582 (7536) Gesuche von Arbeitnehmern eingetragen. Vermittelt wurden 3452 (3537). 2. In der Abteilung für Frauen wurden 9149 (9203) Gesuche von Arbeitgebern und 8030 (8105) seitens der Arbeitnehmer eingetragen. Vermittelt wurden 5804 (5498) Stellen. 3. In der Abteilung für das Gast- und Schankwirtschaftsgewerbe wurden 4597 (3779) Gesuche von Arbeitgebern und 5753 (4911) Gesuche von Arbeitnehmern eingetragen. Vermittelt wurden 4343 (3516) Stellen. Auf das weibliche Personal entfielen 2749 (2616) Gesuche von Ar-

beitgebern und 2590 (2546) Gesuche von Arbeitnehmern. Belegt wurden 1404 (1077) Stellen. Die Gesamtzahl der Besetzungen betrug demnach: 15 004 (13 628). Während im Jahre 1909: 1406 auswärtige Stellen besetzt wurden, konnten im Berichtsjahr 2122 Personen in auswärtige Stellen untergebracht werden. Ausweise zur Erlangung von Jahrbreisermäßigung wurden 1198 ausgegeben. Mit Gutscheinen (Freifahrtsscheinen) wurden 109 Personen befördert. Die Unkosten für eine einzelne Vermittlung werden berechnet durchschnittlich auf 79,22 Pf. Nach den Abteilungen berechnet, stellt sich eine Vermittlung für Männer auf 72,25, für Frauen auf 46,67 und für Hotelpersonal auf 1,08 Pf. Für höhere Berufsarten wurden in der Abteilung für Frauen 490 offene Stellen gemeldet und 940 Stellengesuche. Vermittlungen wurden 151 abgeschlossen. Die Abteilung für das Gast- und Schankwirtschaftsgewerbe sind jetzt sämtliche Wiesbadener Fachvereine angeschlossen. Feste Stellen wurden vermittelt bei dem männlichen Personal 1820 und bei dem weiblichen Personal 1365. Die Vermittlungstätigkeit in der Hotelabteilung und in der weiblichen Abteilung erstreckte sich im ganzen auf 112 Orte. Die Vermittlung erstreckte sich weit über das Gebiet von Hessen-Nassau und Hessen hinaus. Auch in das Ausland wurden Stellen vermittelt.

Die Kassen-Neubauten an der Schiersteiner und Westertalstraße, welche nun alle fertiggestellt sind, mit Ausnahme eines einzigen, werden erst angefangen und als Familienwohnhaus bestimmten, präsentieren sich als schmucke Bauwerke, in eine Gruppe davon an letzter Straße ist man versucht, als eine Villenkolonie anzusehen. Ringsum von Gärten umgeben, an der Rückseite sogar größere Gartenanlagen mit Bäumen und Ziersträuchern bepflanzt, bieten sie ein freundliches, anheimelndes Bild, besonders wenn die Arbeiter und Gärtner die letzte Hand angelegt haben werden. Die Stukkateur- und Tischlerarbeiten, welche eine Frankfurter und eine hiesige Firma ausführen, sind an den Bauten beinahe beendet und schon bis zu den Einrichtungsarbeiten und -Klofen geheißen. In den Höfen ist man fleißig mit dem Bestücken, Pflastern und Zementieren zur Fokierung der Bauten gegen Feuchtigkeit beschäftigt. In wenigen Wochen wird alles fertiggestellt sein und dann auch erst sich ein vollständiges überflüssiges Bild bieten.

Postaufträge nach Berlin. Nach Berlin gerichtete Postauftragbriefe müssen, wenn sie nicht unter Umständen ganz erhebliche und für den Absender nachteilige Verzögerungen erleiden sollen, in der Aufschrift die Angabe des Bestellungspostamts enthalten. Den Absendern derartiger Postaufträge kann im eigenen Interesse nur empfohlen werden, diese notwendige nähere Angabe nicht zu unterlassen. Die Bestellungspostämter können auf Grund des Straßenverzeichnis von Berlin, das bei jeder Postanstalt zum Preis von 5 Pf. bezogen oder am Schalter unentgeltlich eingesehen werden kann, leicht festgestellt werden.

Durch die Geistesgegenwart des Wagenführers gerettet. Gestern, Freitagabend gegen ¾7 Uhr, lief in der Enser Straße, gegenüber der Trudenstraße, ein etwa 7- bis 8-jähriger Junge direkt in den in voller Fahrt befindlichen Wagen der „Elektrischen“ hinein, welcher von der Weichenburgstraße kam. Nur durch die Geistesgegenwart des Wagenführers Nr. 60, der den Wagen durch die Kurzschlussbremse auf eine Strecke von nicht ganz 1 Meter zum Stillen brachte, ist es zu verdanken, daß der Junge dem sicheren Tod entgangen ist und mit dem bloßen Schrecken davonkam. Dies schöne Zeichen der Zuverlässigkeit unserer Wagenführer verdient alles Lob.

Eine Mutter in Angst um den Sohn. Am Rheinufer in Biebrich suchte gestern mittag eine geunglückte Mutter aus Wiesbaden nach ihrem 14-jährigen Sohn. Der Junge war in der Lehre öfter von den Gesellen geprügelt worden, weshalb er davonlief. In seiner Schwefel halte er geäußert: „Adieu, liebe Schwester, auf Nummerzweihsehen, ich gehe nach Biebrich und nehme mir das Leben.“ Hoffentlich hat sich doch der Junge diesen Schritt noch einmal überlegt.

Selbstmord. Auf einer Bank in der Wilhelmstraße, gegenüber dem Museum, hat sich heute in den ersten Morgenstunden der 22 Jahre alte Hausdiener Johann Niederstetter aus Fürtz eine Schußverletzung in die Herzgegend beigebracht. Die herbeigerufene Sanitätswache verbrachte den Schwerverletzten nach dem Krankenhaus. Auf dem Transport dorthin ist er jedoch gestorben. Der Lebensmüde war zuletzt in Erbenheim angepöckelt und dürfte die Tat infolge von Arbeitslosigkeit und Nahrungsorgen begangen haben.

Herr und „Gauscherr“. Ein Wiesbadener Geschäftsmann hatte in der Mainzer Straße in Biebrich ein Ladenlokal gemietet und dort einen Mann aus Dohheim als Verwalter seiner Filiale eingesetzt. Am Donnerstagabend kam nun der Wiesbadener in Begleitung seines Bruders, um den „Überschuß“ aus dem Monat Mai einzufassen. Der Verwalter zog die Filiale recht betrüblichen Monatsabschluß auf; die wenigen Gelder, die eingelaufen waren, habe er zur Beilegung des Unterhalts für sich und seine Frau verwandt. Der andere erklärte sich aber mit dieser an Einfachheit gewiß nicht zu überbietenden „Abrechnung“ nicht einverstanden und verlangte vielmehr in erregter Weise Zahlung der Miete, allerdings nur mit dem negativen Erfolg, daß jener zwar nicht den begehrten Pachtzins auf den Tisch legte, sondern, was nach dem Stand der Dinge ja ebenfalls wieder einfacher war, sich auf seine aus dem Pachtvertrag resultierenden „Gauscherrrechte“ besam und die unbequemen Dränger an die Luft setzte. Natürlich „coram publico“, denn das hatte sich inzwischen in solcher Menge eingefunden, daß ein Theaterdirektor seine helle Freude daran gehabt hätte. Die Polizei sprach der ganzen Veranstaltung indessen jede künstlerische Bedeutung ab, trennte das Ensemble und ließ die draußen stehende Versammlung auf. Der zweite Akt wird nun vor dem Gericht spielen.

Villenburg Seminare. Am Donnerstag traf die oberste Klasse des Lehrerseminars aus Villenburg auf einem Ausflug in Biebrich ein. Die Ausflügler übernachteten dort und legten gestern früh um 6 Uhr 20 Min. die Reise mit einem Dampfer fort.

in Vorjahrshöhe (15 Proz.), also nicht darüber zu erwarten sein. Es wird dafür u. a. auf die Verbandsfragen verwiesen.

Industrie und Handel.

Die **Tamco-Kautschuk-Kompagnie, A.-G.** in Berlin, schlägt der Generalversammlung die Beschaffung weiterer Mittel vor durch Zuzahlung auf die Stammaktien, sowie die Ausstattung solcher Aktien mit Vorrangrechten. Ende 1909 stand auf das Aktienkapital von 2 Mill. M. ein Betrag von 478 704 M. noch aus.)

Neue Interessengemeinschaft in der Montanindustrie. Aus Düsseldorf wird gemeldet, daß zwischen der Firma August Thyssen und dem Preß- und Walzwerk Reicholz Verhandlungen auf Eingliederung einer Interessengemeinschaft schweben.

Amerikanische Konkurrenz in der Maschinenindustrie. Unter der Firma „Allied Machinery Company“ organisierten sich, wie die „Frankf. Ztg.“ aus New York meldet, etwa 60 Maschinen-Gesellschaften, um vorzugsweise das Exportgeschäft in Maschinen und Werkzeug zu pflegen. In der Verwaltung ist die National City Bank vertreten, die bereits zwei Vertreter entsandt hat, um Agenturen einzurichten und eine allgemeine Kampagne für amerikanische Maschinen einzuleiten.

Handelsregister Wiesbaden.

Ludwig Ganz, Zweigniederlassung in Wiesbaden. In das Handelsregister A. Nr. 1220 ist bei der Firma „Ludwig Ganz“ mit dem Sitz in Mainz und einer Zweigniederlassung in Wiesbaden eingetragen: 1. die Firma der Zweigniederlassung ist geändert in „Ludwig Ganz, Zweigniederlassung Wiesbaden“, 2. der Ehefrau des Kaufmanns Felix Ganz, Gertrude, geb. Wieruszowski, in Mainz und dem Kaufmann Alfred Meißner in Wiesbaden ist mit Beschränkung auf den Betrieb der Zweigniederlassung Wiesbaden Gesamtprokura erteilt.

Biebrich - Wiesbadener Immobilienverwertungsgesellschaft m. b. H. In das Handelsregister B. Nr. 100 ist bei der Firma „Biebrich - Wiesbadener Immobilienverwertungsgesellschaft mit beschränkter Haftung“ (Sitz Wiesbaden) eingetragen: Louis Heymann ist ausgeschieden und an seiner Stelle der Kaufmann Georg Salzer zum Geschäftsführer bestellt.

Gesellschaft für Lindes Eismaschinen, A.-G., Wiesbaden. In das Handelsregister B. Nr. 5 ist bei der Firma „Gesellschaft für Lindes Eismaschinen, Aktiengesellschaft“, mit dem Sitz in Wiesbaden, eingetragen: In der Generalversammlung vom 28. April 1911 ist die Erhöhung des Grundkapitals um 500 000 M. beschlossen. Diese Erhöhung ist erfolgt. Das Grundkapital beträgt jetzt 7 500 000 M. Durch Beschluß der Generalversammlung vom 28. April 1911 ist § 5 der Satzung nach Maßgabe des Protokolls entsprechend der erfolgten Durchführung der Grundkapitalerhöhung geändert. Die neuen auf den inhaber lautenden Aktien sind zum Kurse von 140 Proz. ausgegeben.

S. Mayer, Biebrich a. Rh. In das Handelsregister A. Nr. 456 wurde eingetragen, daß die Firma „S. Mayer“ mit dem Sitz in Biebrich a. Rh. auf den Kaufmann Leo Mayer in Biebrich a. Rh. übergegangen und daß der Übergang der in dem Betriebe des Geschäfts begründeten Verbindlichkeiten bei dem Erwerbe des Geschäfts durch den Kaufmann Leo Mayer ausgeschlossen ist.

Marktberichte.

Marktbericht zu Mainz vom 2. Juni. Kartoffeln 100 kg 8-9, Weißkorn 1 St. 50-50, Rotkorn 50-100, Zwiebeln 100 kg 18-20, Gelberüben 20, Lauch 45, Sellerie 150, Petersilie 35, Butter 100 kg 115-120, in Partien 105-110, Eier 25 St. 125-125, Karotten 1/2 kg 25-30, geb. 5-10, Schwarzwurzeln 25-30, Spinat 8-10, Rhabarber 6-8, Tomaten 100 bis 120, Champignons 150-180, Bohnen 40-60, Erbsen 30 bis 50, Zuckererbsen 30-50, Spargel 25-50, Roterüben 6, Knoblauch 30-40, Tellererüben 25-30, Römischkohl 6 bis 8, Artischocken 1 St. 40-50, Kohlraben 6-10, Erdkohl 10-15, Meerrettich 15-20, Radieschen 8-15, geb. 3 bis 5, Radieschen geb. 3-5, Gurken 30-50, Zuckerrüben 15-25, Blumenkohl 1 St. 30-40, Kopfsalat 3-5, Apfel 1/2 kg alle 30-40, neue 80-100, Birnen 30-50, Trauben 300-400, Bananen 5-10, Kirschen 25-50, Erdbeeren 80-120, Apfelsinen 1 St. 5-15, Zitronen 5-10, Ananas 1/2 kg 120-150, Nüsse 1/2 kg 80-100, Haselnüsse 10-20, Feigen 50-80, Mannabrot 30-50, Erdnüsse 50, Traubenrosinen 100-140, Johannisbrot 20-30.

Fruchtmärkte zu Mainz vom 2. Juni. Weizen per 100 Kilo 20.90 bis 21.80 M., Korn 17.40 bis 17.80 M., Hafer 17.90 bis 18.60 M., Kornstroh 3.40 bis 3.50 M., Wiesenheu 8 bis 8.20 M., Kleehheu 8 bis 8.20 M., 3 Kilo gemischtes Brot 1. Sorte 56 Pf., 1 Kilo gemischtes Brot 1. Sorte 28 Pf., 2 Kilo Schwarzbrot 2. Sorte 52 Pf., 1 Kilo Schwarzbrot 2. Sorte 26 Pf., 1 1/2 Kilo Weißbrot, allem. Preis 71 Pf.

Viehmarkt zu Mainz vom 2. Juni. Bullen per 50 Kilo Schlachtgewicht 72 bis 78 M., Ochsen 1. Qualität 88 bis 92 M., 2. Qualität 84 bis 88 M., Rinder 1. Qualität 76 bis 80 M., Kühe 1. Qualität 64 bis 68 M., Kalber 1. Qualität pro Pfund 96 bis 100 Pf., Schweine 1. Qualität 60 Pf., 2. Qualität 57 bis 59 Pf., 3. Qualität 55 bis 59 Pf.

Letzte Nachrichten.

Der Kaiser zu Ballins Jubiläum.

Hamburg, 3. Juni. (Eigener Drahtbericht.) Der Kaiser verließ dem Generaldirektor Dr. Ballin anlässlich seines 75-jährigen Jubiläums mit einem in warmen Worten gehaltenen Briefschreiben die Brillanten zum Kronenorden erster Klasse.

Eine englische Abweisung des Sultans von Marokko.

Wb. Paris, 3. Juni. Mehrere Blätter zufolge ließ die englische Regierung dem hier weilenden marokkanischen Minister des Äußern El Mokri, der als Vertreter des Sultans den Kronungsfeierlichkeiten König Georgs beiwohnen sollte, durch ihren hiesigen Botschafter Bertie mitteilen, daß die Anwesenheit der marokkanischen Delegation bei den Londoner Festlichkeiten nicht erwünscht sei. Dieser Schritt ist damit begründet worden, daß die Grausamkeiten, die die islamische Mahalla namentlich bei den letzten Ausfällen gegen Weiber und Kinder begangen hat, als entsetzend für die Regierung des Sultans angesehen werde. Es wäre zu befürchten, daß die öffentliche Meinung Englands den Vertretern Muley Hafids einen unfreundlichen Empfang bereiten würde, was man aus Courtoisie vermeiden müsse.

Die „Pazifizierung“.

Wb. Paris, 3. Juni. Die „Agence Havas“ meldet aus Fez unter dem 29. Mai: General Monier ist heute vor- mittag nach Gesset und Ben Jama aufgebrosen. General

Gouraud bleibt in Fez. Er ist heute morgen mit 200 Eingeborenen-Truppen in der Richtung nach Sefra gezogen, um die Gegend zu pazifizieren.

Wb. Paris, 3. Juni. Aus Tanger wird gerücheltweise gemeldet, daß El Mokri zum Großwesir, El Gebba zum Minister des Äußern und Mohammed Tafi zum Vertreter des Sultans in Tanger ernannt werden sollen.

Neue französische Regimenter.

hd. Paris, 3. Juni. General Coiran erklärte in einem Interview, daß demnächst 10 neue Infanterie-Regimenter von je 3 Bataillonen und 1 neuen Bataillon Jäger gebildet werden sollen. Es werden dann in der französischen Armee 8 Schützen-Regimenter anstatt der bisherigen 4 und 9 Regimenter Genietruppen anstatt der bisherigen 7 vorhanden sein. Die Festungs-Artillerie-Bataillone werden zu Regimenten organisiert werden. Der General erklärte seinen festen Willen, den Geleitenwurf, monad, physisch unfähige Generale in den Ruhestand versetzt werden müssen, energisch durchzuführen und die Verjüngung der Armee sich zur besonderen Aufgabe zu machen.

Die Flugtechnik in Frankreich.

Wb. Paris, 3. Juni. Die nationale Liga für Luftschiffahrt hat an den Senat das Ansuchen gerichtet, für die Errichtung von Flugstationen an der Grenze 10 Millionen zu bewilligen. Von der Senatsgruppe für Flugtechnik wurde beschlossen, dieses Ansuchen bei der Kammer und bei der Regierung zu bejurieren.

Wb. Paris, 3. Juni. Auf Erfinden des Marine-Ministers Delcassé wird General Rocques, Ingenieur der Militärflugschiffahrt, vier Aeroplane nach London entsenden, die an den im September stattfindenden Flottenmanövern teilnehmen werden. Die Flugzeuge, die zu Aufklärungsmedien verwendet werden sollen, werden von Seeoffizieren, darunter wahrscheinlich von dem Sieger des Wettfluges Paris-Rom, Schiffsjunker Conneau, geleitet werden.

Von der Insel Krete.

hd. Conco, 3. Juni. Auf der Insel Krete werden Proklamationen verteilt, in welchen die Bevölkerung aufgefordert wird, sich an einem historischen Ort zu versammeln, um Maßregeln zur Verhinderung der Landung türkischer Armeen zu beschließen.

Eine neue Mordtat der Kurden.

hd. Konstantinopel, 3. Juni. Nach einer telegraphischen Meldung aus Bissis an das armenische Patriarchat haben die Kurden 8 Armenier, darunter einen Priester, getötet. Der Todschlag ereignete sich im Gebirge. Der Patriarch wird heute bei der Hofe Protest erheben.

Weitere Sandstürmungen in Moskau.

hd. Moskau, 3. Juni. Auch in Moskau haben jetzt auf Veranlassung des Senators Nekhom bei Handelsfirmen, die Lieferanten der kaiserlichen Hofbahn waren, Sandstürmungen stattgefunden. Die Moskauer wie die Petersburger Sandstürmungen bezwecken, beschuldigte Beamte aufzufinden, da die Beschuldigungen meistens in den Geschäftsbüchern vermerkt sind.

Eine Duellaffäre des spanischen Ministerpräsidenten.

Wb. Madrid, 2. Juni. Ministerpräsident Canalejas und Senator Marquis Protago schieden sich infolge eines rein persönlichen Zwischenfalls im Senat ihre Zeugen.

Großer Verkehrsstreik in Paris.

Wb. Paris, 3. Juni. Die Bediensteten der nördlichen Tramwaybahnen beschloßen in einer heute nacht in dem Vorort Montreuil abgehaltenen Versammlung einstimmig, von heute morgen ab in den Ausstand zu treten. Auch die Fahrer der Automobildroschen beschloßen, ebenfalls zu streiken, da der Gemeinderat sich wieder dafür ausgesprochen hatte, daß die Erhöhung der Benzinsteuer bis zum 31. Dezember dieses Jahres aufrecht zu erhalten sei. Der Ausstand wird wahrscheinlich auch während der beiden Pfingsttage andauern.

Streikunruhen in Madrid.

hd. Madrid, 3. Juni. Zwischen streikenden Maurern und zahlreich aufgetriebener Polizei kam es gestern nacht zu heftigen Zusammenstößen, wobei Knüttel, Steine, Messer und Säbel gehandhabt wurden. Es wurden zahlreiche Personen verwundet, darunter auch verschiedene Polizisten. Eine Anzahl Verhaftungen wurden vorgenommen. In der Puerta del Sol vor dem Ministerium war der Straßenverkehr besonders lebhaft.

Selbstmord in der Kaserne.

hd. Berlin, 3. Juni. In Potsdam verübte gestern der Mann Michael von der 5. Eskadron des 1. Garde-Mann-Regiments Selbstmord, weil er keinen Pfingsturlaub erhalten hatte. Er brachte sich mit seinem Karabiner so schwere Verletzungen bei, daß er bald nach seiner Entlieferung ins Garnisonsspital starb.

Ein Familiendrama.

hd. München, 3. Juni. Zu dem Mord bei Egolding in Niederbayern, wo der Landwirt Hofensberger seinen 17-jährigen Sohn im Schlaf mit einem Beil erschlagen hat, werden nachstehende charakteristische Einzelheiten berichtet: Der Streit zwischen der Familie und dem äußerst lässigen, rüden Sohn entsand vor allem über den beabsichtigten Verkauf des auf 20 000 M. bewerteten, schuldenfreien Anwesens. Man überlegte oft, wie man den Sohn los werden könnte. Der Vater hat sich nach seinem eigenen Geständnis den ganzen Winter über mit dem Mordplan getragen. Die Mutter schloß aus Furcht vor ihrem Sohn im Schweinestall. Als am Abend vor dem Mord wieder ein Streit war und der Sohn im Zögern darüber das Vieh unvorsichtlich mißhandelt hatte, war der Vater zum Ausbruch entschlossen. Er trat frühmorgens an das Bett des noch schlafenden Sohns und schlug ihn mit einem Beil tot. Dann zog er sein Feiertagsgewand an und stellte sich der Gendarmerie. Der Mörder erzählte ganz gelassen alle Einzelheiten und blieb auch bei der Gegenüberstellung mit der

Leiche seines Sohns gleichgültig. Der Bauer ist 56 Jahre alt. Die öffentliche Meinung in Egolding ist auf seiner Seite.

Ein Omnibusunfall.

hd. Paris, 3. Juni. Infolge eines Wagensturzes stürzte gestern ein Omnibus der Linie Madeleine-Bastille auf dem Republiqueplatz um. 22 Personen wurden hierbei verletzt.

Eine Razzia auf New Yorker Schanklokale.

hd. New York, 3. Juni. Der New Yorker Staats-Beizehnkommissar Farley will im ganzen Staat New York Razzias auf Schanklokale mit den geringsten Abhalten. Man glaubt, daß deren etwa 10 000 bestehen.

Wb. Paris, 3. Juni. Unter Hinweis auf die bevorstehende Entscheidung des Staatsrats über die Abgrenzung des Champagnergebietes hat der Bingerverband der Champagne einen Aufruf erlassen, in welchem vor Gewalttätigkeiten gewarnt und den Bingern der Rat erteilt wird, die Entscheidung mit jener Würde hinzunehmen, die Männern ziemt, die sich ihres Rechts bewußt seien.

hd. Paris, 3. Juni. Der Gesundheitszustand Monis ist weiter befriedigend. Der Kabinettschef arbeitet gestern längere Zeit im Salonzimmer mit verschiedenen Beamten des Ministeriums des Innern und empfing den Justiz-, Finanz- und Arbeitsminister.

Oberstein, 3. Juni. (Eigener Drahtbericht.) Die von hier am 1. Juni verbreitete Nachricht, der Tod des Bürgermeisters Klingelhöfer von Sten hänge mit Unterschlagungen zusammen, der sich der Verfertigung schuldig gemacht habe, ist durchaus unzutreffend. Klingelhöfer ist einem Herzschlage erlegen. Seine Geschäftsführung war bis zu seinem Tode eine völlig tadellose. Alle anderen Gerüchte sind unwahr.

Bodum, 3. Juni. (Eigener Drahtbericht.) In der chemischen Fabrik von Grüner und Grimberg ereignete sich eine Explosion, bei der ein Arbeiter getötet, ein anderer schwer verletzt wurde. Zwei Arbeiterinnen wurden leicht verletzt.

Wb. Paris, 3. Juni. In Ebreux brach gestern abend im Justizpalast infolge Blitzschlags eine Feuersbrunst aus, die einen Teil des Gebäudes, darunter den Schwurgerichtssaal und die Kanzlei des Handelsgerichts, einäscherte.

Telegraphischer Witterungsbericht

von der deutschen Seewarte zu Hamburg

vom 3. Juni, 8 Uhr vormittags.

1 = sehr leicht, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = starr, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm.

| Beobachtungs-Station | Barom. | Windrichtung und Stärke | Wetter | Temperat. | Änderung des Barom. v. 5-8 Uhr morgens | Niederschlag in 24 Stunden mm |
|----------------------|--------|-------------------------|---------|-----------|--|-------------------------------|
| Borkum | 765.5 | SO 4 | heiter | +17 | -0.0-0.4 | 0 |
| Keitum | 765.1 | OSO 3 | heiter | +15 | -0.0-0.4 | 0 |
| Hamburg | 765.2 | OSO 3 | heiter | +15 | -0.0-0.4 | 0 |
| Swinemünde | 765.7 | SW 1 | wolk. | +17 | 0.0-1.4 | 0 |
| Neufahrwasser | 765.1 | WNW 1 | heiter | +13 | 0.0-0.4 | 0 |
| Memel | 768.0 | WNW 2 | heiter | +14 | 0.0-0.4 | 0 |
| Aachen | 762.8 | O 1 | heiter | +13 | 0.0-0.4 | 0.1-0.4 |
| Hannover | 767.0 | SO 1 | heiter | +11 | -0.0-0.4 | 0 |
| Berlin | 768.9 | SO 3 | wolk. | +17 | -0.0-0.4 | 0 |
| Dresden | 768.1 | OSO 2 | heiter | +15 | 0.0-1.4 | 0 |
| Breslau | 765.8 | O 2 | wolk. | +15 | 0.0-0.4 | 0 |
| Bromberg | 765.8 | O 2 | heiter | +17 | 0.0-0.4 | 0.1-0.4 |
| Metz | 763.2 | O 2 | halbb. | +17 | 0.0-0.4 | 0 |
| Frankfurt/Main | 764.2 | SO 1 | halbb. | +13 | 0.0-0.4 | 0 |
| Karlsruhe (Bad.) | 764.1 | SW 1 | bedeckt | +13 | 0.0-0.4 | 0 |
| München | 765.3 | NO 2 | wolk. | +14 | 0.0-0.4 | 0 |
| Zugspitze | 735.5 | SO 1 | halbb. | +2 | 0.0-1.4 | 0 |
| Stornoway | 764.0 | SO 1 | heiter | +15 | 0.0-0.4 | 0 |
| Malin Head | 761.7 | SO 1 | halbb. | +12 | 0.0-0.4 | 0 |
| Valencia | 761.0 | NNO 1 | bedeckt | +15 | 0.0-1.4 | 0 |
| Saliz | 758.7 | O 1 | wolk. | +14 | -0.0-0.4 | 0.1-0.4 |
| Aberdeen | 765.6 | NO 1 | heiter | +15 | 0.0-1.4 | 0 |
| Shields | 765.6 | SO 1 | wolk. | +14 | -0.0-0.4 | 0 |
| Holyhead | 760.7 | N 1 | heiter | +15 | -0.0-0.4 | 0 |
| St. Mathies | 761.7 | OSO 2 | Dunst | +16 | 0.0-0.4 | 0 |
| St. Mathies | 760.9 | SSW 3 | Nebel | +15 | 0.0-0.4 | 0 |
| Grimsby | 761.1 | SSO 4 | wolk. | +16 | 0.0-0.4 | 0 |
| Paris | 762.5 | SO 1 | heiter | +17 | 0.0-1.4 | 2.5-0.4 |
| Vörsingen | 762.4 | OSO 2 | wolk. | +16 | 0.0-0.4 | 0 |
| Helder | 763.7 | OSO 3 | heiter | +18 | 0.0-0.4 | 0 |
| Bodo | 771.8 | O 1 | wolk. | +15 | 0.0-0.4 | 0 |
| Christiansund | 770.0 | O 1 | wolk. | +15 | 0.0-0.4 | 0 |
| Skudesnäs | 770.5 | O 2 | wolk. | +15 | 0.0-0.4 | 0 |
| Varde | 765.4 | SW 2 | Regen | +4 | 0.0-0.4 | 0 |
| Skagen | 771.1 | N 2 | wolk. | +17 | 0.0-0.4 | 0 |
| Hanstholm | 770.3 | SO 1 | heiter | +15 | 0.0-0.4 | 0 |
| Kopenhagen | 770.2 | NNO 1 | heiter | +15 | 0.0-0.4 | 0 |
| Stockholm | 769.3 | NO 4 | heiter | +15 | 0.0-0.4 | 0 |
| Hernösand | 771.6 | N 2 | wolk. | +17 | 0.0-1.4 | 0 |
| Haparanda | 770.3 | NNO 2 | wolk. | +15 | 0.0-1.4 | 0 |
| Wibsy | 769.5 | NNO 2 | wolk. | +15 | 0.0-1.4 | 0 |
| Karlsbad | 770.6 | NNO 3 | wolk. | +15 | 0.0-0.4 | 0 |
| Arzachuel | 762.1 | W 1 | bed. | +9 | 0.0-0.4 | 0 |
| Petersburg | 762.3 | W 1 | heiter | +15 | 0.0-0.4 | 0 |
| Kiga | 769.4 | NW 1 | halbb. | +15 | -0.0-1.4 | 0 |
| Wilna | 767.5 | SW 2 | heiter | +11 | 0.0-0.4 | 0 |
| Gorki | 769.6 | SW 2 | Dunst | +14 | -0.0-0.4 | 0 |
| Warschau | 769.6 | SW 1 | bedeckt | +10 | -0.0-1.4 | 0 |
| Kiew | 764.0 | SSO 4 | heiter | +15 | 0.0-0.4 | 0 |
| Wien | 768.0 | SSO 4 | heiter | +15 | 0.0-0.4 | 0 |
| Prag | 768.4 | O 1 | heiter | +15 | 0.0-0.4 | 0 |
| Rom | 766.3 | SW 2 | wolk. | +15 | 0.0-0.4 | 0 |
| Florenz | 766.3 | SO 1 | wolk. | +15 | 0.0-0.4 | 0 |
| Cagliari | 765.4 | SO 2 | wolk. | +17 | 0.0-0.4 | 0 |
| Thorshavn | 765.0 | Nebel | Nebel | +10 | 0.0-0.4 | 0.1-0.4 |
| Seydisfjord | 762.3 | SW 3 | bedeckt | +12 | 0.0-0.4 | 0 |

Wettervorhersage für Sonntag, 4. Juni

von der Meteorologischen Abteilung des Physikal. Vereins zu Frankfurt a. M.

Trocken, ziemlich heiter und warm, lokale Gewitter.

Witterungsbeobachtungen in Wiesbaden

von der Witterungsstation des Kais. Vereins für Naturkunde

| 2. Juni | 7 Uhr morgens | 3 Uhr nachm. | 9 Uhr abends | Mittel |
|----------------------------------|---------------|--------------|--------------|--------|
| Barometer auf 0° und Normaldruck | 767.3 | 765.6 | 764.6 | 765.8 |
| Barometer auf dem Meerespiegel | 767.4 | 765.6 | 764.6 | 765.9 |
| Thermometer (Celsius) | 13.5 | 21.9 | 17.3 | 17.2 |
| Thermometer (Fahrenheit) | 56 | 71.4 | 63.1 | 63.1 |
| Relative Feuchtigkeit (%) | 62 | 50 | 62 | 58.0 |
| Wind-Richtung und -Stärke | NO 3 | O 4 | NO 3 | — |
| Niederschlagshöhe (mm) | — | — | — | — |

Höchste Temperatur (Celsius) 23.0. Niedrigste Temperatur 15.0.

Wasserstand des Rheins

am 3. Juni.

Biebrich. Pegel: 2.00 m gegen 2.12 m am gestrigen Vormittag.

Mainz. „ 1.35 „ „ 1.35 „ „ „ „

Caub. „ 2.40 „ „ 2.40 „ „ „ „

Die Abend-Ausgabe umfasst 10 Seiten

und die Beilage „Der Landbote“.

Verlegt: H. Schulte von Brühl.

Verantwortlicher Redakteur für Politik u. Handel: H. Degerbohn, Ehrenheim, für Religion: H. Schulte von Brühl, Ehrenheim, für Sport u. Kunst: H. Degerbohn, Ehrenheim, für Wissenschaft, Kunst, Literatur, Sport u. Reisen: H. Degerbohn, Ehrenheim, für die Anzeigen u. Bekanntmachungen: H. Degerbohn, Ehrenheim, Druck und Verlag: H. Schulte von Brühl, Ehrenheim, in Wiesbaden.

Spezialdruck der Redaktion: 12 bis 1 Uhr.

Stock- und Schirm-Fabrik
Marktstrasse 32,
— Telefon 3201. —

Gesetzlich!
Sonntags ist das
Atelier nur von morg.
8 1/2 bis mittags
2 Uhr ununterbrochen
geöffnet.

Gratistage

Gesetzlich!
Sonntags ist das
Atelier nur von morg.
8 1/2 bis mittags
2 Uhr ununterbrochen
geöffnet.

Um den vielfachen Nachfragen nach unseren Gratisbildern gerecht zu werden, geben wir
Jedem, der sich in der Zeit

vom 25. Mai bis 16. Juni,

ganz gleich in welcher Preislage, bei uns eine Aufnahme bestellt, ohne irgend eine Bedingung,
wie Kaufzwang von Rahmen usw. (auch bei Postkarten-Aufnahmen),

Als Geschenk

Trotz der billigen
Preise Garantie für
Haltbarkeit der
Bilder.

eine Vergrößerung seines eigenen Bildes,
30 cm breit und 36 cm hoch mit Karton.
Telephon 1986.

1000 Mark zahlen wir
Demjenigen, der nachweist,
dass unsere Materialien nicht
erstklassig sind.

| | |
|---------------------------------|-----------------------------------|
| 12 Visites
1.90 | 12 Kabinetts
4.90 |
| 12 Visites
matt 4 Mk. | 12 Kabinetts
matt 8 Mk. |

Samson & Cie

Wiesbaden, Gr. Burgstrasse 10.
Sonntags nur von 8 1/2 bis 2 Uhr geöffnet.

| | |
|--|---|
| 12 Visites für Kinder
2.50 Mk. | 12 Postkarten
von 1.90 Mk. an |
| 12 Viktoria
matt 5 Mk. | 12 Prinzess
matt 9 Mk. |

Pfingst-Vergnügen



haben Sie nur
beim Tragen von bequemem Schuhwerk,
empfohlen von dem

Mainzer Schuh-Bazar
Phil. Schönfeld

Marktstrasse 25.
echt Goodyear-Welt **10⁵⁰**

Halbschuhe

für Herren, Damen und Kinder in unerreicht guter Passform
und Qualität. 784

„Wahrende Lohe“

II. Sortierung einer 10-Pf.-Zigarre,
fste. milde Qualität, 10 Stück 70 Pf., blütenweisser Brand,
empfiehlt 780

Adolf Haybach, Hellmundstrasse 43.

Anspruchsvolle Raucher!

Man kann auch heute noch für 10, 8, ja sogar 7
und 6 Pfg. eine wirklich gute Zigarre bekommen,
wenn man das Richtige herauszufinden versteht.

Versuchen Sie meine Nr. 100 oder 107 zu 10 Pfg., Nr. 82 oder
83 zu 8 Pfg., Nr. 70 zu 7, oder Nr. 60 zu 6 Pfg. und Sie werden sich
überzeugen. 770

August Engel, Hoflieferant, Wiesbaden,
Taunusstr. 14. Wilhelmstr. 2. Friedrichstr. 11.

Automobilfahrten

mit eleganten Privatwagen.

Auto-Garage. H. A. V. J.

Dotzheimer Strasse 86.

Fernruf 6430. (Von 8 Uhr abends bis 8 Uhr morgens 4575.)

Vortretung der N. A. G. Berlin.

Keine Mutter versäume vor Ankauf eines Kinderwagens

Miete, — Reparatur
von Gummirollen.



Infolge grosser
Abschlüsse billiger als
jede Konkurrenz.

mein grosses Lager nur erstklassiger
Fabrikate zu besichtigen. 664

H. Schweitzer,

Hoflieferant,
erstes und ältestes Spielwaren-
Geschäft am Platze,
Ellenbogengasse 13.

Spazierstöcke

in Manila, Palangka, sowie Hartthölzer
empfiehlt

G. M. Kösch,
46 Webergasse 46. 572

Billiges Angebot!

Für **325 Mk.**

ein vollständiges echt Nussbaum-
Schlafzimmer

mit Intarsien, innen Eichen,
mit weissem Marmor und Spiegeln.

Diwans,

nur prima Selbstanfertigung,
50 moderne Muster, prachtvolle Farben.

56—135 Mk.

Ottomanen 27—30—32—35 Mk.

Vollständige hochhüptige

Betten

mit Matratzen von 65 Mk. an.

Gebr. Anton u. Leicher,

Adolf

6 Oranienstr. 6,

Möbel und Dekoration.

Erleichterte Bedingungen.

Zu den englischen

Krönungsfeierlichkeiten

(22.—25. Juni)

und der

Flottenschau bei Spithead

(24. Juni)

mit den Dampfern des

Norddeutschen Lloyd, Bremen.

Nähere Auskunft daselbst und bei den Agenturen

in Wiesbaden: **J. Chr. Glücklich,**

Wilhelmstrasse 56,

in Frankfurt a. M.: **Chr. Emil Derschow,**

Kaiserstrasse 14.

F 193

7. Mai. Im Festsaal des Rathauses: 10. Juni.

Ausstellung Leibl u. Freundeskreis.

10 Leibl, 24 Thoma, 17 Trübner,
20 Schuch, 16 Sperl, 8 Alt, 16 Hirth,
:: 15 Scholberer und 4 Courbet. ::

130 Gemälde im Werte von 3/4 Millionen Mark. F 369

Tägl. 10—1 u. 2 1/2—6 Uhr. :: Eintritt 1 Mark.

NB. Die bedeutendste Ausstellung deutscher Kunst, die seit
der Berliner Jahrhundert-Ausstellung veranstaltet wurde.

Sie kaufen vorteilhaft:

Rasen-
mäher

moss.
Strahlrohre



Schlauch-
wagen

Rasen-
Sprengler

bei

Hch. Adolf Weygandt,

Eisenwarenhandlung, Ecke Weber- und Saalgrasse.

718

Sauggasmotoren - Anlagen

Weltausstellung Brüssel 1910

Grand Prix,

Diplôme d'Honneur,

Königl. Preussische Staatsmedaille
und viele andere Auszeichnungen.

Gasmotorenfabrik A.-G. Köln-Ehrenfeld (vorm. C. Schmitz).



Präzisionsmotoren
für Gas, Benzin, Spiritus.

Dieselmotoren.

Über 100.000 PS. im Betrieb.

(vorm. C. Schmitz).

Verkaufsbüro Frankfurt a. M.-Bockenheimer, Moltkeallee 72.

Kurhaus Wiesbaden.

Dienstag, den 6. Juni 1911, ab 8 Uhr abends:

Gartenfest.

8 Uhr: Konzert. — 9 1/2 Uhr: Militär-Konzert.

Grosses Feuerwerk.

Etwa 9 1/2 Uhr:

Tagesfestkarte 2 Mk.; Vorzugskarte für Abonnenten und Kurtaxkarten-Inhaber 1 Mk., mit der Abonnements- oder Kurtaxkarte vorzuzeigen. — Abonnements-, Kurtaxkarten und Besichtigungskarten zu 1 Mk. berechtigen zum Besuche des Kurparks nur bis 6 1/2 Uhr nachmittags. — Bei ungeeigneter Witterung: 8 1/2 Uhr Abonnements-Konzert im Saale. F 216

Mittwoch, den 7. Juni 1911:

Automobil-Ausflug nach Homburg v. d. H.

Abfahrt 9 1/2 Uhr ab Kurhaus: Fahrt über Eisener Sand-Idstein, Bad Weilau, Saalburg nach Homburg v. d. H.
Gegen 11 1/2 Uhr: Frühstück im Kurhaus des Bades Weilau.

Besichtigung der Saalburg.

Etwa 4 Uhr: Gemeinschaftl. Mittagssmahl in Homburg, Hotel Windsor.

Rückfahrt etwa 6 Uhr durch das Lorsbachtal über Kallstein-Eppstein nach Wiesbaden. Ankunft am Kurhaus gegen 8 1/2 Uhr.
Mittagsmahl bis spätestens Dienstag, den 6. Juni, nachmittags 5 Uhr, an der Tageskasse im Kurhaus. Preis, einschliessl. Fahrt, Besichtigung der Saalburg, Frühstück und Mittagssmahl ohne Wein, Mk. 30 für Sitze mit Rücklehne, Mk. 25 für Zwischenplätze. (Sämtliche Plätze nummeriert.) Jedes Automobil muss voll besetzt, bezw. bei gegenseitigem Wunsch voll bezahlt werden. F 216

Städtische Kurverwaltung.

Männergesangsverein „Friede“.

Pfingstmontag, den 5. Juni, nachm. 4 Uhr an:

Frühlings-Fest

auf dem Turnplatz des Turnvereins (Distrikt Hülberg). Für Unterhaltung, Tanz usw., ist bestens gesorgt. Unsere werten Mitglieder nebst Angehörigen, sowie Freunde unseres Vereins sind hierzu höflichst eingeladen.
Der Vorstand.

Tanzschüler des Herrn W. Deller.

Montag, den 2. Pfingst-Feiertag:

Ausflug nach Dohheim, Saalbau Wilhelmshöhe.

Dafelbst finden kinematographische Vorstellungen statt. Eintritt frei. Bei Bier. Ende gegen morgen. B 11427

Restaurant Kaisersaal,

verbunden mit Rauenthaler Weinstube. B 10535

Empfehle meine Rauenthaler Original-Weine in Flaschen und Glas, sowie bestgepflegte Biere: Busch (Spezial) und Pschorrbräu. Anerkannt gute Küche. Bes.: J. Schraub.

Neue Turnhalle, Biebrich,

Wiesbadener Straße 109.

Bringe meine schönen Wirtschaftsräume, schönen Garten und Nebenräume, großer und kleiner Saal und Kegelbahn in empfehlende Erinnerung.

Dr. Weine, vorzügl. Biere und ff. Apfelwein.

Gute bürgerliche Küche.

Am zweiten Feiertag: Große Unterhaltung mit Tanz.
Es ladet freundlichst ein. Inh.: Karl Emmerich.

Geschäfts-Übernahme.

Meinen werten früheren Gästen, sowie sonstigen Bekannten und besonders der verehrl. Nachbarschaft die ergebene Mitteilung, daß ich am 1. Juni d. J. das

Restaurant Stadt Wiesbaden,

Schmalbacher Straße 23.

übernommen habe. Indem ich bitte, mir das bis dahin geschenkte Wohlwollen und Vertrauen auch zur neuen Geschäftsstelle folgen zu lassen, verichere ich, daß ich auch hier stets bemüht sein werde, mir durch Verabreichung von nur vorzüglichen Speisen und Getränken die Gunst des verehrl. Publikums zu erhalten und zu erwerben.

Ich bitte deshalb um geneigten Zuspruch.

Hochachtungsvoll

Hermann Würfel.

Vorzügl. Mittagstisch.

Billard.

Vereinslokal.

Niedernhausen i. T. Villa Graech, 5 Min. links vom Bahnhof. Herrliche Aussicht, Bad, elektr. Licht, Saal, ar. Gartenhalle u. schatt. Garten. Touristen, Kurgästen und Vereinen sehr zu empf. Preis v. Mk. 4.— an. Tel. 8. H. Graech.

Gasthaus „Zum Taunus“, Rambach.

Zu den Pfingstfeiertagen bringe ich den werten Vereinen und Ausflüglern meine Lokalitäten in empfehlende Erinnerung. — Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.

Am 2. Feiertag von nachmittags 4 Uhr ab:

Gartenkonzert und grosse öffentliche Tanzmusik

bis morgens früh. — Getränke nach Belieben.

Es ladet freundlichst ein

L. Meister.

Hotel Erbprinz.
Täglich Konzert
des Elite-Damen-Orchesters
Hans Föschl.

Tanzschule Herrmann.

Pfingstmontag: B 11429

Ausflug nach Biebrich
im Saale „Zum Schützenhof“,
Wiesbadener Straße 15.

Erbenheim!

„Saalbau Adler“.

Am 2. Pfingsttag:

Große Tanzmusik!

(Eigen: Schlächtere.)

August Boscheck.

Waldbühl, Rambach.

2. Feiertag:

Große Tanzmusik.

Anfang 4 Uhr. Eintritt frei.
Es ladet höflich ein W. Völscher.
Bei Bier!

Restaurant zur Börse,

Mauritiusstraße 8.

Inhaber: F. Dietrich.

Ausschank der Germania-Brauerei,

hell und dunkel.

Weine erster Firmen.

Bürgerlichen Mittagstisch,

70 Pf. und höher.

Neues Dorfplatz-Billard.

Aufmerksam: Bedienung.

Vegetarischer

Mittags- und Abendstisch

Vegetar. Reform u. Qualitätsküche.

Gde Gr. u. Al. Burgstr. 2, 1.

Komf. Etablissement.

Menü à 80 u. Mk. 1.10.

Grösste Auswahl nach Karte.

Erdbeer u. Schlagahue 50.

Straußfedern-

Manufaktur

Kuss, Langgasse 11.



Pfeurenfen,
Federn, Feder.
Umarmen von
Federn z. Pfeurenfen.
Bariller Modellhüte.
Grösste Auswahl
Baril. garn. etc. Güte.
Blumen, Schleier.
Modistinn. Projekte.

Ca. 100 Touristen-, Sport-
und Tennis-Anzüge, f. u. l. Dosen
(Gelegenheitskauf) in allen Größen,
früher 25-40 Mk., jetzt 15-20 Mk.,
Schmalbacher Str. 44, 1. St., Altes.

Für Herren
echt
Goodyear
Welt
(durchgehend)
4.75, 5.75,
6.50, 7.50, 10.50
Schönfeld,
Marktsstrasse 25. 773

Damen-Wettermäntel

u. Pelerinen

aus wetterfesten einfarbigen und gemusterten
Lodenstoffen in allen Größen vorrätig.

Heinrich Wels,

Marktstraße 34.

K 82



Die Frauen-Sterbekasse zu Wiesbaden

bietet nach ihrer Umwandlung gemäß den Vorschriften des Reichsgesetzes über die
privaten Versicherungsunternehmungen günstige Gelegenheit zur Sterbe-
versicherung:

Das Sterbegeld beträgt 500 Mk. und der Monatsbeitrag bei einem
Eintrittsalter von 15-19 J. Mk. 1.—, 20-24 J. Mk. 1.10, 25-29 J. Mk. 1.25,
30-34 J. Mk. 1.45, 35-39 J. Mk. 1.70, 40-44 J. Mk. 2.—, 45-49 J. Mk. 2.40.

In die Kasse werden Personen beiderlei Geschlechts aufgenommen.
Anmeldungen nehmen die 1. Vorsteherin, Frau Ph. Meyer, Dorf-
straße 4, die übrigen Vorstandsmitglieder, sowie die Vereinsdienerin, Frau
C. Steuermagel, Hermannstraße 16, entgegen. F 222

Der Vorstand.

Wenn man verreist,

aus beruflichen oder sonstigen Gründen veranlasst ist, die Wohnräume
unbeaufsichtigt zu lassen, ist die Gefahr, durch

Einbruch, Beraubung oder räuber. Erpressung

geschädigt zu werden, besonders gross. Gegen materielle Nachteile
hieraus schützt nur eine gute Versicherung.

Zu Abschlüssen empfiehlt sich die

Stuttgarter Mit- und Rückversicherungs-Aktiengesellschaft.

Subdirektion Wiesbaden: Rheinstr. 62. F 125

Hotel Vogel,

Rheinstr. 27, neben der Post.

Schönstes Garten-Restaurant am Platze. Pension.

Ausgewählte Dinners und Soupers. — Reichhaltige Abendkarte. — Gutgepflegte
Biere. — Berliner Weisse. — Spezial- und Flaschenweine.

Kleiner Saal für Vereine und Hochzeiten. — Zimmer von 2 Mk. an.

!! Festbottle !!

ber. aus Speierling-Apfelwein per Literflasche 38 Pf.,
1/2-Literflasche 30 Pf., geeignet zur Mai- und Erdbeer-
bottle; um den Geschmack zu erhöhen, füge man noch
Beerenwein bei, letzteren bes. zu empfehlen:

Stachelbeerwein 70 Pf. Speierling-Sekt 1.30 Mk.
Johannisbeerwein 70 Pf. Johannisbeer-Sekt 1.80 Mk.
Erdbeerwein 1.00 Mk. Stachelbeer-Sekt 1.80 Mk.

Ferner empfehle meine beliebten:

Geidelbeerblutwein per Gl. 60 Pf., Brombeerwein per
Gl. 80 Pf., Himbeerwein per Gl. 1 Mk.

Zu haben in d. meisten besseren Geschäften u. d. Obstweinkellerei

F. Henrich,

Alflicherstraße 24. Telefon 1914.

Für Touristen! Gasthaus z. Löwen, Cronberg i. T.,
Ausschank von Ia Apfelwein und Speierling. B 11402

Dringmaschinen

und Messerputzmaschinen repariert schnell und billig
Philipp Kraemer, Neckergasse 27. Telefon 2079.

Reflame-Angebot!

775

Leder-Hauschuhe

mit

starker Leder-Sohle und Absatz

Philipp Schönfeld, Marktstraße 25.

Werkzeugfabrik
H. Burgsmüller & Söhne,
Arcienien (Sarz) W 61
Liefert direkt, daher unbedingt am billigsten und vorteilhaftesten:
Jagd- und Schießgewehre,
Fischs. Revolver u. Pistolen.
— 5jährige Garantie. —
Spezialkatalog über Waffen u.
Jagdgeräte, 200 Seiten stark, an
jedermann gratis und franko
ohne Kaufzwang. F 123

dem neuen Triebhof gehen die Hängel heute und
später zur Hand. Schon wirds drummen im For-
wirtschungs leonisch, und die Jüngst rotet sich auf der
Tosstische aufkommen. Spähe vom vollbrechten Zage-
neriert jetzt Klein-Gertes Winter beim. Die findet ihr
kleinfaches sich geht auf die tolle Gessin. Die ist
sch heimlich fortgekölden aus aller, Gerichensst.

„In einem treiben Sonntagsgemüth wurde die
 alte Krüge „umgekehrt“. Die ganze Gemeindefeier
 war bei „lauter“, „weithinläufiger“. Vor dem Hause stand
 eine Wiese (hoch, gefeßelter, Wäldchen, die meisten,
 daß der Wille nun wohl sei. Sie hatten recht. Des
 halb bimmelte das Schlagschiffen auch so frohlich, als
 der Zug den Kirchhofstern hinaufzog. Die Schut-
 tler sangen frohliche Lieder wider den Tod, und der
 Sparrer sprach von der Freude, die gefeiert wird. Glucke
 oder mochte unter der Erde, die das Grab umfland,
 die freuten sich, als der Sparrer aus der Mutterge-
 meinde in die Grube (etwas einfließen ließ, von
 einem wunderlichen Geist, die die Gedanken „zu aller-
 letzt“ allein löst, oder die, welche alles abgerichtet und
 haben, was bricht und quält, mit ihrer Güte und
 Teilnahme umgibt. Sie nahmen's hin als ein Auf-
 merken aller auf eine übersehene Not und als ein
 Seiden höchster Gifte.

Jugendspiele, Eisenhaus und Schule.

Von Joh. Feustel, Lehrer,
früher Schichtwart der Schreibeiberschneidung an der Elb-

„Nicht im Ernst der Jugend
liegt des Lebens Kraft —
Über in der Reife.“
Die uns Greise schenkt.“
(Gaeberl.)

Soch niemals haben die Erziehungsträger eine so regelmäßige und einheitliche Thätigkeit hervorgerufen als gerade in unserer Zeit, ein Beispiel dafür, daß man die Erziehung und Bildung des Menschen außerhalb aller fassen kann. Schule und Haus stehen sich heute in ihrer Erziehungseinwirkung sehr nahe. Wie sie sich bei hohen Aufgaben bewährt, den Menschen zu einem mündigen, selbständigen Individuum heranzubilden. Die einzelnen Strömungen auf den Gebieten der Körper-, Geistes- und Seelenerziehung finden heute mehr als je Wärme in Haus und Schule, und so sind beide auch von der Körperkulturströmungen der Jetztzeit nicht unberührt geblieben.

Lange genug hat man gläubige Selbstenthörung über-
 all in den Gottesdienst gestellt. Der Gottesdienst war sogi-
 sagen alles, Körper und Gemüth galten nichts. Unmens-
 lich und finst'rig war es in den Tempeln. Einkünften und
 Gehältern waren vielfach das Erlösungs- und Erlösungs-
 programm der Kirche. Selbstverständlich wurde das auch
 auf die häusliche Erziehung übertragen. Daß unter diesen
 Umständen anderer Jugenderkenntnis zu Grunde getragen
 wurde, ist ja leicht denkbar. Der Gedanke des Heiliges
 wurde überleben, und das, was zum Gesehenscompfeß
 nothwendig war, hat man der Jugend nicht gegeben. Jede
 Anregung zu individueller Schaffenslust sollte, und überall
 blieb es gar finst'rig und streng. „Du sollst“ und „du mußt“.
 In diese Finsternis ist allmählich ein heller Strahl wahr-
 werden eingeschungen. Man ist wieder einmal weit ge-
 rathenen Wunden zu den nie vergebenden Tugenden der pädä-
 gogischen Grundsätze unserer großen Erziehungsmänner be-
 zogen, und dabei zu der Einsicht gekommen, daß
 man den tief im jungen Menschenberg verborgenen ele-
 menten fähiger Kraft mehr Licht und Sonne, mehr
 Freude und Sicherheit zubringen muß, als das bisher ge-
 scheh, damit sie nicht von dem empfindungsreichen Instinct be-
 schadenhaft erstickt werden. Stills ist nur die geistigen, son-
 nenbeschienenen erstickt worden, und fähiger Kraft
 denn auch die körperlichen und fähiger Kraft
 sollen erstickt werden. Darum gab man der Jugend ih-
 rem Spiel, ihre Sicherheit, ihren Lärm; denn nur zu be-
 deutet sind die Worte Jean Pauls: „O schaffst die Zügel
 der Kinder ab, das lange Regnen in die Wälder
 ist für dich nicht.“

Und nun traten sich Schale und Kern mit der Jugend, Speer hat die Gestaltung des Körpers seit der Eingliederung des Turnunterrichts (1882 für Frauen) schon längst ermahnt, in der Schule erlangt, um mancher hat deshalb die Pflege von Hinderpielen für das Gutes zu viel, für „verfehlene Zeit und Mühe“ betrachtet. Darum sind auch heute noch die Worte des „Hilfenachlassens von 1882“ nicht noch allgemein gebräuchlich, daß mit der Selbstentfaltung und Entwicklung auch die Kraft und Gesundheit in geistiger Arbeit wächst. Wände tragen nicht ein, wenn die Ueberforderung der Jugend weiter fortwähren, wenn diese „Abwehr“ erlebt und erlebt werden. Es ist deshalb sowohl für die Turn- und Jugendbewegung selbst als auch für die (Vergleichungsweise eines) „Hilfenachlassens von 1882“, daß nicht nur der „Hilfenachlassens“, sondern auch jeder Vater, jeder Sohn und jede Tochter wohl und einleuchtend, von weitem und fernem, für eine gesunde und harmonische Entwicklung der Kräfte des Körpers, des Geistes und des Gemüths gerade die „Hilfenachlassens“ sind.

Die kleinen Ghedd wollten nur die drei Gebiete der Gegend unter der Einwirkung des Körperinflusses einmal betrachten.

[illegible]

Der Herr des Turnplatzes hielt aber die Finger. "Die Spieler sind noch zu jung, um sich in derartigen Spielen zu betheiligen", erklärte er. "Die Spieler sind zu jung, um sich in derartigen Spielen zu betheiligen", erklärte er. "Die Spieler sind zu jung, um sich in derartigen Spielen zu betheiligen", erklärte er.

sein beim höchsten Eingiebel die Stützen haben, mehrere kleiner jüngere, wenn sie jändiger sind, springen, kann werden die Jüngeren ausgepumpt, mit gelinder Gait geteilt und gleichgültig erweitert; das tätige Schreien der Knaben, das die Regeneration fürs Spiel mit sich bringt, Knäuel und Lungen. Die Bewegungen machen den Körper kräftig und gesund. Der Blutkreislauf wird beschleunigt und der Stoffwechsel lebhaft. Das kalte kalte Knie mit der Zeit: das Schlagen und Zucken des Halses führt eine neue Linie; das Auge wird durch die Entfernung des abgehenden Knie gestärkt und -weisen gesund. Diese körperlichen Bewegungen sind die beste Gegenwirkung gegen die Nachteile des stundenlangen Sitzens in den Schulstühlen, das auf die Stimmstimmigkeit, auf Kraft, Unterleib und Stimmkraft schädlich einwirkt.

Zeichenverhältnisse soll nicht beim b r a n n l i g e n S p i e l als beim e i n s i g n i t z l i c h e n und n e i t e n d e n G e s c h e h e n i s s e n m i t t e l b e s S p o r t g e r e c h t w e r d e n . D i e s e s S p i e l e n r i c h t e n d e n z u n e h m e n i n e i n e r g l e i c h m ä ß i g e n E n t w i c k l u n g b e s S p o r t e n b e i b e i d e a n s o u n d e n e g e i t t e g l e i c h e B e d e u t u n g , n ä m l i c h b e i e i n s e i t i g b i e K r ä f t e i n B r e i t e n d e n i n S t a m p f e n n i m m e n , m a c h t i d e m a l s m i t t e l s u n d b e t r o f f e n . W e r „ e i n S p i e l g u t r e i c h e n Z e i t b r i n g t n e u e S c h o p f u n g s t r a n s ? “

Damit kommen wir an die Beschreibung der Spiele-
heinenen für die Auslebung des Geistes, für die Zentration
des Menschen.

[illegible]

unserer Zeit heißt es: reich und locker fiberlegen und schonend
beobachten. Nicht die Enttarnung von Stoffwechsel hält den
Körper fit und gesund, sondern förderliches Stoffwechselumfeld
und leibliche Gestaltung und Ernährung.

[illegible]

Darum wollen wir dem Gläub' in unangenehmer Zeit
Gegenwart' geben, damit es töpferlich seine und hart
festig geword' und scharf, und festlich gut, sanftmüthig und
sich herbe. Beim Spiel soll es durch Gedächtnis und
Gedächtnis gefunden. Das ist der unschätzbare Gewinn
der Augenblicke für die Erziehung, für Uteranhang und
Ehre.

„Einmal auf den Spielplatz gehört die Jugend!“ So lautet, jeder Winter muß den Kindern diese Freude geschehen. Die Eltern werden das nun so lieber tun, wenn sie wissen, daß die Jugend bei den Spielen nicht ausartet. Darum hat die Schule die Aufgabe, die Spiele noch strenger zu sichten zu erlauben, daß die Kinder auch ohne belästigende Stoffe für die Aufrechterhaltung der Ordnung beim Spiel spielen können. Und unsere Jugend wird es wohl, das jedes Kind, das nicht sich selbst anstellt, wird selbst zu sein.

Stuf dem Erziehungszeit man erst die Jugend lehren. Sie aber die sie, wie sie ist. In dem Schuljahr nicht mehr Schüler zu ungeschult, ist mangel zu lehrnmalen und auf dem Spielplatz finden wir denselben stunden, dass selbe wachsen gewohnt und lebendig; der Lehrer kann dieser Zeit gewissermaßen beobachten und findet bald, wie er ihn für eine regere Teilnahme am Unterricht gewinnen kann. Dann hat die Schule mit Brechen die Pflege der Reingehaltenen Förderung vorzuziehen. Spielen steht noch eine ganze Anzahl zur Verfügung, die je nach den Verhältnissen ausgebaut und eingeordnet werden können. Es ist hier nicht der Platz, über besondere Gleichungs- und Unterwerfung zu berichten. Entscheidend ist bei der Lehrer beim Spiel die gesunde seiner Schüler nach Möglichkeit bewahren und es auch verfehlen, sie für ein neues Spiel zu gewinnen.

[illegible]

Grundlage einer gefunden und nützlichen Goldschöpfung, deren fälsche Masse die Geldmengen, die durch und durchgeführt sind. Darum wollen wir vor allem die Worte des Dichters befolgen:

„Solang das Feuer noch von karten Rauch burchzuckt,
Solang vom fernen Schloß noch ein Geste strahlt,
Solange kann ihr kein Lebensabend sein —
Und trübt alsdann ihr denn das Leben ein —
Seid selber dann die besten Sonnenlein —
Seid, daß ihr selber Guter werden könnt.“

Alterbunds fabrendes Volk.

Vor einigen Tagen sag ich am Bache einen schonungs-
kärigen Reifebilder vor seinem mit Vogelzucht über-
pannten kleinen Bache, seinem ambulantem Stamme, sitzen,
und ich beschiedete eine Zeltstadt, wie er und sein Gesith mit
geschätzten Personen seinen die Vögel und die Risse eines stilles-
seits auslitten. Das armliche Holz wurde im Stroben-
graben, während ein Schattensiegel in seinem Käfig, der
am Bache des Baches hing, seine schillernden Gefäße erlösen
ließ. Zwei schwarzgefärbte Kinder schauten aus dem Regels-
tuch heraus und ergüßten sich an der Brücke der Dorf-
jugend, welche sich um den letzten geschult gedacht hatte.
mit vielen des Verstandes seien nicht so manche Gesch-

[illegible]

Da waren ferner die „*Wiedele*“ von Kohn, sie mutheten daran im Ganzen umherzulaufen. Der Name „*Wiedele*“ ist zwar ein Sophismus für jemand, der sich nicht gut be-
 *) Das Summum der höchsten Wanderschaft, die Adler, Schafflin, der Krieger und Chamann, wanderte nämlich in der Gasse der Löffelgasse. Das Kralle mit einem Goldstücken, das mit der Glorie und der Glorie schanden sollte, hatte die Macht zu gering geachtet, daß man es dem Löffelgasse über-
 antheilte. D. Wied.